

TERRACOM



91

Das eFanzine der PRUE-Community



Impressum

TERRACOM

Das eFanzine der **PROC**-Community

Nr. 91 – September 2006

Chefredakteur:

Stefan Friedrich

Hütweg 38 B, 84518 Garching a.d. Alz

terracom@proc.org

Titelbild:

»Der Terraner« von Gabriele Scharf

Textbeiträge:

Lothar Bauer (lb), Stefan Friedrich (sf), Kai Hirdt (kh), Nils Hirseland (nh), Jonas Hoffmann (jh), Ralf König (rk), Dennis Mathiak (dm), Wolfgang Ruge (wr), Claas Wahlers (cw)

Grafiken:

Raimund Peter

Copyright:

TERRACOM, das eFanzine der **PROC**-Community (www.proc.org), erscheint monatlich als nichtkommerzielle Publikation unter:

www.terracom-online.net

Das **TERRACOM** darf nur in unveränderter Form weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der PROC-Community oder deren Vertreter wieder.

© 2006 der Gesamtausgabe by Stefan Friedrich

Leserbriefe:

Bitte schickt eure Leserbriefe per EMail an terracom@proc.org. Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan®, Atlan® und Mausbiber Gucky® sind eingetragene Warenzeichen der Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt. www.perry-rhodan.net

PERRY RHODAN erscheint wöchentlich seit dem 8. September 1961.

Inhalt

| | |
|-----------|--|
| 2 | <i>Impressum</i> |
| 3 | <i>Editorial</i> |
| 4 | <i>News, Vorschau</i> |
| 7 | <i>Inside PROC</i> |
| 8 | <i>Rezensionen ATLAN 59 - 60</i> |
| | <i>Zyklusrezensionen ATLAN Flammenstaub:</i> |
| 13 | <i>von Stefan Friedrich</i> |
| 16 | <i>von Jonas Hoffmann</i> |
| 18 | <i>von Ralf König</i> |
| 20 | <i>Interview mit Michael Marcus Thurner</i> |
| 23 | <i>Rezensionen PERRY RHODAN 2346 - 2349</i> |
| 32 | <i>Halbzeitbilanz TERRANOVA</i> |
| 36 | <i>Perrypedia aktuell</i> |
| 37 | <i>Interview mit Eckhard Schwettmann</i> |
| 39 | <i>Rezension »PERRY RHODAN-Jahrbuch 2005«</i> |
| 40 | <i>Rezension PR-Hörbuch #14 »Der Fürst von Camlo«</i> |
| 42 | <i>Werkstattbericht Perry-Comic</i> |
| 46 | <i>Rezension NEBULAR 18</i> |
| 47 | <i>Wild Cards – Ein Blick in die Zukunftsforschung</i> |
| 51 | <i>DORGON-Report</i> |
| 52 | <i>Astro- & Raumfahrt-News</i> |
| 31 | <i>TERRACOM-Galerie</i> |





Liebe TERRACOM-Leser,

45 Jahre PERRY RHODAN – das sind 2350 Romane, Woche für Woche ein neues Heft über einen Zeitraum von 45 Jahren.

45 Jahre PERRY RHODAN – das sind sechs Exposéautoren: K. H. Scheer, William Voltz, Ernst Vlcek, Thomas Ziegler, Kurt Mahr und Robert Feldhoff.

45 Jahre PERRY RHODAN – das sind fünfunddreißig Autoren, die bisher an der Serie mitschrieben.

45 Jahre PERRY RHODAN – das sind acht Titelbildzeichner und sieben weitere Innenillustratoren.

45 Jahre PERRY RHODAN – das sind zahlreiche Nebenprodukte abseits der Hauptserie.

45 Jahre PERRY RHODAN – das sind aber vor allem auch die Millionen von Lesern, die sich im Lauf der viereinhalb Jahrzehnte von der Serie faszinieren ließen.

Hoffen wir, dass uns diese Faszination auch nach dem Jubiläum am 8. September noch möglichst lange erhalten bleibt.

PERRY RHODAN geht weiter, die ATLAN-Heftserie ist dagegen zu Ende. Mit dem Roman »Das Schwert der Ordnung« von Exposéautor Michael Marcus Thurner wurde nicht nur der *Flammenstaub*-Zyklus abgeschlossen, sondern vor der Einstellung der Serie wurde auch noch die Lordrichterthematik zu Ende geführt, die uns seit dem *Obsidian*-Minizyklus begleitet hatte. In dieser TERRACOM-Ausgabe wird der Abschlussband und der *Flammenstaub*-Zyklus insgesamt ausführlich beleuchtet. Zu diesem Thema können wir euch auch ein sehr interessantes Interview mit Michael Marcus Thurner anbieten.

Die PERRY RHODAN-Erstaufgabe hat dagegen die Zyklus-Halbzeit erreicht. Wolfgang Ruge blickt auf die erste Hälfte des TERRANOVA-Zyklus zurück. Aber natürlich werden auch die aktuellen Romane besprochen. Darunter ist der Doppelband von Christian Montillon, der damit sein Debüt in der Serie gab. Ich finde Christian hat sich wacker geschlagen. Der erste Teil seines Doppelbandes hatte zwar noch einige Schwächen, aber der zweite Roman hat mir dann doch gefallen.

Was können wir euch sonst noch in diesem TERRACOM anbieten? Da ist zunächst einmal ein Werkstattbericht zum Perry-Comic 131, der im September erscheinen wird. Dann ein Interview mit Eckhard Schwettman zur seinem »Allmächtigen«, Rezensionen zum PR-Jahrbuch 2005, dem vierten *Traversan*-Hörbuch und dem 18. Band der NEBULAR-Serie sowie ein Artikel von Claas Wahlers zu Wild Cards in der Zukunftsforschung. Und natürlich finden sich auch in dieser Ausgabe die regelmäßigen Rubriken wie News, Inside PROC, DORGON-Report, Perrypedia aktuell und die Astro- & Raumfahrt-News. Besonders hinweisen möchte ich noch auf das sehr schöne Perry Rhodan-Portrait auf dem Titelbild von Gabi Scharf. Ihr seht, es ist wieder eine bunte Mischung geworden, die hoffentlich euer Interesse findet.

In diesem Sinne, man sieht sich – sei es beim GeburtstagsCon in München oder bei der Sternennacht in Duisburg. Und nun viel Spaß mit dem TERRACOM 91!

Ad astra!

Stefan

P.S.: Ich bin neugierig auf euer Feedback zum TERRACOM. Bitte schreibt mir an terracom@proc.org

| | | |
|---|---|--|
|  | SciFi & Fantasy Das Gemeinschafts-Forum für Science-Fiction, Fantasy und Horror von PROC, SciFi-World, Ralf's Phantastik-Ecke, Web-Chronik und Troll-Höhle | WWW.TROLL-HOEHLE.DE |
|---|---|--|

Flammenstaub-Hörbücher

Seit dem 25. August gibt es jede Woche ein neues Flammenstaub-Hörbuch im mp3-Format beim Download-Portal www.claudio.de. Gelesen werden die ATLAN-Romane von Günter Merlau. Teil 1 kann gratis heruntergeladen werden, die weiteren Hörbücher kosten 5,99 €

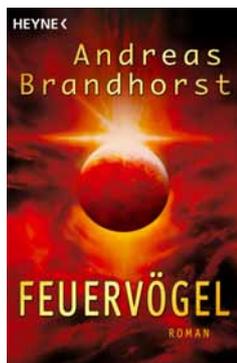
Quelle: PR-Infotransmitter

Die Graken-Trilogie

Ab Mitte September ist voraussichtlich der erste Band der Graken-Trilogie von Andreas Brandhorst erhältlich. »Feuervögel« ist im Kantaki-Universum angesiedelt, jedoch Jahrtausende nach der Diamant-Trilogie. Zum Inhalt:

Seit mehr als tausend Jahren breiten sich die Graken in der Galaxis aus, mächtige Wesen, von denen niemand weiß, woher sie stammen. Erbarmungslos unterwerfen sie einen Planeten nach dem anderen und entziehen den Bewohnern die Lebensenergie. Die menschliche Zivilisation steht vor dem Fall. Da taucht plötzlich ein Junge auf, der die Gabe besitzt, mit den Graken auf telepathische Weise Kontakt aufzunehmen ...

Auf der Kantaki-Homepage (www.kantaki.de) ist



eine zwanzigseitige Leseprobe zu »Feuervögel« abrufbar.

Die nächsten beiden Bände »Feuerstürme« und »Feuerträume« werden



im März und Oktober 2007 erscheinen.

Quelle: www.heyne.de

Das ConVideo zum GarchingCon 6

Vom 27.-29. Mai 2005 fand der GarchingCon 6 statt. Das ConVideo zu dem(!) PERRY RHODAN-Ereignis des Jahres 2005 wird nun aktuell zum PR-GeburtstagsCon am 9. September in München veröffentlicht. Die Doppel-DVD mit allen Highlights aus dem Programm des Cons wird für 15 € am Stand des PERRY RHODAN-



Stammtisch »Ernst Ellert« München erhältlich sein.

Nach dem GeburtstagsCon kann das ConVideo über die Stammtisch-Homepage: www.prsm.clark-darlington.de bestellt werden.

Quelle: PR-Stammtisch »Ernst Ellert«

Neuer Veranstaltungsort in München

»45 Jahre PERRY RHODAN – der Con« wurde aufgrund des



Papstbesuchs in einem anderen Veranstaltungsort verlegt. Der Con findet nun im 1. Obergeschoss des Goethe-Forums, Dachauer Str. 122 (Nähe Leonrodplatz), 80637 München statt.

Die kostenlose Nutzung der Tiefgarage vor Ort ist ab 8.30 Uhr möglich. Beginn der Veranstaltung ist um 10 Uhr, Einlass für die Gäste ist ab 9 Uhr.

Die Eintrittskarten liegen für alle Voranmelder, die überwiesen haben, an der Kasse bereit.

Vorschau September 2006

- 01.09. PR 2350 »Das schreiende Schiff« von Uwe Anton PERRY RHODAN Extra 3
- 02.09. 5. Hamburger ZellAktivatorCon im Bürgerhaus Eidelstedt
- 05.09. 1956: Uwe Anton geboren
- 07.09. 1954: Werner Kurt Giesa geboren
- 08.09. PR 2351 »Die gefallenen Mächtigen« von Uwe Anton
- 09.09. PERRY RHODAN-GeburtstagsCon in München
- 11.09. 2004: Thomas Ziegler (Rainer Zubeil) gestorben
- 15.09. PR 2352 »Griff nach Drorah« von Hans Kneifel
1959: Andreas Eschbach geboren
1991: K.H. Scheer gestorben
- 16.09. 6. Duisburger Sternennacht im Stadtmuseum Duisburg
- 22.09. PR 2353 »Requiem für einen Mond« von Horst Hoffmann
- 23.09. 1951: Detlev G. Winter geboren
Darmstadt Spacedays (bis 24.09.)
- 29.09. PR 2354 »Kolonnen-Geometer« von Arndt Ellmer

Weitere Neuerscheinungen:

- Silberband # 95 »Mensch aus dem Nichts«
- PLOPHOS #1 »Feinde der Menschheit«
- PLOPHOS #2 »Soldaten für Kahalo«
- PR-Hörbuch # 17 »Der galaktische Spieler«
- PR-Hörbuch # 18 »Das Random Transmitter-Projekt«
- Sternenozean-Hörspiel #1 »Der Sternbastard«
- Sternenozean-Hörspiel #2 »Das Geheimnis der Mascantin«
- Sternenozean-Hörspiel #3 »Der Hyperschokk«
- Sternenozean-Hörspiel #4 »Planet der Mythen«
- Sternenozean-Hörspiel #5 »Havarie auf Hayok«
- Sternenozean-Hörspiel #6 »Das Blut der Veronis«

Am Freitag zuvor findet der VorCon in der Gaststätte »Zum Glaskasten« (Aschheimer Str.15) statt.

Quelle: www.perry-rhodan.net

Ein besonderes Jubiläum für Hans Kneifel

Wenn am 15. September 2006 der PERRY RHODAN-Band 2352 »Griff nach Drorah« erscheint, handelt es sich hierbei um einen Jubiläumsband der besonderen Art:

Der Roman stammt nämlich von Hans Kneifel – und vor genau 2000 Bänden erschien der erste PERRY RHODAN-Heftroman aus der Feder des in München lebenden Schriftstellers. Dieser erste Roman hieß »Der Planet des tödlichen Schweigens« und trug die Nummer 352: ein Explorer-Abenteuer mit dem Kapitän Vivier Bontainer, über den Kneifel später weitere Romane verfasste. Dieser Roman bot schon zu jener Zeit das, was Kneifel-Fans schätzen: eine spannende Handlung vor exotischer Kulisse, dazu ausgefallene Charaktere.

Der aktuelle Roman PR 2352 schließt an das letzte PERRY RHODAN-Heft von Hand Kneifel an (Nr. 2324 »Traitanks über Drorah«). Es werden die weiteren Geschehnisse geschildert, die sich im Akon-System abspielen.

Quelle: www.perry-rhodan.net

PRSKS-Turnier in Hamburg

Am 2. September 2006 veranstaltet Between The Stars ein großes Sealed-Turnier auf dem ZellaktivatorCon in Hamburg.

Zu einem Sealed-Turnier dürfen die Spieler, anders als sonst üblich, nicht ihre fertigen, ausgefüllten Decks mitbringen, sondern sie erwerben (zum Sonderpreis) mehrere originalverpackte Starter-Packs und müssen sich in kürzester Zeit mit Hilfe dieser Karten eine Strategie überlegen, wie sie schnell ans Ziel gelangen, und ihr Deck entsprechend zusammenstellen.

In Hamburg werden zwei Runden der Phase V des PERRY RHODAN-Sammelkartenspiels gespielt. Jeder Turnierteilnehmer erhält die Promokarte »Marlis Gentner«. Außerdem werden auf dem Con auch Einführungsrunden in die Phase I des Spiels angeboten. Sammler kommen bestimmt ebenfalls auf ihre Kosten, denn man kann natürlich auch Karten tauschen.



Quelle: www.prrks.de

ACD-Kalender 2007

Der ACD realisiert seinen Jahreskalender 2007 gemeinsam mit VPM. Die Künstler Robert Staumann, Norbert Reichinger, Petra Kufner, Andreas Adamus, Swen Papenbrock, Gaby Scharf, Marianne Sydow, Michael Wittmann, Alfred Kelsner, Dirk Schulz, Ralph Voltz und weitere sind mit größtenteils exklusiv gezeichneten Werken vertreten.

Der Kalender wird nicht in den freien Verkauf kommen, sondern nur im Rahmen der ACD-Mitgliedschaft erhältlich sein. Darüber hinaus wird der Kalender bei VPM als Prämie für PERRY RHODAN-Abonnenten eingesetzt werden.

Quelle: *SFCU-Jahrbuch / KB*



Die 6. Duisburger Sternennacht

Am Samstag, 16. September, findet die 6. Sternennacht im Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg statt (Beginn 19 Uhr). Als Gäste werden u.a. erwartet: Uwe Anton, Frank Böhmert, Swen Papenbrock, Dirk Schulz, Rüdiger Schäfer, Wim Vandemaan.

Bereits am Freitag gibt es einen Vortreff zur Sternennacht ab 19 Uhr im Cafe Museum (Friedrich-Wilhelm Str. 64, 47051 Duisburg).

Quelle: www.perry-rhodan.net

Absage der PEGASUS 2006

Aufgrund nicht ausreichender Teilnehmerzahl wurde die für 3.-5. November in Deggendorf geplante STARGATE und ATLANTIS Con »PEGASUS 2006« abgesagt.

Quelle: www.fkm-events.com

Kommandosache K.H. Scheer

Mit einiger Verspätung, aber dafür umso gewaltiger ist vor kurzem 'Kommandosache K.H. Scheer' beim Terranischen Club Eden erschienen. Herausgeber ist Kurt Kobler, die Redaktion hatte Joe Kutzner inne.

Das Werk besteht aus drei Teilen, die in einen stabilen DIN



A5-Schuber mit einem umlaufenden Bild von Johnny Bruck verpackt sind.

- Zwei Paperback-Buchteile mit zusammen über 400 Seiten Umfang:

Teil I: *Sein Wort war gewaltig*

Teil II: *Raumfahrer, Piraten und Agenten*

- Begleit-CD-ROM mit Titelbildern, Audiofiles, Videos u.v.m.

Das Werk kann ab sofort bestellt werden. Der Preis beträgt 19,95 € plus 2,05 € Versandkosten.

Quelle: www.terratischer-club-eden.com

Darmstadt Spacedays

Am 23. und 24. September 2006 werden zum fünften Mal die 'Darmstadt Spacedays' veranstaltet. Die Modellausstellung für Science Fiction, Fantasy und Raumfahrt findet im 'Ernst-Ludwig-Saal' im Darmstädter Stadtteil Eberstadt (Schwanenstrasse 42) statt. Neben dem Rahmenprogramm und einer SF-Börse, gibt es zum Abschluss eine Prämierung der besten Modelle und Kostüme. Veranstalter ist der Science Fiction Treff Darmstadt.



Quelle: www.spacedays.de

Die Siedler von Vulgata

In Kürze erscheint die Fortsetzung von »Die Siedler von Vulgata« im Brendow Verlag.

Titus Müller hatte für das PERRY RHODAN-Heft 2319 den C.S. Lewis Preis gewonnen, was ihm neben einem 40tägigen Schreiburlaub auf der Isle of Wight auch die Veröffentlichung seines Romans als gebundene Ausgabe (mit Schutzumschlag und Lesebändchen) im Brendow Verlag bescherte. Der Umfang des erweiterten Romans beträgt 240 Seiten, der Preis €17,90.



Über seinen Schreibaufenthalt berichtet Titus Müller derzeit in einer Kolumne auf der PERRY RHODAN-Homepage.

Quelle: www.perry-rhodan.net

»AllMächtiger« bei Weltbild

Zum Jubiläum »45 Jahre PERRY RHODAN« gibt es bei Weltbild das 'ultimative Geburtstags-Paket'.

Das Paket enthält die Weltbild-Ausgabe von »AllMächtiger! Faszination PERRY RHODAN« sowie 3 x 2 Planetenromane in einem Band:

- »Invasion der Puppen« & »Die Zone des Schreckens«
- »Kundschafter aus dem All« & »Im Auftrag der

MdI«

- »Abteilung PSI« & »Die Sonnengeister«

Zusätzlich erhält man als Geschenk ein Survival-Set. Das Paket ist für 29,95 € zzgl. 3,- € Versandkosten erhältlich. Anschließend erhält man alle 4 -6 Wochen einen weiteren Band der Planetenromane für 7,95 € zzgl. 2,- € Versandkosten. Allerdings kann man diese Abo jederzeit ohne Angabe von Gründen beenden.



Quelle: www.weltbild.de

'KeinCon' in Wien

Aktuelle Informationen zum 'KeinCon' am 20.-21. Oktober, der Feier zum 10-jährigen Jubiläum des PERRY RHODAN-Stammtisches Wien, sind auf www.frostrubin.com verfügbar. Neben der Liste der Ehrengäste finden sich auch die bisher geplanten Programmpunkte.



Quelle: www.frostrubin.com

Totenttaucher

Auf der Homepage von Fanpro ist inzwischen das Titelbild des ersten Bands der LEPZO-Trilogie zu sehen.

Das Cover, das einen Topsider zeigt, stammt von Arndt Drechsler. Die Entstehung des Bildes wird in einem Logbuch auf der PR-Homepage geschildert.



Quelle: www.fanpro.com

Happy Birthday Perry!

Am 1. September erscheint das PERRY RHODAN-Extra 3. Neben dem Roman von Bernhard Kempen und einer Audio-CD mit Auszügen aus den Sternenozean-Hörspielen, liegt ein aufklappbares Poster bei, das Dirk Schulz zum 45. Geburtstag der Serie gestaltete.



Quelle: www.perry-rhodan.net





Inside PROC

Liebe TERRACOM-Leser,

der September ist der PERRY RHODAN-Monat!: 45 Jahre PERRY RHODAN. Die Serie schreitet mit großen Schritten auf die 50 zu. Auf dieses Jubiläum in 5 Jahren freue ich mich jetzt schon. Anlässlich der 45 Jahre veranstaltet der Verlag in München am 9. September einen GeburtstagsCon.

Das erste PERRY RHODAN-Heft ist am 08.09.1961 erschienen. Ich habe mal etwas im Internet, besonders bei Wikipedia geforscht und ein paar interessante Daten zum Geburtstag und Geburtsjahr der PERRY RHODAN-Serie herausgesucht. Was ist noch alles im Jahre 1961 geschehen?

Guido Buchwald, Nationalspieler und Fußball-Weltmeister von 1990 erblickte auch 1961 das Licht der Welt. Mit ihm wurden die Ski-Fahrerin Christa Kinshofer, der Eishockey-Star Wayne Gretzky und die Schauspielerin Natassja Kinski 1961 geboren. Auch Komiker Eddie Murphy kam 1961 auf die Welt, genauso wie George Clooney, Dennis Rodman, Tim Roth, PERRY RHODAN-Autor Rainer Castor (4. Juni), Michael J. Fox, Prinzessin Diana, PERRY RHODAN- und Science Fiction-Autorin Uschi Zietsch alias Susan Schwartz (3. August), Herr der Ringe Regisseur Peter Jackson, Meg Ryan und Guido Westerwelle.

1961 stand ganz im Zeichen des Konfliktes zwischen den USA und Kuba. Am 3. Januar bereits beendeten die USA die diplomatischen Beziehungen zu Kuba. Am 19. September wurde John F. Kennedy Präsident der USA. Im April beginnt die USA die Invasion in der Schweinebucht. Im Juni kommt es zu einem Gipfeltreffen zwischen Kennedy und Chruschow. Für Deutschland ist es kein schönes Jahr, denn am 13. August wird mit dem Bau der Berliner Mauer begonnen. Am 17. September gibt es Bundestagswahlen. Die CDU bleibt an der Macht, verliert aber ihre absolute Mehrheit. Am 30. Oktober zünden die Sowjets die sog. *Zar-Bombe*, die bisher größte gezündete Wasserstoffbombe. Stalingrad wird im November in Wolgograd umbenannt.

Aber es gibt auch schöne Ereignisse, insbesondere in der Raumfahrt. 1961 ist auch das Jahr, in dem der erste Mensch in den Weltraum fliegt! Am 12. April startet die WOSTOK mit Juri Gagarin in den Weltraum. Alan Shepard fliegt als erster Amerikaner am 5. Mai in das All. So gesehen war das 1961 historisch ein sehr wichtiges Jahr für die Weltraumforschung in der Science Fiction.

Der 8. September an sich ist auch ein interessanter Tag. Hier eine kleine Übersicht, was so alles geschehen ist an diesem Tag:

- 1157: Geburt von Richard Löwenherz
- 1278 wird das Fürstentum Andorra gegründet.
- Michaelangelo präsentiert die legendäre David-Statue 1504
- 1522 erfolgt unter Elcano die erste erfolgreiche Weltumsegelung
- Die erste beständige europäische Siedlung wird 1565 von Spanien in Florida gegründet
- 1760 endet die Vormachtstellung Frankreichs in Kanada
- 1915: In England wird der erste von Ingenieur William Tritton entwickelte Panzerkampfwagen fertig gestellt
- 1925: Geburt von Schauspieler Peter Sellers
- 1926 wird Deutschland in den Völkerbund aufgenommen
- 1930: Geburt von Darsteller Mario Adorf
- 1955: Bundeskanzler Adenauer bewirkt in Moskau die Freilassung der letzten deutschen Kriegsgefangenen
- 1962: Geburt von Thomas Kretschmann
- 1966: TV-Premiere der Fernsehserie Star Trek I
- 1974: US-Präsident Gerald Ford begnadigt den wegen der Watergate-Affäre zurückgetretenen Ex-Präsidenten Richard Nixon

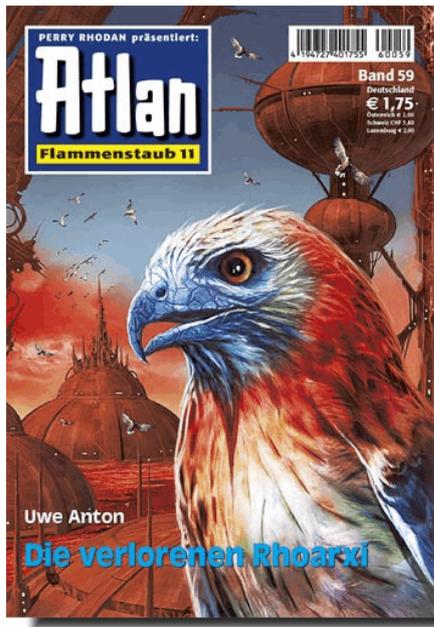
Also sind einige interessante Ereignisse am 8. September geschehen. Besonders lustig finde ich, dass die TV-Premiere von Star Trek auch am 8. September war. Somit sind zwei der größten und besten Science Fiction-Serien am selben Tag der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

Soviel zu einem kleinen Abriss, was neben PERRY RHODAN noch so 1961 und am 8. September passiert ist. Es bleibt mir nur eines noch zu sagen: Alles Gute PERRY RHODAN-Serie und weiter so!

Nils Hirsland

1. Vorsitzender des PROC e.V





ATLAN 59 (FLAMMENSTAUB II)
Die verlorenen Rhoarxi
 von Uwe Anton

Rezension von Ralf König

Im vorletzten Roman der Serie, erreichen wir Eschens Welt. Dieser Planet ist bereits unter der offensichtlichen Kontrolle der Zaqoor, aber das scheint nicht so bekannt, denn der Planet ist so weit von allen gängigen Handelsrouten entfernt, dass anscheinend kein Cappin mitbekommen hat, dass ein Gegner bereits direkt vor ihrer Haustür steht. Da ein Großteil der Takerer hinter den Lordrichtern steht, ist das aber auch nicht unbedingt maßgeblich.

Atlan erreicht den Planeten mit einem Täuschungsmanöver und begibt sich zielstrebig in die Hauptstadt einer untergeordneten Provinz des Planeten. Immerhin das, eigentlich wäre es nicht verwunderlich gewesen, wenn er direkt im Dschungel gelandet wäre.

Nicht genug damit, er trifft dort genau auf die Personen, die ihm helfen können ... erstaunlicher Zufall. Aber da das ja ein Stilelement der gesamten Serie ist, muss man damit wohl leben. Oder, wie Leo Lukas in Köln so schön meinte, *es glaubt doch keiner, dass in Tölz jede Woche ein Mord passiert* ... na ja, da mag er Recht haben. Auch wenn das eine zweifelhafte Be-

gründung dafür ist, dass bei PR der Zufall ein zu Hause hat, ist es doch immerhin eine unterhaltsame Begründung.

Weit unterhaltsamer jedenfalls, als die Geschichte. Wobei man da schon differenzieren muss, die Geschichte an sich bietet schon einen gewissen Unterhaltungswert. Atlans Dialoge mit dem Extrasinn sind gelungen, was bei Uwe Anton eigentlich immer der Fall ist. Außerdem sind die Figuren in seinem Roman nicht nur glaubwürdig und nachvollziehbar gezeichnet, sondern außerdem sehr authentisch und interessant. So würde man sich das bei einigen anderen in diesem Zyklus auch wünschen ... wie auch immer, das größte Problem der Geschichte ist eigentlich eines, das vom Exposé kommt (an dem ja indirekt zumindest auch Uwe schuld hat ;-)). Überraschenderweise erfahren wir bereits in diesem Band, wer das Schwert der Ordnung ist. Und es ist ein alter Bekannter. Was wiederum weit weniger überraschend ist. Das Saqsurmaa ist an allem schuld und nicht nur das, es hat auch alles geplant ...? Das wiederum ist doch sehr überraschend, denn in der Geschichte, vor allem zu Beginn des *Flammenstaub*-Zyklus, gab es eine Reihe von Dingen, die schwer bis unmöglich planbar waren. Fast könnte man glauben, dass das Schwert der Ordnung ebenfalls über Möglichkeiten verfügt, die Wahrscheinlichkeiten zu beeinflussen.

In dem Roman passiert vieles was eigentlich unglaublich ist und da frage ich mich dann doch, warum es so dringend den Flammenstaub Atlans benötigt, denn anscheinend hat es davon ja selbst genug. Oder kann es Wahrscheinlichkeiten auch ohne den Flammenstaub beeinflussen? Wenn ja, braucht es den Flammenstaub von Atlan aber auch nicht ...

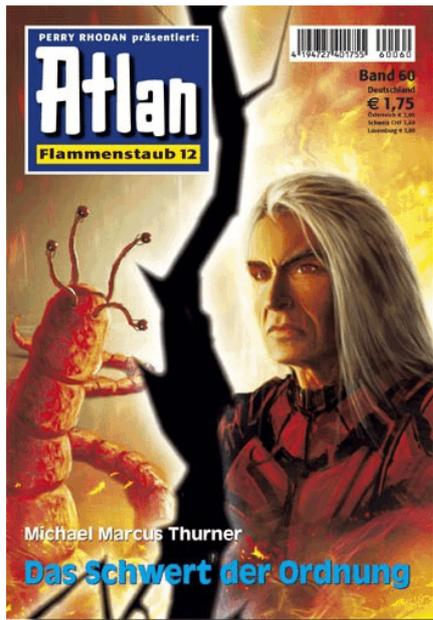
Naja, noch sind wir ja nicht am Ende angekommen. Aber es ist nur noch ein Roman übrig und so richtig will sich Euphorie eigentlich nicht einstellen.

Fazit: Die Geschichte neigt sich dem Ende zu und nach dem elften Band des letzten Zyklus, entwischt einem doch ein erleichterter Stoßseufzer. Wenn der *Flammenstaub*-Zyklus endlich beendet ist, kann es eigentlich nur aufwärts gehen. Schade nur, dass es zunächst einmal überhaupt nicht mehr geht. Aber Michael Marcus Thurner hat mit der *Intrawelt* bewie-



sen, dass er gute Zyklen konzipieren kann. Zwar muss man Zweifel hegen, ob das Ende dieses Zyklus wirklich so erhebend sein wird, aber auf die LEPST-Trilogie, die wohl Thurner ebenfalls verantwortet, freue ich mich inzwischen deutlich mehr, als auf den Abschluß der Reihe ...

Für den vorliegenden Roman reicht es zu einem **NICHT ÜBEL**, das liegt aber eher an Uwe, als am Exposé ...



ATLAN 60 (FLAMMENSTAUB 12)

Das Schwert der Ordnung

von Michael Marcus Thurner

Lordrichter Saryla hat wieder die Seiten gewechselt und Atlan nicht geholfen, so dass dieser ohne Problem zur HUM, dem Kirigalo des Schwerts der Ordnung, gebracht wird. Emions Plan, dass Choch den Flammenstaub von Atlan aufnimmt, kann wegen dessen Wahnsinnsattacken des Rhoarxi nicht sofort umgesetzt werden. Deshalb wird Atlan eingekerkert, in ein ganz besonderes Gefängnis. Zunächst denkt Atlan Harno vor sich zu haben, doch es handelt sich nicht um das Energiewesen, das vor langer Zeit in ES aufging, sondern um Sargon, das Haustier Emions. Das Energiewesen ist das Gefängnis, es nimmt den Arkoniden in sich auf, wodurch der Atlans Geist gewissermaßen von seinem Körper getrennt wird und nun in dem Kugelwesen existiert, das auch schwach intelligent ist. Emion verbietet Sargon mit Atlan zu kommunizieren, das Saqsurmaa weiß nichts von Ovarons Bewusstseinsplitter und schließt ihn daher nicht in das Verbot mit ein. Und so gelingt es Atlan und Ova-

ron die Geschichte Sargons und Emions zu erfahren.

Dabei stellt sich heraus, dass Emion früher auf seiner Wahrscheinlichkeitsebene selbst nur ein Haustier ohne Intelligenz war. Aus seinem Universum wurde er gerissen, als der letzte Teil Hangays im Standarduniversum materialisierte. Das Saqsurmaa kann dieses Universum nur unter Schmerzen ertragen und benötigte daher einige Zeit, um sich zu Recht zu finden. Emion wurde sich selbst bewusst und stellte fest, dass es in dieser niedrigeren Wahrscheinlichkeitsebene über große Intelligenz verfügt. Doch die Schmerzen waren sehr stark und so begann das Saqsurmaa seine Rückkehr in eine „höhere“ Wahrscheinlichkeitsebene zu planen. Auf seinen Teleporter-Streifzügen durch das Universum traf es auf Sargon, der die Wahrscheinlichkeitsebenen wechseln kann. Emion sah sich schon am Ziel, doch die Kräfte Sargons waren nicht groß genug, um die höheren Wahrscheinlichkeiten zu erreichen, die Emions Ziel waren. Also ging sein Streifzug weiter, nun in Sargons Begleitung. In Vancanar, der Heimatgalaxis der Zaqoor, fand Emion was es zunächst brauchte. Eine willige Kämpferschar, die unter der Leitung des Schwerts der Ordnung stand. Diesen Posten übernahm Emion kurzerhand und gewann somit Einfluss auf Milliarden von Anhängern der Trodar-Lehre in der Galaxis.

Dann erreichten das Saqsurmaa Informationen über den sagenhaften Flammenstaub und er schickte Sucher aus. Ebenso wurde die Schwarze Substanz in Dwingeloo entdeckt, die eine mögliche Alternative in seinem Plan darstellte. Ebenso wie die Psi-Quellen der Varganen und Urschwarm Litrakduurn. All diese Instrumente wollte es nutzen, um die Wahrscheinlichkeiten zu durchdringen. Aus Teilen seiner ehemaligen Fesselleine fertigte Emion die Eishaarfelder, die es ihm erlaubten etwas schmerzfreier zu leben. Auch seine höchsten Untertanen stattet er damit aus. Sein Plan war es, Teile der Milchstraße zur Explosion zu bringen und dadurch einen Dimensionsriss ungeahnter Stärke zu generieren und diese Energien für sein Vorhaben zu nutzen. Dafür wollte er den Urschwarm nutzen und die varganischen Psi-Quellen. Sardaengars Vertrauen erschlich sich Emion, indem er sich als Adjutant Littraks ausgab, wie er es später auch bei Atlan tat.

Eine weitere Fähigkeit half Emion bei der Umsetzung seiner Pläne. Hautkinder, Häute die es von seinem Körper abstreift, können die Gestalt einer anderen Person annehmen. So erschafft Emion einen Arkoniden aus dem Zoltral-Geschlecht, Eide Symtosch, Carpes Maluni oder auch Persenpo Zasca, alles Wesen die irgendwann im Laufe von Atlans Odyssee

mittel- und unmittelbar Einfluss auf den unsterblichen Arkoniden nahmen. Zudem traf das Saqsurmaa auch auf Choch, der ihm helfen sollte, den Flammenstaub zu nutzen, wie auch der vierte Stamm der Rhoarxi. Emion machte den Standort der Intrawelt ausfindig und erschuf die Konterkraft, um Atlan in die Intrawelt zu locken. Zwar reagierte der Arkonide nicht immer genau so wie er sollte, doch Emion hatte zahlreiche Ausweichpläne parat.

Das TERRACOM-
Bewertungssystem:

KOSMISCH
SEHR GUT
GUT
NICHT ÜBEL
LAU
MIES
NUR FÜR SAMMLER

Durch die Erzählungen Sargons offenbart sich Atlan ein unglaubliches Bild. Der Arkonide ist verzweifelt, aber nicht hoffnungslos. Er fasst einen Plan, bei dem Saryla wieder ins Spiel kommt. Ovaron bringt Sargon dazu den Lordrichter aufzusuchen und in sich aufzunehmen. Atlan schließt erneut einen Pakt mit dem Takerer ab. Saryla soll als Schwert der Ordnung die Galaxie Vancanar erhalten, wenn er sich auf die Seite Atlans schlägt. Der Lordrichter stimmt zu.

Dann ist es soweit, Choch hat sich soweit erholt, dass die Zeremonie beginnen kann. Saryla soll Atlan enthaupten und der Flammenstaub soll von Choch aufgenommen werden. Doch es kommt anders, Saryla tötet nicht den Arkoniden, sondern Choch. Der Schwarm Zusthoas beginnt Atlans Flammenstaub zu absorbieren.

Emion verliert die Kontrolle. Als er Sargon auffordert „den Verräter“ in sich aufzunehmen reagiert das Energiewesen anders als Emion es erwartet, denn Sargon hat von Atlan gelernt was ein Verräter ist und nimmt deshalb das Saqsurmaa in sich auf und verlässt diese Wahrscheinlichkeitsebene. Damit hat Atlan gesiegt. Zusammen mit Saryla, der sich allerdings seltsam verhält, kehrt der Arkonide zunächst nach Eschens Welt zurück. Von dort geht es mit der AVACYN weiter nach BOYSCH. Ovarons Bewusstseinssplitter war in Sargon zu Saryla übergewechselt und mäßigt das neue Schwert der Ordnung. Saryla zieht die Garbyor aus Gruelfin ab und beordert sie zurück nach Vancanar. Auf BOYSCH verabschiedet sich Atlan von Carmyn Oshmosh und Abenwosch. Mit der HUM geht es für den Arkoniden zunächst nach Dwingeloo, wo er die Zusthoas mit ihrem Flammenstaub in der Intrawelt abliefern will, dann soll es per Pedopeiler zurück in die Milchstraße gehen.

Neue Abenteuer warten auf Atlan ...

-jh-

Rezension von Stefan Friedrich

Exposéautor Michael Marcus Thurner hat es selbst übernommen, mit »Das Schwert der Ordnung« nicht

nur den *Flammenstaub*-Zyklus zu beenden, sondern auch den großen Handlungsbogen seit Omega-Centauri zum Abschluss zu bringen. Er tut dies mit einem recht unterhaltsamen und spannenden Roman, der auch sprachlich durchaus zu gefallen weiß.

Die Lordrichterthematik wird im letzten Band der ATLAN-Heftserie halbwegs stimmig abgeschlossen. Dabei erscheint die Auflösung, die MMT präsentiert, auf den ersten Blick absolut lächerlich. Alles soll

ein ausgetüftelter Plan eines großwahnwitzigen Haustiers gewesen sein! Emion war ein Zystonieschnüffler in Goan, der wohl durch Nebenwirkungen des Hangay-Transfers in unser Universum verschlagen wurde und Intelligenz entwickelte.

Man stelle sich vor, der Dackel von Hausmeister Krause gelangt in ein Paralleluniversum und Bodo fasst dort Großmachtspläne. ;) Nach dem ersten ungläubigen „Hä“ konnte ich mich im weiteren Verlauf des Romans aber wenigstens einigermaßen mit dieser Konstellation anfreunden.

Erst seit 777 Jahren ist das Saqsurmaa also überhaupt im Einsteinuniversum und sein Ziel ist es, durch eine ungeheure Energiefreisetzung durch den Flammenstaub auf eine höhere Wahrscheinlichkeitsebene zu gelangen, wo er ohne Schmerzen leben und seine Machtphantasien realisieren kann.

Geschickt lässt MMT nicht Emion dem Arkoniden seine Geschichte erzählen, sondern überlässt dies Sargon. So kann auch stimmig aufgebaut werden, dass Atlan den Helfer Emions auf seine Seite ziehen kann.

Dass die präsentierte Auflösung der Lordrichterthematik so nie geplant war, merkt man natürlich an einigen Stellen. Es zwickt und zwackt und vieles wirkt sehr konstruiert. In manchen Fällen mogelt sich MMT auch komplett um eine Erklärung herum, indem er das begrenzte Verständnis Sargons vorschiebt.

Dass die 'Hautkinder' Emions als Kopien von Wesen im Sinne ihres Elters handeln, mit dem sie über eine geistige Nabelschnur verbunden sind, erklärt einigermaßen stimmig, wie das Saqsurmaa seine Pläne steuern konnte. Trotzdem bleiben ein paar wichtige Fragen offen. So wird nicht wirklich geklärt, wie

Du nimmst dir den kleinen Barbaren von Larsaf III zum Vorbild?, fragte der Extrasinn spöttisch. Du musst wirklich schon sehr verzweifelt sein.

Ich achtete nicht weiter auf den Nörgelsektor und konzentrierte mich wieder auf Sargon.

ATLAN 60, S. 29

Emion über die Schritte von Atlan in Gruelfin bis ins kleinste Detail Bescheid wissen konnte. Beispielsweise fehlt die Erklärung für die entscheidende Information, wo die AVACYN und MITYQINN auf dem Weg zu Eschens Welt ihren Orientierungsstopp machen würden, und dementsprechend die Flotte des Lordrichters Saryla zu positionieren war, damit es zum Zusammentreffen kommen musste.

Ebenfalls nicht stimmig ist für mich, dass der Bruderkrieg in Gruelfin von Emion nur als Ablenkungsmanöver für die Suche der Garbyor nach den Rhoarxi entfacht wurde. Ein ungeheurer Aufwand, nur damit das Schwert der Ordnung sich in Ruhe in der Galaxis umsehen kann. WEIA.

Etwas enttäuschend fand ich die Idee, dass die gesamte Garbyor-Thematik von Emion nur okkupiert wurde und nichts mit der eigentlichen Auflösung zu tun hat. Ich hatte eher mit einem direkteren Zusammenhang mit Seth-Apohis gerechnet. So stellt sich Trodar nur als Todesglaube in Erinnerung an die negative Superintelligenz heraus.

Dass Atlan in seiner schier auswegslosen Lage einen Pakt mit dem Teufel (in Person von Saryla) eingeht und für dessen Hilfe eine ganze Galaxis, nämlich Vancanar, an den skrupellosen Verbrecher verschachert, passt zum Charakter des Arkoniden. Wenn es notwendig ist, bringt Atlan auch große Opfer. Immerhin wird dem Leser als kleiner Trost noch in Aussicht gestellt, dass der positive Bewusstseinsplitter Ovarons den Takerer vielleicht doch noch zum Guten bekehren wird, oder ihn zumindest mäßigt.

Dank Sarylas Verrat am Schwert der Ordnung gelingt der Umschwung. Dass Emion am Ende durch Sargon in einer niedrigeren Wahrscheinlichkeitsebene entsorgt wird, ist eine Lösung, die gefällt. Dagegen wirkt es schon sehr konstruiert, dass Atlans Flammenstaub so problemlos von den halbintelligenten Zusthoas abgesaugt werden kann.

Mit den Wahrscheinlichkeitsebenen fügt MMT dem Perryversum eine neue Facette hinzu, die aber wohl nicht als kanonisch für die PR-Heftserie anzusehen ist. Schließlich lässt er selbst Atlan dazu folgendes aussagen (S. 57):

»Das Geheimnis der unterschiedlichen Wahrscheinlichkeitsebenen wird uns wohl für immer verschlossen bleiben. Immerhin sind sie eine Erweiterung unseres Koordinatensystems, die nichts mit Raum, Zeit, Fünf- und Sechsdimensionalität oder Strangeness-Faktoren zu tun haben.«

Wie schon in vorherigen Roman wird Saryla auch bei MMT einmal als Erzherzog bezeichnet (S. 59). Ein vermeidbarer Lapsus. Dem Lektorat ist auch ein

unverkennbarer Austriazismus durchgeschlüpft. Ins Spital begibt man sich nun mal nur in Österreich. *g*

Fazit: Ehrlich gesagt hatte ich nach den letzten, enttäuschenden Heften des *Flammenstaub*-Zyklus eigentlich nicht mehr mit einer halbwegs schlüssigen Auflösung gerechnet. Doch Michael Marcus Thurner gelingt mit seinem recht spannenden und unterhaltsamen Roman doch noch ein einigermaßen versöhnlicher Abschluss der ATLAN-Serie. Insgesamt noch **GUT**.

Rezension von Jonas Hoffmann

Michael Marcus Thurner obliegt es den neuerlichen Auftritt des alten Arkoniden in Heftform zu Ende zu führen. Dies gelingt ihm ganz gut. Beginnt der Roman zunächst ein wenig holprig, was die Kontinuität zum Vorgängerroman angeht, so entwickelt er sich dann doch zu einem würdigen Ende, das allerdings durchaus Platz lässt für eine Fortführung. Es werden viele der Geheimnisse gelüftet, die Uwe Anton im Laufe der Serie einstreute, und die Idee mit Emion ist gar nicht so schlecht gewesen, vor allem war sie überraschend. Hier stört nur die Sache mit dem 'Ich habe alles so geplant', das ist einfach nichts. Natürlich gibt es Langzeitpläne, aber diese dann so detailliert auf alle Ausnahmen getrimmt zu haben, dass Atlan schon fast zum Handlanger oder zur Marionette degradiert wird, schießt weit über das Ziel hinaus. Doch aufgewogen wird dies durch das Ende der Geschichte. Der Abzug der Lordrichter ist damit logisch erklärbar, auch deren Herkunft und die Motivation wird klar. Die verschiedenen Projekte der Lordrichter werden begründet und das wirkt alles keineswegs aufgesetzt. Somit richtet MMT alles so her, dass sich für die Bruderserie PERRY RHODAN keine Abgründe auftun, sollte die Handlung mal wieder nach Gruelfin kommen, oder sogar zu Saryla-Ovaron, dem alten Freund der Unsterblichen, dessen Bewusstseinsplitter durchaus Raum für Abenteuer lässt. MMT legt die Basis um spannende Fortführungen der Handlung zu bringen, ob in PR oder in einer neuen ATLAN-Serie.

Fazit: Ein weitgehend gelungener Abschluss, der die Hoffnung auf eine Fortführung glimmen lässt, denn Spielraum dafür bleibt. Vielleicht ja in Taschenbuchform bei FanPro. **GUT**

Rezension von Ralf König

Am Ende schlägt Michael Marcus Thurner einen Bogen zurück an den Anfang. Das kann man eigentlich auch erwarten, wenn ein solcher Großzyklus beendet wird. Wo steigt er also ein? Am Beginn des

Lordrichter-Komplexes? Nein, eigentlich nicht. Eher am Beginn des *Obsidian*-Zyklus. Oder, wenn wir ganz genau sind, vielleicht sogar am Beginn von *Omega-Centauri*. Das bedeutet also, dass eigentlich alles, was nach *Traversan* war, im Nachhinein auf die *Lordrichter* hingebogen wird. Ist das gut?

Nein, eigentlich ist das gar nicht gut denn es gibt viele Dinge, die sich so ohne weiteres nun auch nicht in diese Kontext zwängen lassen. Was ich mich nach wie vor frage ist, wie Emion planen konnte, dass Atlan mit dem Pedopeiler der Cappins von Dwingeloo nach Gruelfin geschickt wurde. Denn eigentlich tauchte dieser doch nur dort auf, weil Atlans sterbendes Alter-Ego sich diesen mit dem Flammenstaub herbeigewünscht hatte. Und die Beeinflussung von Wahrscheinlichkeiten ist in der Regel nur einmal möglich, oder hat Emion zuerst beeinflusst? Eigentlich egal, er hätte niemals das gewünschte Ergebnis erreichen dürfen.

Hat er nun aber doch, und so kniet Atlan zu Beginn des Romans ganz unprosaisch vor dem Wurm und hat ein Schwert über sich, das ihm den Kopf abschlagen soll. Geführt wird das Schwert von keinem anderen als Saryla, der schnell die Seiten gewechselt hat und wieder das macht, was Herrchen von ihm will.

Atlan kann dann später Sargon dank Ovarons Hilfe davon überzeugen, dass Emion ihn nur ausgenutzt hat und man ihn deswegen doch bestrafen sollte. Und weil Emion es nicht mag, wenn ein Plan nicht funktioniert, sorgen sie dafür, dass genau das passiert. Und Sargon nimmt den jammernden Emion mit in die am leichtesten zu erreichenden Wahrscheinlichkeitsebenen. Ausgerechnet Saryla hilft ihm dabei. Und wird dabei gleich noch von Ovaron zu eine guten Wesen gemacht. Was natürlich auf Dauer auch schief gehen könnte, aber so haben die Wesen in der Heimatgalaxis der Garbyor vielleicht doch noch eine Chance, denn genau diese Welten sind die Belohnung für Saryla, den Massenmörder.

Fazit: Das Ende ist erreicht und damit endet die ATLAN-Serie ein zweites Mal. Gut, wenn man die Minizyklen dazurechnet, dann eventuell sogar ein viertes Mal ... oder so ...

Genau genommen wird alles zusammengerafft, was seit dem *Traversan*-Zyklus gedruckt wurde und mal

eben so hinerklärt. Eventuell ist aber genau das auch das Problem der ATLAN-Reihe, die immerhin 60 Bände erlebt hat und damit vier komplette Minizyklen. Sie wurde als Reihe von Minizyklen vermarktet, die aber eigentlich aus einem großen Zyklus bestand. Es wäre da sicher besser gewesen, hier flexibler zu sein und nicht alles in den großen Kontext zu bringen. Aber gut, hinterher ist man immer schlauer.

Was auch immer letzten Endes die Gründe dafür waren, festhalten muss man jedenfalls, dass die ATLAN-Serie im Heftformat erneut gescheitert ist. Letztendlich sind dafür immer Menschen verantwortlich, entweder weil sie fälschlicherweise nicht gekauft haben oder weil bei der Vermarktung Fehler gemacht wurden. Was auch immer hier zutrifft, vieles hätte gerne anders sein dürfen.

Michael Marcus Thurner haben wir mit dem *Intrawelt*-Zyklus immerhin ein Highlight zu verdanken und auch dieser letzte Zyklus fing eigentlich gut an. Aber viele der Romane dieses letzten Abschnittes hätten mir besser gefallen, wenn sie nicht erschienen wären. Die wirklich guten Geschichten muss man suchen, viel Durchschnitt und auch einiges schlechte machen den Zyklus zu keinem Highlight.

Er beendet aber den Komplex um die *Lordrichter* und macht damit Platz für Neues. Neues, das hoffentlich besser beim Publikum ankommt, denn trotz allem möchte ich ATLAN nicht missen.

Der letzte Band hat ein klein wenig entschädigt, denn er hat auch viele interessante Aspekte, wie z.B. woher Emion denn nun eigentlich wirklich stammt. Aber er weist auch Widersprüche auf. Warum zum Beispiel hat Saryla plötzlich seine Eltern ermordet? Mir deutet, Achim Mehnert wusste davon noch nichts, denn immerhin sind sie dort bei einem Unfall gestorben und Saryla war immerhin noch ein klein wenig erschüttert. Aber gut, vielleicht hat Achim auch nur vergessen, das zu erwähnen.

Eventuell hätte man auch erklären sollen, wie Saryla plötzlich nach Eschen kam und die Seiten wechselte, so war man über den Einstieg in den Roman doch etwas erstaunt. Aber insgesamt war es gute Unterhaltung und damit ein GUTer Abschluss der ATLAN-Serie. Etwas mehr hätte man sich aber an einigen Stellen doch erwartet ...



Im Labyrinth der Wahrscheinlichkeiten

Eine Nachbetrachtung zum *Flammenstaub*-Zyklus von Stefan Friedrich

Mit ATLAN 60 »Das Schwert der Ordnung« hat Exposéautor Michael Marcus Thurner den Flammenstaub-Zyklus beendet. Zudem wurde der große Handlungsbogen um die Lordrichter zum Abschluss gebracht, der die ATLAN-Leser seit einigen Minizyklen begleitete.

Aber zurück zum Flammenstaub. Atlan hat den ultimaten Stoff in der Intrawelt erhalten, den geraubten Teil seiner Seele von Peonu zurückerobert und Kythara verloren. Das war die Ausgangssituation des aktuellen Minizyklus. Im Auftaktband beschrieb Bernhard Kempen die ersten Erfahrungen, die der Arkonide mit den Möglichkeiten des Flammenstaubs machte. Der Berliner Autor, der aktuell den Roman des PERRY RHODAN Extra 3 verfasst hat, gelang ein guter Auftakt für den *Flammenstaub*-Zyklus. In darauf folgenden kleinen Jubiläumsband 50 machte MMT seine Ankündigung wahr und ließ Atlan sterben. Michael gelang es sehr gut, aus der Innensicht des Arkoniden die fortschreitende Veränderung dessen Charakters durch die Einwirkung des Flammenstaubs zu schildern. Am Ende hielt sich Atlan für ein gottgleiches Wesen und wurde sich erst im Angesicht des Todes seiner Hybris ansatzweise bewusst. Atlan starb und blieb der Serie dennoch erhalten, denn ein Atlan auf einer noch etwas wahrscheinlicheren Existenzebene überlebte, weil der Ich-Erzähler-Atlan sich opferte und den Großteil der Flammenstaubs von seinem anderen Ich aufnahm. Wie bereits erwähnt, ein exzellenter Roman, in dem auch die Nebenhandlung um die Namibander zu überzeugen wusste.

Christian Montillon hatte im folgenden Roman wieder einmal die Aufgabe, Atlan an einen neuen Schauplatz zu bringen und dabei einen Pedopeiler zu zerstören. Beide Aufgaben erledigte er gut. Diesmal wurde der Arkonide nach Gruelfin transferiert, wo er auf die Juclas traf. Unterwegs war Atlan nun mit der AVACYN und deren durchaus ungewöhnlichen Besatzung. Inzwischen ist Christian Montillon zum Teamautor bei PERRY RHODAN aufgestiegen und hat dort mit dem Doppelband 2346/47 sein Debüt gegeben (Rezensionen zu den beiden Romanen finden sich in dieser TERRACOM-Ausgabe).

Altmeister Hans Kneifel schilderte im vierten *Flammenstaub*-Band routiniert die weiteren Abenteuer

er des Arkoniden bei den Juclas, die im weiteren Zyklusverlauf dessen wichtigsten Verbündeten im Kampf gegen die Garbyor werden sollten. Bei der Schilderung der komplizierten Verhältnisse bei diesen kurzlebigen Cappins konnte Kneifel sein bekannten Stärken ausspielen.

Ihm nach tat es dann Uwe Anton, der trotz einer nicht allzu aufregenden Handlung – Atlan floh mit seinen Begleitern vor den Garbyor über den Mond Eptascyn – einen guten Roman vorlegte. Spritzige innere Dialoge mit dem Extrasinn und die einfühlsame Charakterisierung der handelnden Personen, das kann Uwe sehr gut und das stellte er auch in diesem Roman wieder unter Beweis.

Die ersten fünf Romane des Flammenstaub-Zyklus waren also sehr ansprechend – ein wirklich guter Zyklusstart.

Ein erster Tiefpunkt war dann der folgende Roman von Luc Bahl (Achim Schnurrer). Der ATLAN-Neuling schaffte es in keinster Weise, an das bisher gute Niveau des Zyklus anzuschließen. Er bot keinen ATLAN-Roman, sondern einen billigen Action-Abklatsch.

Wie schon bei seinem Debüt im Intrawelt-Zyklus, konnte Wim Vandemaan (Hartmut Kasper) dagegen mit seinem Roman voll überzeugen. Atmosphärisch dichte und einfühlsame Beschreibungen sind seine Stärke, wobei er eine Vorliebe für skurrile Figuren zu haben scheint. Nicht umsonst wurde Hartmut als einer der drei Autoren für die LEPSO-Trilogie verpflichtet. »Entscheidung auf Extosch« war übrigens der einzige ATLAN-Roman in diesem Zyklus und der erste seit langem, in dem der Arkonide nicht mitspielte.

Nach diesem erneuten Highlight ging es aber wieder abwärts mit dem Zyklus. Sowohl die Einzelromane, aber auch die Zykluskonzeption konnten in der Folge nicht mehr überzeugen. Den Anfang machte Altmeister H.G. Ewers mit einem sehr enttäuschenden 'Gastroman'. Dass es aber noch deutlich schlechter geht, bewies dann Christian Schwarz mit »Eschens Welt«. Der ATLAN-Neuling präsentierte einen Roman, der mit der Bewertung MIES noch gut weggekommen ist.

Die Lebensgeschichte eines Lordrichters schilderte Achim Mehnert im drittletzten Band des Zyklus. Al-

lerdings kam dabei eine nur allzu belanglose Story heraus. Ähnlich war es beim folgenden Heft von Uwe Anton. In »Die verlorenen Rhoarxi« wurde leider nicht die Geschichte des vierten Rhoarxi-Stamms, den Anarii, erzählt, sondern nur eine dröge Story um Atlan, der auf dem von Zaqoor besetzten Planeten Eschen umherstolperte. Immerhin wurde am Ende des Romans die Identität des Obersten Lordrichters und des Schwerts der Ordnung enthüllt.

Im letzten Band des Flammenstaub-Zyklus wurde die Lordrichter-Thematik von Michael Marcus Thurner abgeschlossen. Die präsentierte Auflösung wirkt stellenweise arg konstruiert, da Emion als Schwert der Ordnung natürlich nicht von Anfang an geplant war; dennoch ein einigermaßen befriedigender Abschluss. Abgesehen davon, gelang MMT ein unterhaltsamer und spannender Roman.

Im *Intrawelt-* und *Flammenstaub-*Zyklus wurde eine Erweiterung zur Kosmologie des Perryversums hinzugefügt, die aber wohl kaum kanonisch für die PERRY RHODAN-Heftserie sein dürfte.

Neben den Koordinaten von Raum, Zeit, Fünf- und Sechsdimensionalität oder Strangeness-Faktoren gibt es noch unterschiedliche Wahrscheinlichkeitsebenen, wie die aus der Emion, das Saqsurmaa, stammt. Im Multiversum gibt es nur wenige Orte, an denen es keine Wahrscheinlichkeiten gibt, sondern einen bis in alle Ewigkeit gleichbleibenden Zustand. Einer dieser Orte ist die Kathedrale von Rhoarx, ein ‚Ort zwischen den Orten‘. Dort befindet sich eine kugelförmige Achse, um die sich scheinbar das gesamte Multiversum dreht. Als Abfallprodukt universeller Geschichte entsteht dort Abrieb, der Flammenstaub. Im Normaluniversum kann der Flammenstaub alle Wahrscheinlichkeiten erzeugen, die man sich nur vorstellen kann.

Die Anwendung des Flammenstaubs hat für Nicht-Rhoarxi allerdings massive körperliche Auswirkungen.

Darüber hinaus bewirkt der Stoff charakterliche Veränderungen bei seinem Träger.

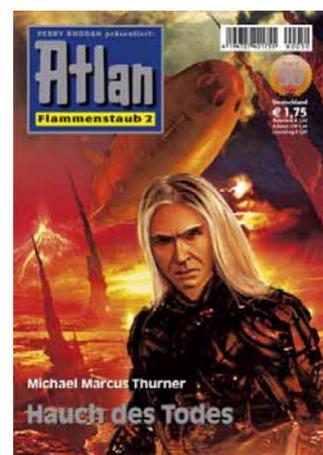
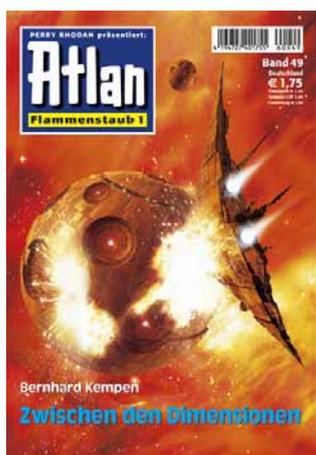
Trotz dieser Einschränkungen stellt der Flammenstaub ein wirklich ultimates Machtmittel dar. Im Labyrinth der Wahrscheinlichkeiten gingen manche Autoren allerdings etwas in die Irre, denn die Wirkungsweise des Flammenstaubs wurde teils eigenwillig interpretiert, wodurch es immer wieder zu erheblichen Unstimmigkeiten kam. Zudem wurde das ultimate Machtmittel oftmals zum Spannungskiller, da der Flammenstaub als billiger *Deus ex machina* missbraucht wurde. Auch in den ausweglosesten Situationen konnte sich Atlan durch die unwahrscheinlichsten Ereignisse befreien. Mit dem Begriff *plot-driven* lässt sich das gar nicht mehr fassen.

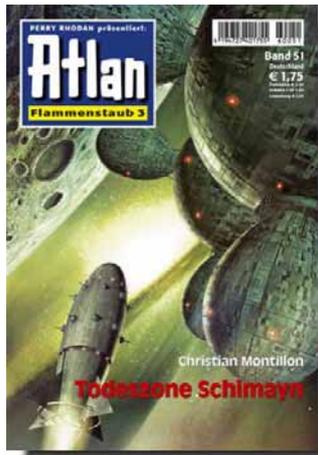
Andererseits gab es aber auch Romane in diesem Zyklus, in denen Atlan vergessen zu haben schien, dass er den Flammenstaub in sich trug.

In der zweiten Hälfte des Zyklus spielten drei Romane im Freihandelszentrum BOYSCH. Angesichts des begrenzten Umfangs des Minizyklus war das doch etwas zu viel. Dass dann ein Roman darauf verwendet wurde, die Lebensgeschichte eines Lordrichters zu erzählen, war durchaus angebracht. Dadurch wurden nämlich auch Einblicke gegeben, wie der Trodar-Glaube nach Gruelfin kam und der Bruderkrieg unter den Cappins entstand.

Umso unverständlicher war dann, dass nicht auf die Geschichte der Rhoarxi in Gruelfin eingegangen wurde, sondern der vorletzte Roman des Zyklus darauf verschwendet wurde, eine Räuber und Gendarm-Geschichte auf Eschen zu erzählen.

Es ist klar, dass in den 10 Romanen des Flammenstaub-Zyklus, die in Gruelfin spielten, letztlich die Verhältnisse nur angerissen werden konnten. Aber bei einer anderen Gewichtung der Handlungsstränge, wäre es durchaus möglich gewesen, etwas mehr interessante Einblicke in die Sombbrero-Galaxis zu geben.





Am Ende blieben, bedingt durch die Einstellung der ATLAN-Serie, auch einige lose Fäden übrig. So fliegt Kalarthras mit der AMENSOON wohl immer noch durch Dwingeloo und "ärgert sich schwarz". Die ATLANTIS wartet noch auf Atlans Rückkehr und die Garbyor sitzen nicht nur in der Sternstadt VARXODON, sondern auch auf drei zündungsbereiten varganischen Psi-Quellen im Halo der Milchstraße. Michael Marcus Thurner lässt Atlan am Ende von Nr. 60 reflektieren:

»Wann würde ich die Zeit finden, all die Geschichten des letzten Jahres gedanklich aufzuarbeiten? Würde ich Gelegenheit haben, sie jemals niederzuschreiben oder auf einen Datenträger zu diktieren?«

Ich wusste es nicht. Möglicherweise interessierte sich auch niemand für all meine Erlebnisse, die mich durch drei Galaxien geführt hatten.«

Es ist natürlich nicht so, dass sich niemand dafür interessier hat, aber es waren dann leider doch zu wenige (Leser), als dass die ATLAN-Serie weitergeführt werden könnte.

Aber zurück zum Beginn des *Flammenstaub*-Zyklus. Wenn man sich an die Vorankündigungen zurückerinnert, wird klar, dass nicht alles so abgelaufen ist, wie anfangs geplant.

Damals wurden folgende Fragen gestellt:

»Kann sich Atlan von der Last des Flammenstaubs befreien, bevor es zu spät ist?«

Ein eindeutiges 'Ja', der Arkonide ist den Flammenstaub wieder losgeworden. Allerdings ziemlich unspektakulär durch die Zusthoas, die degenerierten Rhoarxi-Nachkommen.

»Was erwartet den Träger des Flammenstaubs in den Espade-Systemen der Sombrero-Galaxis?«

Tja, keine Ahnung. *Espade*-Systeme kamen im Flammenstaub-Zyklus nicht vor.

»Welche mysteriöse Rolle spielen die 'Jungen Clans' im künftigen Herrschaftsgefüge der Lordrichter?«

Keine, denn die Juclas sollten von den Garbyor ausgelöscht werden. Zudem gab es kein 'künftiges Herrschaftsgefüge', da Emion ja alles mit einem Big Bang enden lassen wollte.

Man sieht, dass die Konzeption des Zyklus noch in der Entstehung verändert wurde.

Auch bei den Beteiligten gab es Veränderungen gegenüber der ursprünglichen Planung. Entgegen den Vorankündigungen waren Hubert Haensel, Arndt Ellmer und Ernst Vlcek im *Flammenstaub*-Zyklus nicht vertreten. Hubert und Arndt trugen einen Großteil der Romane zum TERRANOVA-Zyklus bei (HuHae: 11 Romane, AE: 9 Romane), es ist also verständlich, dass sie aus Zeitgründen nicht auch noch bei ATLAN mitschreiben konnten. Und Ernst Vlcek wollte sich dann doch lieber auf eigene Projekte konzentrieren.

Die Romane im Einzelnen:

- | | |
|--|----------|
| 1. Bernhard Kempen »Zwischen den Dimensionen« | GUT |
| 2. Michael Marcus Thurner »Hauch des Todes« | SEHR GUT |
| 3. Christian Montillon »Todeszone Schimayn« | GUT |
| 4. Hans Kneifel »Die Versammlung« | GUT |
| 5. Uwe Anton »Die Rache der Juclas« | GUT |
| 6. Luc Bahl »Ein Zentralgehirn in Not« | MIES |
| 7. Wim Vandemaan »Entscheidung auf Extosch« | SEHR GUT |
| 8. H.G. Ewers »Der Zorn der Lordrichter« | LAU |
| 9. Christian Schwarz »Eschens Welt« | MIES |
| 10. Achim Mehnert »Lordrichter Saryla« | LAU |
| 11. Uwe Anton »Die verlorenen Rhoarxi« | LAU |
| 12. Michael Marcus Thurner »Das Schwert der Ordnung« | GUT |

Fazit: Im *Flammenstaub*-Zyklus gab es eine Reihe von Bänden, die gute bis sehr gute Unterhaltung boten. Andererseits gab es aber auch einige wirklich ärgerliche Romane. Wenn man aus den Bewertungen der Einzelhefte den Durchschnitt berechnet, kommt man auf ein **NICHT ÜBEL**. Dies ist auch genau die Bewertung, die dem Zyklus insgesamt (Einzelromane und Zykluskonzeption) gerecht wird.



Flammenstaub – Am Anfang war Ende und mit dem Ende war dann Schluss

Eine Nachbetrachtung von Jonas Hoffmann

Der zweite Auftritt des unsterblichen Arkoniden in Heftserienform endete leider vor wenigen Wochen mit dem Abschluss des *Flammenstaub*-Zyklus. Das ist schade, denn auch der zweite Mini-Zyklus unter der Exposéführung von Michael Marcus Thurner ist durchaus lesenswert. Es entwickelt sich zwar kein gar so phantastisches Feuerwerk wie in der *Intrawelt*, doch die bodenständige Storyline ist durchdacht, geradlinig und nachvollziehbar. Die neuen Figuren sind interessant gestaltet und ergeben 'Sinn'. Keine 'Überfiguren' wie Kythara, die man nur schwer 'entsorgen' kann und die eigentlich der Hauptprotagonist sein müsste, sondern 'bodenständige' Persönlichkeiten wie Kaystale, Carmyn Oshmosh und Myreilune, die eigentlich ganz normal, aber dann doch irgendwie besonders sind, beherrschen die Szenerie um den alten Arkoniden. Und wie schon im *Intrawelt*-Zyklus haben all diese Nebenfiguren eine eigene Motivation für das was sie tun und einen gewissen 'Verwendungszweck' für den Zyklus. Sie wirken nie deplaziert, nur um eben da zu sein, sondern sind dort wo sie hingehören.

Der Minizyklus besitzt eigentlich nur einen Schwachpunkt und das ist der Abschluss. Er wirkt gehetzt und mächtig konstruiert, was aber angesichts der Einstellung der Serie verständlich ist. MMT hat viele Handlungsstränge abgearbeitet, die Uwe Anton im Laufe der Serie eingestreut hatte. Aber es blieben genug Fäden übrig, die vielleicht irgendwann einmal in anderer Form veröffentlicht werden.

Aber von vorne. Im ersten Band lässt Bernhard Kempen Atlan sehr exzessiv mit dem Flammenstaub spielen. Als Leser wird man da schnell an den klei-

nen Zauberlehrling erinnert, dem die Kräfte entgleiten und außer Kontrolle geraten. Es ist schon heftig, was der Flammenstaub alles kann, und es ist abzusehen, dass diese Macht eingeschränkt werden muss. Dies besorgt MMT dann selbst. In seinem Roman, mit dem wohl nicht jeder was anfangen kann, gelingt dem Arkoniden eine gewisse Art von Selbstläuterung, und MMT gelingt es den Arkoniden auf dem Planeten Ende sterben zu lassen. Eine Sache, die ihm schon immer gut gefiel und die er umsetzen wollte. Des größten Teils des Flammenstaubs entledigt und damit wieder 'lebensfähig', gerät Atlan danach an die Cappins, die ihn nach Gruelfin schicken, damit er dort für Ordnung sorgt. Eine wunderbar zusammengewürfelte Crew aus verschiedensten Persönlichkeiten begleiten den Unsterblichen dann durch die Sombbrero-Galaxie, die einfach nicht zur Ruhe kommen will. Sehr schön dabei die beiden Hefte von Hans Kneifel und H.G. Ewers, den beiden Altmeistern die schon vor 35 Jahren am Cappin-Zyklus der PERRY RHODAN-Serie mitschrieben. Aber auch der Auftritt von Christian Schwarz ist zu nennen, einem 'Fan' der PR-Serie, wie man anhand seines Romans unschwer erkennen kann. Insgesamt sind die Romane durchweg gut zu lesen, nur Luc Bahl fällt vom Niveau etwas ab. Wim Vandemaan gelingt dabei ein Novum des Zyklus, denn es ist der einzige Roman, in dem Atlan nicht die Hauptrolle spielt. Wenn ich mich recht erinnere sogar nicht einmal erwähnt wird.

Doch noch ist einfach kein richtiges Licht im 'Rätselauf Lösungstunnel' zu erkennen. Erst mit dem drittletzten Heft beginnt die Aufklärungsarbeit. Mit Achim Mehnerts Roman kommt erstes helleres Licht in das





Dunkel um die Lordrichter. Doch es bleibt unklar wie und ob es MMT gelingt, die Rätsel zu lösen, die am dringendsten zu lösen sind. Denn mit dem Abschluss des *Flammenstaub*-Zyklus sollen ja die Geschehnisse um den Lordrichterkomplex gelöst sein. Diese Aussage stand schon, als das Ende der Serie noch nicht absehbar war. Uwe Anton schaltet dann endlich den ersten Flutlichtmast ein, Emion ist das Schwert der Ordnung, wer hätte das gedacht? Wahrscheinlich nicht einmal er selbst, als er diese Figur einführte. Und MMT gelingt es im Abschlussband wirklich vieles sehr logisch zu erklären. Die Motivation Emions erscheint logisch und die großmaßstäblichen Aktionen des Saqsurmaa auch. Doch einen sehr faden Beigeschmack hinterlässt das ewige Betonen, dass alles so geplant war, dass Atlan nur eine Marionette war, egal was er getan hat. Dies wird dem ganzen absolut nicht gerecht und wirkt zu sehr aufgesetzt. Es ist unbefriedigend zu lesen, dass eigentlich alle Akteure nur Figuren in einem Spiel mit vorgegebenem Ausgang sein sollten. Da passt es einfach nicht! Die Ge-

schichte mit dem Urschwarm Litrakduurn passt nicht richtig rein, auch die Sache mit Carpes Maluni und dem Pedopeiler CAVALDASCH funktionieren nur mit sehr viel gutem Willen des Lesers. Auch die Wahrscheinlichkeiten, scheinbar ein Lieblingsthema von Michael Marcus, wirken etwas zu phantastisch, sind einfach nicht richtig greifbar. Trotzdem kann man zufrieden sein, Atlan entkommt dem Flammenstaub, die Lordrichter ziehen ab, und Gruelfin wird in geregelten Bahnen hinterlassen, so dass auch die PERRY RHODAN-Serie mal wieder dort Station machen kann, ohne auf Ballast aus der Schwesterserie zu stoßen. Eher im Gegenteil, hier ist eine Entwicklung gelegt worden, die gut aufgegriffen und fortgeführt werden kann. Außerdem lässt MMT auch Möglichkeiten offen bezüglich der Psi-Quellen oder dem Schicksal der AMENSOON und der Intrawelt. Vielleicht werden diese Themen ja einmal in den Taschenbüchern aufgegriffen, die – hoffentlich erfolgreich – bei FanPro erscheinen werden.



Der Flammenstaub-Zyklus – Eine Rückschau

von Ralf König

Der letzte Zyklus im Lordrichter-Komplex, so war er bereits vor dem Start angekündigt. Dass er nicht nur diesen, sondern auch gleich die ganze ATLAN-Serie beenden würde, ist eine Randnotiz, die natürlich eine gewisse Bedeutung hat. Allerdings wird da auch – meines Erachtens – viel übertrieben, denn wieder einmal wird das Ende des Heftrromans 'wie wir ihn kennen' beschworen.

Ist es das wirklich? Der Heftrroman ist schon oft totgesagt worden. Für einen Toten ist er aber reichlich lebendig und das ist auch gut so, denn unterm Strich haben Heftrromane durchaus ihre Vorteile. Handlich, preiswert und überall zu lesen. Wenn man denn die Blicke der Anderen ertragen kann, ist es eine angenehme Möglichkeit, regelmäßig gute Unterhaltung zu bekommen. Offensichtlich auch beliebter, als die häufiger werdenden eBooks. Und gute Unterhaltung war die ATLAN-Serie allemal, auch wenn es natürlich Höhen und Tiefen gab.

Der Flammenstaub Zyklus selbst ist dafür auch ein gutes Beispiel, denn auch in ihm gab es Höhen und Tiefen, genauso wie eine Menge Durchschnitt. Zu Anfang konnte vor allem Michael Marcus Thurner überzeugen, indem er Atlan durch die Hölle schickte und ihn sich nicht nur mit seinem Extrasinn, sondern auch mit dem neu erworbenen Flammenstaub auseinandersetzen ließ. Und bereits am Anfang wurde klar, wie problematisch ein Deus ex machina wie der Flammenstaub eigentlich ist. Auch die Macher haben wohl bald bemerkt, dass diese Substanz nicht einen kompletten Zyklus lang alles durcheinander bringen kann. Und deswegen musste Atlan bereits im Jubiläumsband 50 Einbußen hinnehmen was die Verfügbar-

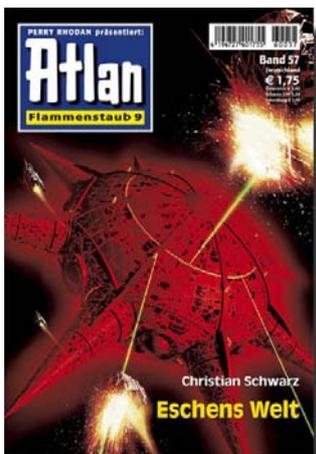
keit des Flammenstaubes anging. Sein Zwilling, sein alter Ego, musste sein Leben lassen und nahm dabei eine Menge von dem Flammenstaub mit sich. Aber auch der verbliebene Rest machte dem Arkoniden zu schaffen und so war der Flammenstaub eigentlich nur noch ein Phantom in Atlan, das versuchte, den Arkoniden umzubringen.

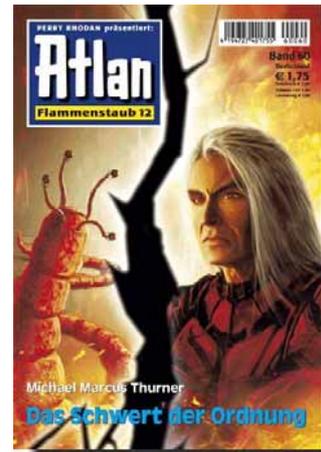
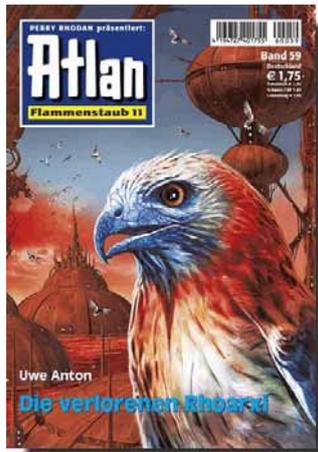
Und deswegen wurde er auch kaum noch eingesetzt, diente nur noch als Lösung in kritischen Situationen. Was immerhin überzeugend war und eigentlich auch zu erwarten.

Von Zufällen – und Unwahrscheinlichkeiten – getrieben, landete Atlan so in Gruelfin und traf auf die Juclas.

Wesentlich schlimmer waren andere Details, die man uns doch hätte ersparen sollen. Der Sammler zum Beispiel hätte von Atlan nicht in epischer Breite erkundet werden müssen. Nun ist das aber passiert und der Zyklus ohnehin zu Ende. Überhaupt waren in der zweiten Zyklushälfte die meisten Romane wenig erbaulich, was eventuell auch daran liegt, dass man sich nach dem gelungenen Auftakt eigentlich mehr erwartet hätte. Sicher, der Zyklus war auch am Anfang nicht so spektakulär, wie es der *Intrawelt*-Zyklus gewesen war. Aber auch dieser hat mit einem Überleitungsband am Anfang zu kämpfen gehabt, der eigentlich nicht sonderlich gelungen war. Trotzdem war der Zyklus insgesamt ein Ereignis, was man vom *Flammenstaub* im Nachhinein betrachtet nicht behaupten kann.

Besonders herausragend – auch in der zweiten Hälfte des Zyklus – war eigentlich nur der Roman von Wim Vandemaan und der hat, genau betrachtet,





mit dem Zyklus nur sehr am Rande zu tun. Zwar finden die Vertreter des Schwertes der Ordnung dort den entscheidenden Hinweis auf den Aufenthalt der Rhoarxi, aber der Rest des Romans war davon vollkommen losgelöst. Ebenfalls durchaus gelungen waren beide Romane von Michael Marcus Thurner, obwohl man vor allem vom Abschluss des Zyklus mehr hätte erwarten können.

Etwas durchwachsen hingegen war der Auftritt von H.G. Ewers. Einerseits war es schön, mal wieder einen Roman des Altmeisters zu lesen, andererseits hatte man aber das Gefühl, dass sich die Vergangenheit einfach nicht zurückbringen lässt. Es ist einfach anders, einen Ewers heute zu lesen, als einen von damals. Oft ist das ja gut, aber in dem Fall ist es einfach nur schade.

Im Durchschnitt geblieben sind die meisten anderen Romane, vor allem von Hans Kneifel, Christian Montillon, Uwe Anton oder Achim Mehnert. Vollkommen daneben hingegen waren die Debüts von Luc Bahl und Christian Schwarz.

Was bleibt, ist ein gewisses Gefühl der Enttäuschung, denn mit den Lordrichtern hat man auch eine Menge Potential verschenkt. Anstatt einer Endlosserie, die alle Zyklen seit *Omega Centauri* in einen Zusammenhang bringt und versucht, diese irgendwie in den Lordrichterkomplex einzubinden, wäre hier weniger sicher mehr gewesen. Nämlich weniger zyklusübergreifende Handlung und mehr unabhängige Zy-

klen, die jeder für sich das bieten, für das ATLAN doch eigentlich stehen soll: Das absolute Abenteuer.

Manchmal war es das nämlich leider nicht.

Und so muss man unterm Strich feststellen, dass der letzte Zyklus der Serie über ein **NICHT ÜBEL** insgesamt nicht hinaus gekommen ist.

Aber wie schon gesagt, jede Serie, jeder Zyklus in sich betrachtet, hat Höhen und Tiefen. Bei aller Kritik, war ATLAN doch über die letzten Jahre die fast bessere Alternative zu PERRY RHODAN und mit dem Ende der Serie fehlt wieder etwas in der Science Fiction-Landschaft im Hefroman. Schlimmer war eigentlich nur das Ende von BAD EARTH.

Im Bereich SF-Hefroman ist kaum noch etwas übrig, das für mich interessant ist. Nur PERRY RHODAN und damit haben wir eigentlich eine Situation, wie sie über die letzten Jahre, vor BAD EARTH und vor ATLAN, doch eher normal war.

Wenigstens bleibt jetzt wieder Zeit, sich mit dem unsterblichen Serienhelden von Terra zu befassen. Und die Friedensfahrer scheinen immerhin ein gewisses Potential zu haben. Das heißt, Zeit nur bis die ATLAN-Taschenbücher bei FanPro erscheinen. Und dann kann man nur hoffen, dass diese ähnlich erfolgreich sein werden wie die Taschenbücher der PR-Serie bei Heyne. Denn es wäre ein Verlust für die Science Fiction Landschaft in Deutschland, wenn ATLAN endgültig und für immer im Nirwana verschwinden würde. Das darf eigentlich nicht sein.



»Im Nachhinein weiß man's ja immer besser ...«

Ein Interview mit Michael Marcus Thurner, geführt von Stefan Friedrich

Hallo Michael, vor einigen Wochen ist mit Nr. 60 das letzte Heft der ATLAN-Serie erschienen. Du selbst hast mit diesem Roman nicht nur den Flammenstaub-Zyklus, sondern die gesamte Lordrichter-Thematik abgeschlossen.

Wie und wann hattest du von der Einstellung der ATLAN-Heftserie erfahren? Kam die Nachricht für dich völlig überraschend, oder warst du schon vorgewarnt?

Ich wusste, dass sich die Verkaufszahlen nicht so wie vom Verlag gewünscht entwickelten. Ich glaube, dass ich gerade das Expo für Band 55 fertig stellte, als das endgültige Aus kam. Überraschung war's also keine, eher eine Enttäuschung, weil ich doch mit sehr viel Ehrgeiz an die Geschichte rangegangen bin.

Hattest du schon Konzepte für die Handlung nach dem Flammenstaub-Zyklus entwickelt? Kannst du uns vielleicht einen kleinen Einblick geben, wie es in etwa weiter gegangen wäre?

Die Änderungen wären nicht all zu groß gewesen. Ich wollte das »Lordrichter«-Thema im engeren Sinne so rasch wie möglich abschließen, um dann auf gänzlich eigene Ideen zurückgreifen zu können. Ich machte Sabine Kropp dann noch den Vorschlag, nach Band 60 drei Vierer-Zyklen zu bringen, in denen ich schlaglichtartig zu einigen Schauplätzen früherer Handlungsschienen zurückgekehrt wäre. Um sozusagen »Aufräumarbeiten« zu leisten. Vier Bände VARXODON, vier Bände mit Kalarthras, eventuell vier Bände mit der ATLANTIS. Leider sind wir nicht dazu gekommen, dieses Thema ausdiskutieren.

Hast du direkt, oder indirekt über die Redaktion, viele Reaktionen der Leser auf die Einstellung der ATLAN-Serie bekommen?

Kaum mehr, als der aufmerksame ATLAN-Fan mitbekommen hat. Im PERRY RHODAN-Forum hielt sich die Aufregung in Grenzen, ebenso in anderen Fan-Foren. Es gab natürlich einige e-mails enttäuschter Leser, aber der Verlagsserver wurde nicht unbedingt lahmgelegt deswegen.



Kommen wir zurück zum Flammenstaub-Zyklus. Wenn man die Vorankündigungen mit dem tatsächlich erschienenen Zyklus vergleicht, erkennt man, dass doch einiges anders gekommen ist, als ursprünglich geplant. Auch fiel auf, dass die Titel einiger Romane in der zweiten Zyklushälfte nicht allzuviel mit deren Inhalt zu tun hatten.

Aus welchem Grund hast du die Handlungslinie des Zyklus relativ kurzfristig verändert? Spielte die bevorstehende Einstellung der Serie eine Rolle?

Die Einstellung der Serie spielte natürlich eine Rolle. Ab Band 55 musste ich ein paar Handlungsstränge ein wenig verlegen bzw. abändern. Das haben die Stammleser natürlich bemerkt.

Was die Titel betrifft, bin ich mir selbst nicht ganz sicher, was da vor sich gegangen ist. Die Titel werden ja relativ früh festgelegt; teilweise, bevor die Romane geschrieben bzw. abgegeben sind. Eine blöde Geschichte, ich weiß, aber es ist nun mal leider passiert.

Wie bist du im Rückblick mit dem Flammenstaub-Zyklus zufrieden - sowohl mit deinem Grundkonzept als auch mit der Umsetzung durch die Autoren?

Im Vergleich steht der INTRAWELT-Zyklus natürlich besser da. Kein Wunder: Die Autoren hatten dort ja auch wesentlich mehr Freiheiten. Bei FLAMMENSTAUB musste ich ein engeres Korsett anlegen und darüber hinaus auf perry-historische Daten über die

Cappins zurückgreifen, die auch ein wenig behinderten. Da konnte einfach nicht wild drauflos fabuliert werden; da musste den Fakten des 400er-Zyklus (und einzelnen Nachfolge-Bänden mit Cappin-Thematik) Genüge getan werden.

Keine leichte Aufgabe, das kann ich Dir sagen! Selbstverständlich hab ich auch Fehler gemacht, da und dort die Gewichtung mancher Handlungsfäden falsch eingeschätzt oder vielleicht auch schlampig gearbeitet. Aber im Nachhinein weiß man's ja immer besser.

Dass du Atlan mit dem Flammenstaub ein ultimates Machtmittel in die Hand gegeben hast, war eine gewagtes Experiment. In vielen Situationen hat sich der Flammenstaub dann auch als Spannungskiller erwiesen.

Zudem hatten nicht nur die Leser gewisse Verständnisprobleme bezüglich der Wirkungsweise des Flammenstaubs, sondern auch manche Autoren taten sich damit sehr schwer. War der Flammenstaub vielleicht ein zu komplexes, zu schwieriges Handlungselement?

Bingo. Ich hatte für mich selbst eine Vorstellung, was der Flammenstaub konnte, und was nicht. Nur hab ich dieses Bild nicht gut genug an die Autoren weitergegeben. Band 53 von Uwe Anton zeigte dann den Flammenstaub so, wie ich ihn haben wollte. Im Vorgängerband von Hans Kneifel wurde er als zu mächtig geschildert. Die Schuld kann ich aber, wie gesagt, nicht dem Autor ankreiden, sondern nur mir selbst.

Die Auflösung der Lordrichter-Thematik ist nicht

unbedingt 'konventionell', sie ist eher ungewöhnlich, ja skurril. Ein intelligent gewordenes Haustier steckte hinter all den Ereignissen, die Atlan in den letzten Monaten (Handlungszeit) beschäftigten. Wie bist du auf diese ausgefallene Idee gekommen, dass das Saqsurmaa Emion das Schwert der Ordnung ist?

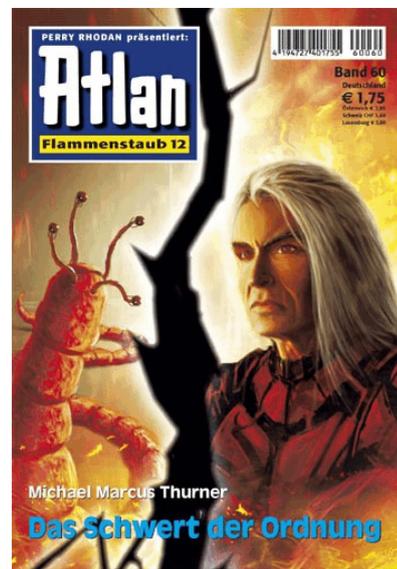
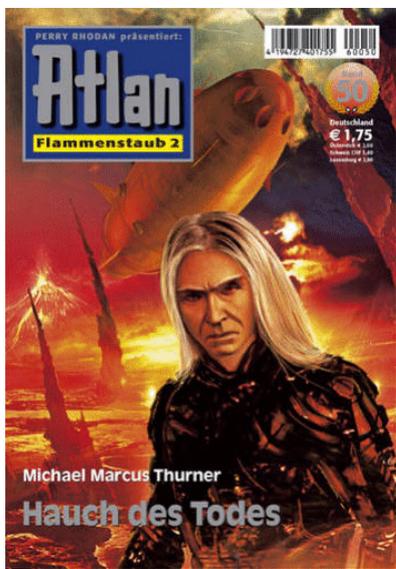
Prinzipiell fand ich das Bild in Band 60 sehr schön, dass sich ein ehemaliges Haustierchen ebenfalls ein Haustierchen hielt, das schließlich für dessen Untergang verantwortlich war. Dieser Gedanke hatte was.

Ich wollte darüber hinaus auf eine Person zurückgreifen, die den ATLAN-Lesern bereits bekannt war. Das Saqsurmaa erschien mir einerseits als ausreichend unverdächtig, und andererseits als ziemlicher Überraschungskandidat, um einen gewissen Aha-Effekt zu erwirken. Leo (Lukas) und ich haben an einem Nachmittag gedanklich das Szenario entwickelt, ich hab's ein paar Wochen lang in meinem Gedankenmehl gewälzt und schließlich in die Expos 59 und 60 reingeschrieben.

Sabine war übrigens schon ziemlich verzweifelt, weil ich selbst ihr gegenüber die Auflösung ziemlich lang rausgeschoben hab. *g*

Blicken wir etwas voraus. Ab Oktober erscheint bei FanPro eine ATLAN-Taschenbuchtrilogie, die nach deinen Exposés geschrieben wurde. War es für dich sofort klar "Ich mache die Exposés", als du von Sabine gefragt wurdest?

Ich weiß nicht einmal mehr, ob ich überhaupt gefragt wurde. Ich hab mich Sabine einfach aufgedrängt. Wohl auch aus Ärger, weil die Heftserie eingestellt werden sollte. Für mich ist/war das Thema



ATLAN einfach noch nicht beendet. Diese Expos sind übrigens weitaus grobmaschiger gespannt als bei den Hefromanen. Der Autor hat viel mehr Möglichkeiten, in die Vollen zu gehen.

In den drei Romanen geht es den Vorankündigungen nach nicht um große kosmische Zusammenhänge, sondern um actionbetonte Abenteuer. Kannst du schon einen kleinen Teaser verraten, womit es Atlan auf Lepso zu tun bekommt?

Tscha, mit einem ziemlichen Potpourri an seltsamen Gestalten, die Lepso bevölkern. Mit Geheimdienstlern, die zum Beispiel im Sold Darbrifas stehen, mit Freischaffenden wie Tipa Riordan, mit USO-Agenten, die sehr eigentümliche Rollen spielen. Und mit den Mitgliedern eines seltsamen Volkes, hinter denen scheinbar alle her sind. Es handelt sich um die sogenannten Tyarez, deren Techniken jedermann in Erstaunen versetzt. Der »Star« des ersten Bandes ist allerdings Lepso selbst. Ich habe niemals zuvor eine derart dichte, lebendige Beschreibung gelesen wie jene von Wim Vandemaan.

Du selbst schreibst das abschließende Taschenbuch der LEPSO-Trilogie. Hast du bereits damit begonnen, oder liegt das Schreiben des Romans noch vor dir?

Ich arbeite gerade an zwei PERRYs. Danach geht ich's an.

Vor kurzem hast du bereits ein weiteres Taschen-

buch fertig gestellt, nämlich den Auftaktband der Heyne-Serie DER POSBI-KRIEG. Schreibst du lieber längere Texte, wie die Taschenbücher oder liegt dir der Hefromanumfang mehr?

Ich hab letzten Herbst ein MADDRAX-Taschenbuch geschrieben und dabei meine ersten Erfahrungen mit einem längeren Manuskript gesammelt. Der POSBI-Band ist mir dann bereits um Einiges leichter gefallen, vor allem, weil das Expo von Robert Feldhoff ausgezeichnet war. Danach fiel es mir immens schwer, wieder zur Hefnormlänge zurückzukehren. All die Nebenstränge und all die Dinge, über die ich ausschweifend lange schreiben mochte, waren auf einmal nicht mehr drin. Das war schon eine sehr seltsame Erfahrung ... Ich möchte, soweit ich überhaupt die Wahl habe, in Zukunft weiterhin »mischen«. Sowohl in der

Länge der Manuskripte, als auch im Genre. Deswegen arbeite ich ja auch nach wie vor mit dem Bastei-Verlag zusammen.

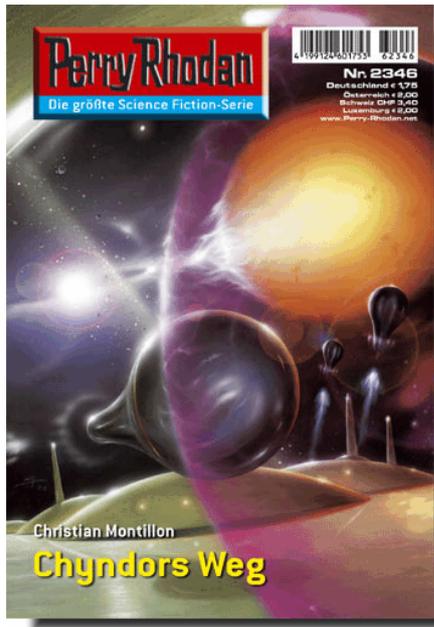
Bedingt durch ATLAN und die beiden Taschenbücher ist schon längere Zeit kein PERRY RHODAN-Hefroman mehr von dir erschienen. Wann können wir mit deinem nächsten Ro-

man in der Erstauflage rechnen?

Wie oben bereits angesprochen: Es handelt sich inhaltlich eigentlich um einen Doppelband, der aber von einem anderen Manuskript »durchbrochen« wird. Es werden die Nummern 2357 und 2359 sein.

Michael, vielen Dank für das sehr interessante Interview.





PERRY RHODAN 2346
Chyndors Weg
 von Christian Montillon

Am 18. Januar 1345 NGZ ist Chyndor zusammen mit seinen Friedensfahrerkollegen Siby'an und Mas Bathe an Rande des Fantamagula-Systems unterwegs. Dort ist es zu einem seltsamen Zwischenfall gekommen. Der Bahnhof in der Kleinstgalaxis Qoor, einer Satellitengalaxis von Andromeda, hat Vollalarm gegeben und die drei Friedensfahrer herbeigerufen. Im Heimatsystem der Dinath, Lemurerabkömmlingen, die den Friedensfahrer zuarbeiten, kam es zur Konfrontation zwischen zwei Raumschiffseinheiten. Ein Raumer wurde dabei über Dina Baca, der Heimatwelt der Dinath, vernichtet. Die andere Kolonneneinheit stürzte ab. Das Wrack sendet Notsignale aus, die jedoch nur drei Lichtjahre weit reichen. Im System herrscht völliges Chaos. Die Dinath laufen Amok und kämpfen gegeneinander. Außerdem orte die Friedensfahrer „Schwarz-Zonen“, die immer wieder unvermittelt auftreten. Diese Zonen undurchdringlicher Schwärze, verschlingen alles, was ihnen zu nahe kommt. Chyndor beschließt nach Dina Baca vorzudringen und die abgestürzte Kolonneneinheit näher zu untersuchen. Er will das sinnlose Sterben der Dinath stoppen.

Kantiran und Alaska Saedelaere kehren mit der FORSCHER ins Solsystem zurück und berichten dem Nukleus über den mehr oder minder großen Fehlschlag auf Oaghonyr. Ohne die erhofften Informationen, wie ARCHETIM die Retroversion der Negasphäre in Tare-Scharm bewerkstelligt hat, ist auch der Nukleus zunächst ratlos. Er sieht so keine

Chance für Terra, doch will das Geisteswesen zunächst in sich gehen und nachdenken. Alaska und Kantiran gibt das Überwesen den Auftrag, nach Rossella Rosado zu fliegen, um alle Friedensfahrer auf ihre Seite zu ziehen. Denn nur so könne man gegen TRAITOR bestehen.

Chyndor erreicht mit der ELLSUNTUR zwar den Planeten Dina Baca, doch als die OREON-Haube plötzlich ausfällt, macht sich eine Schwarze Zone auf die Verfolgung der Kapsel. Dem Friedensfahrer gelingt nach der Landung in letzter Sekunde die Flucht aus seinem Raumschiff, das von der Schwarzen Zone geschluckt wird. Die Friedensfahrer Siby'an und Mas Batha haben nur das Verschwinden der ELLSUNTUR beobachtet und gehen daher davon aus, dass Chyndor tot ist.

Auf der Isla Bartolomé wird derweil Kantiran von der TLD-Agentin Cosmuel Kain angesprochen, denn sie will Friedensfahrerin werden. Kantiran weist sie schroff ab. Wenig später erlebt der Sternenvagabund jedoch eine Überraschung. Alaska betritt in Begleitung der Agentin die FORSCHER. Alaska hat erkannt, dass Cosmuel Kain keine Terranerin ist, sondern eine Cyno. Die Vierzigjährige wuchs ohne Eltern auf Terra auf, unwissend dass sie eine Cyno ist. Erst vor einem Monat wurde sie sich ihrer Abstammung bewusst. Die beiden Friedensfahrer fliegen zusammen mit der Cyno nach Devolter II, um von dort aus eine Vollversammlung des Geheimbundes einzuberufen. Als sie den Friedensfahrer-Bahnhof erreichen, erfahren sie vom Schicksal Chyndors und beschließen ihrem Freund zu helfen. Da mit dem Transmitter des Bahnhofs auf Devolter II keine Verbindung nach Qoor hergestellt werden kann, begeben sie sich zu einem weiteren Bahnhof in der Southside der Milchstraße. Von dort lassen sie sich mit der FORSCHER in die Kleingalaxis abstrahlen. Am 20. Januar 1345 NGZ kommen sie im Fantamagula-System an. Beim Anblick der Schwarzen Zonen erinnert Alaska Saedelaere sich sofort, diese Zonen sind nichts anderes als das Elemente der Finsternis.

Auf Dina Baca versucht Chyndor erfolglos die Absturzstelle der Kolonneneinheit zu erreichen. Die intensive Ausstrahlung von Hass, Wut, unbändigem Zorn und Angst lässt ihn ab einer gewissen Entfernung zur Kolonneneinheit seine Fähigkeiten und auch seine Orientierung verlieren. Daher kehrt Chyndor in die Stadt zurück und versucht so viele Dinath wie möglich aus ihrem Wüten zu befreien. Der Paracharismat kann einen Bereich der Stadt befrieden, doch insgesamt ist es nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Alaska lässt die Notsignale des Chaosraums durch eine OREON-Kapsel weiterleiten, um eine Rettungseinheit TRAITORS anzulocken. Währenddessen soll ein weiterer Friedensfahrer die Schwarzen Zonen ablenken, während er mit Kantiran und Cosmuel nach Dina Baca vorstoßen will. Der Plan gelingt und auf dem Planeten können die drei rasch mit Chyndor Kontakt aufnehmen. Der Heesort bringt sie soweit, wie es ihm möglich ist, an den abgestürzten Raumer heran. An der Grenze zur Schwarzen Zone geht es für ihn und Kantiran nicht weiter. Doch Alaska mit dem Vektor-Helm und überraschend auch Cosmuel Kain können sich in der Schwärze orientieren. Die beiden können in der absoluten Finsternis bis zum Wrack vorstoßen. Aus einem zweihundert Meter tiefen Krater strahlt gleißendes schwarzes Licht hervor. Alaska lässt sich von Cosmuel abseilen. Was er in der Tiefe entdeckt, überrascht und übermannt ihn.

Chyndor kehrt zur FORSCHER zurück, während Kantiran vor Ort bleibt. In der OREON-Kapsel beobachtet Chyndor, dass sich eine Kolonneneinheit von nur 200 Meter Durchmesser dem Planeten nähert. Es gelingt ihm, Kantiran über Funk zu warnen. Der Sternenvagabund überschreitet die Dunkelgrenze und funkt eine Warnung. Mit Hilfe seiner Dwarmari versucht er wieder aus der Schwarzen Zone herauszufinden.

Saedelaere trifft auf den Dunklen Ermittler, der die Wahnsinnsstrahlung aussendet. Den Eindruck von Leid, Fremdheit, Nicht-hierher-Gehören übermittelt das Wesen dem Maskenträger. Der Abkömmling des Elements der Finsternis gehört nicht in dieses Universum. Alaska ist gelähmt vor Entsetzen und verliert sein Zeitgefühl. Erst als er von Cosmuel Kain am Seil hochgezogen wird, kann er wieder einigermaßen klar denken. Die Cyno hat Kantirans Warnung empfangen und macht sich daher mit Alaska eiligst auf den Rückweg.

Außerhalb der Schwarzen Zone werden sie von Chyndor mit der FORSCHER abgeholt. Die zweite Kolonneneinheit, bei der es sich ebenfalls um einen Dunklen Ermittler handelt, nähert sich schnell der Absturzstelle. Der Dunkle Ermittler vernichtet das Wrack und seinen Artgenossen. Daraus schließen die Friedensfahrer, dass es zwei Fraktionen von Dunklen Ermittlern gibt, die sich bekämpfen. Der FORSCHER gelingt im letzten Moment die Flucht in den Hyperraum. Im Fantamagula-System verebbt die Wahnsinnsstrahlung, als der Dunkle Ermittler wieder verschwunden ist.

-jh-

Rezension von Wolfgang Ruge

Mit Christan Montillon steigt mit Band 2346 ein neuer Autor in die PERRY RHODAN-Serie ein, der als ATLAN-Autor gute Noten erhielt. Da ich die ATLAN-Serie nicht gelesen habe, kann ich nicht beurteilen, ob diese Noten gerechtfertigt waren. »Chyndors Weg« hat mir persönlich nicht zugesagt, was an folgenden Punkten liegt:

- *Charakterisierungen dürftig*

Mit der Darstellung Alaska Saedelaeres konnte ich überhaupt nichts anfangen. Auf Terra zeichnet er sich dadurch aus, dass er herumsteht und in der Gegend rumschaut. Im Einsatz mit den Friedensfahrern wird er zu ‚Mister Aktiv‘. Wieso er auf der heimatlichen Erde so gehemmt agiert, ist mir vollkommen unklar. Warum sich Alaska entscheidet, Cosmuel Kain mitzunehmen, ist mir auch schleierhaft.

Womit ich beim nächsten Punkt wäre:

- *Handlungen von Akteuren sind nicht durch eine innere Logik begründet, sondern richten sich am Plot aus*

Sicherlich ist das Perryversum konstruiert, aber es wäre schön, wenn man dies nicht ganz so stark merken würde. Also, wie durch einen Zufall erinnert sich Cosmuel Kain gerade jetzt daran, dass sie eine Cyno ist. Sie lässt sich auf die Isla Bartolomé versetzen und trifft dort auf Alaska. Dieser vermutet sie ist eine Cyno und nimmt sie mit. Vollkommen logisch, oder? Also für mich nicht. Ich stelle mir vor, ich sei Alaska. Vor mir steht eine Frau. Ich bin mir relativ sicher, dass diese eine Cyno ist. Sie sagt mir, dass sie den Friedensfahrern beitreten will. Wie komme ich, Alaska Saedelaere, auf die Idee ihr vertrauen zu können? Weil sie ein Cyno ist? Weil sie einem Volk entstammt, von dem ich im Prinzip nichts weiß? Weil sie vor mir steht und mir erzählt, sie sei ein Mensch? Weil sie mich also offensichtlich anlügt? Ich habe keinen logisch nachvollziehbaren Grund gefunden, außer: Es geschieht, weil wir Cosmuel später brauchen.

Womit ich beim nächsten Kritikpunkt bin:

- *Charaktere entwickeln wie durch ein Wunder immer die Fähigkeiten, die sie in der aktuellen Situation brauchen.*

Die Friedensfahrer sind im Einsatz. Sie stehen vor der Schwärze. Cosmuel Kain kann sich in dieser orientieren. Was für ein Wunder! Was für ein glücklicher Zufall. Solche Zufälle können mal auftreten, in

Alaska verließ sich nur äußerst ungern auf Technik, die er nicht verstand.

PR 2346, S. 52

der Masse in der sie es aktuell im Perryversum tun, führen sie aber nur dazu, dass die ganze Geschichte konstruiert wirkt (dazu mehr in der „Halbzeit-Rezi“).

Nächster Kritikpunkt:

- *Ein Schreibstil der den Lesefluss stört.*

Ich fand meinen Lesefluss extrem dadurch gestört, dass bei der Erzählungen Kains ein Wechsel der Perspektive stattfand. Nun ist dies sicherlich eine Frage des Geschmacks, aber ich kann in einer Rezension nun mal nur meinen persönlichen Geschmack wiedergeben. Daher: Abzug für den Schreibstil.

- *Zuviel Brutalität im Perryversum*

Im Prinzip tut es mir Leid, dass ich diesen Roman auch noch diesen Kritikpunkt anlasten muss, weil der Autor nichts dafür kann. Mit der Geburt auf offener Straße und der ganzen Atmosphäre fand sich wieder einmal eine sehr ausgeprägte Schilderung von Gewalt und Brutalität im Perryversum. Diese war sicherlich nicht schlecht geschildert, aber ich kann es einfach nicht mehr lesen. Mit den Romanen um Dantynen hatten wir erst vor kurzem Schilderungen, die eher nach Horror als nach SF klangen. Das kann man mal machen, in der Masse entsteht aber eher der Eindruck, dass man im Perry-Team nicht mehr den Mut hat, eine reine Space-Opera zu schreiben. Wie oben schon gesagt, diesen Fehler laste ich nicht Christian Montillon sondern der Zykluskonzeption an. Der „arme Neuling“ hat nur das Pech gehabt, nach den Dantynen Romanen, als ich von Brutalität genug hatte, seinen Einstand zu feiern.

Fazit: Mir hat der Roman überhaupt nicht gefallen, was hauptsächlich der Gesamtkonzeption der PERRY RHODAN-Serie und weniger Christian Montillon anzulasten ist. **MIES**

Rezension von Jonas Hoffmann

Das einzige was bei Christian Montillons Debütroman auf Abwegen ist, ist der Titel des Roman, der nicht so richtig passen will. Doch dafür ist ja nicht der Autor verantwortlich. Die Friedensfahrer sind mal wieder im Einsatz und dies bürgt immer für gute Unterhaltung bisher – so auch diesmal. Zunächst bleibt Christian seiner Linie treu und vernichtet einige Großraumer, auch wenn es sich diesmal nicht um Pedopeiler handelt. Danach bringt er die spannende Geschichte, um die Geschehnisse im Fantamagula-System zu Papier. Die Handlungspersonen sind nachvollziehbar dargestellt und agieren, wie man es von ihnen erwarten kann, und nicht wie es der Plot gerade erfordert. Das wirkt belebend und vor allem Chyndors Verzweiflung kommt ganz gut 'rüber. Mit Cosmuel Kain kommt eine neue Cyno ins Spiel, schein-



bar das Lieblingsvolk von Robert Feldhoff oder von Rainer Castor, oder sogar wahrscheinlich von beiden. Mittlerweile erhofft man sich hier einen positiven 'großen Knall' im Bezug auf die Geschichte dieses uralten Volkes, und diese Cyno will Friedensfahrerin werden. Bei Kantiran beißt sie wie erwartet auf Granit, der Junge gefällt mir immer besser, doch Alaska beziehungsweise dessen Cappin-Fragment erkennt sofort das Besondere in der TLD-Agentin. Wunderbar in dieser Beziehung auch die dargestellt Nervosität des Nukleus, wann hat man Überwesen schon mal so nervös gesehen? Gute Schilderung von Christian Montillon, auch Geisteswesen sind nur Menschen ;)

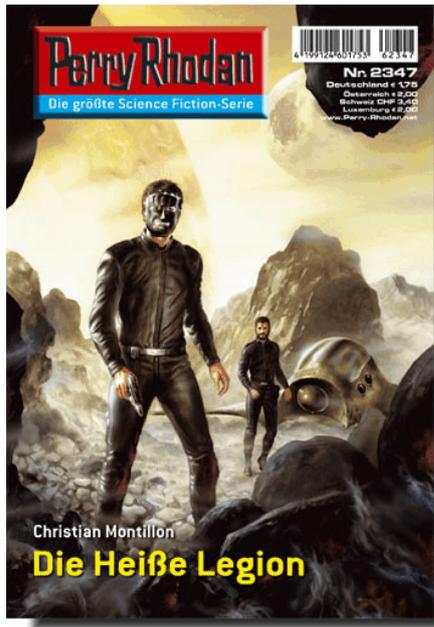
Der Showdown im Fantamagula-System ist dann wirklich ein Knaller. Die Dunklen Ermittler scheinen nicht alle an einem Strang zu ziehen und sie sind Abkömmlinge des Elementes der Finsternis. Eine feine Verquickung der Geschichte, die den Bogen spannt zum Dekalog der Elemente.

Fazit: So macht PERRY RHODAN Spaß! Dies sind die phantastischen Einlagen, die ich so schätze, und wenn sie dann auch noch gut geschrieben sind, dann weiß man warum man PR liest. Denn solch großmaßstäblichen geschichtlichen Verquickungen von Handlungselementen, wie sie hier zwischen der ersten und aktuellen Handlung der fünften Auflage getätigt werden, kann es nur in einer solch großen Serie geben. Da kommt kein Buch mit. Und für einen Fan der 1200'er Bände ist es einfach nur toll. Damit diese Stimmung aber auch entsteht, dafür braucht es einen guten Autor und den hat die PR-Redaktion in Christian Montillon gefunden. Man darf gespannt sein auf die weiteren Abenteuer der Friedensfahrer und der weiteren 'Schreibe' von Christian. **GUT-SEHR GUT**

PERRY RHODAN 2347

Die heiße Legion
von Christian Montillon

Nach den Geschehnissen in Qoor ist die FORSCHER unterwegs nach Altasinth, genauer ins Rossella Rosado-System zur Vollversammlung der Friedensfahrer. Unter den an Bord befindlichen gibt es



Unstimmigkeiten. Kantiran möchte Chyndor in die Führungsrolle der Friedensfahrer drängen, doch dieser gibt sich verschlossen und zieht sich nach einigen hitzigen Wortgefechten in seine Kabine zurück. Alaska Saedelaere wirkt mäßigend auf den impulsiven Kantiran ein, auch wenn er grundsätzlich seiner Meinung ist. Da der Flug einige Monate dauert, wendet sich Rhodans Sohn dem vierten Passagier der FORSCHER zu, der Cyno Cosmuel Kain. Er will sie als Novizin empfehlen und in den Geheimbund einführen. Auf dem Weg zum Zentralsystem der Friedensfahrer paukt die Frau dann fleißig Thonisch, eine der Grundvoraussetzungen für die Aufnahme als Friedensfahrer. Kantiran und Cosmuel kommen sich während des langen Flugs immer näher.

Als sie das System Rosella Rosado erreichen und die Prüfung durch die Heiße Legion ansteht, geschieht etwas für Kantiran unfassbares. Während der Überprüfung durch die Energiewesen verschwindet Cosmuel Kain. Auf dem Wohnmond Rosella Fumato angekommen, nimmt der Sternenvagabund sofort Kontakt zum Orakel auf und meldet das Verschwinden Kains. Doch der Zentralrechner ignoriert seine Meldung. Auch ein Gespräch am 3. Mai mit Polm Ombar bringt Kantiran nicht weiter. Außerdem steht die Vollversammlung der Friedensfahrer an.

Gemeinsam mit Alaska Saedelaere versucht Rhodans Sohn die Spur der Heißen Legion aufzunehmen. Mit der FORSCHER verlassen sie das System und als sie kurz darauf zurückkehren, werden sie wieder von den Energiewesen überprüft. Alaska kann mit dem Vektor-Helm beobachten, dass die Heiße Legion zum Kapellenmond Ospera zurückkehrt, der Tabuzone ist.

Dann beginnt die Vollversammlung. Die Fürsprecher der Arbeitsgemeinschaft Negasphäre sind zahlreich und als Kantiran seine Rede beendet hat und den Friedensfahrern schonungslos die Augen geöffnet hat, kommt es zu tumultartigen Szenen. Diese enden erst, als Borgin Sondyselene, der Patron der Friedensfahrer, auftritt und dem ganzen ein deutliches Ende setzt. Der Enthone legt allen, die dem Credo und dem Eid des Bundes entsagen wollen, nahe, die Friedensfahrer zu verlassen. So endet der erste Versammlungstag.

Kantiran hat in Erfahrung gebracht, dass die Initiation eines neuen Friedensfahrers ansteht. Diese Gelegenheit nutzen er und Alaska, um zum Kapellenmond zu gelangen. Dort folgen die beiden der Heißen Legion von der Glasbasilika zum deren Rückzugsort. In einem Gebirgstal entdecken Kantiran und Alaska ein abgestürztes Raumschiff. Das Schlachtschiff YRKADA besteht aus dem gleichen Material wie die OREON-Kapseln, ist jedoch viel größer. Das Schiff stürzte schwer angeschlagen im Kampf gegen den Herrn der Elemente vor 2500 Jahren auf dem Mond ab. Dies erfahren Kantiran und Alaska von der Heißen Legion, die sich den beiden als goldene Projektion in der Gestalt von Cosmuel Kain zeigt. Die Besatzung der YRKADA gehörte einst zur psionischen Garde der Superintelligenz LICHT VON AHN. Nach dem Absturz verwandelten sie sich in die Heiße Legion und verloren einen Großteil ihrer Erinnerungen. Erst durch den Kontakt zu Cosmuel Kain, kehrten ein Teil der Erinnerungen der ehemaligen Cynos zurück. Kantiran erklärt die Lage und dass die Heiße Legion weiter ihren Dienst für die Friedensfahrer leisten muss. Cosmuel Kains Aufgabe im Kampf gegen die Negasphäre liegt dagegen irgendwo im Kosmos. Die Heiße Legion soll sie daher wieder freigeben. Bevor die Energiewesen darauf eingehen, wollen sie zunächst weitere Informationen einholen. Kantiran und Alaska bleiben in der YRKADA zurück, obwohl mittlerweile der 4. Mai angebrochen ist, der zweite Tag der Vollversammlung der Friedensfahrer.

Chyndor ist hin und her gerissen, weil er seinen Freunden nicht die Wahrheit gesagt hat, nicht sagen konnte. Er begibt sich mit einem Transmitter zum verbotenen Mond Rosella Enthone, auf den sich die Enthone und Varia zurückgezogen haben. Dort

Letztlich handelte es sich bei dem Vektor-Helm natürlich ebenfalls um ein technisches Produkt, doch entstammte er einer derart weit entwickelten Hypertechnik, dass er für Kantiran eine *black box* mit völlig anderen Möglichkeiten darstellte.

PR 2347, S. 45

sucht er den Patron der Friedensfahrer auf und legt ihm schonungslos offen, dass er und auch der Revisor auf der Seite der AGN stehen. Die Zeit ist gekommen für die Enthone, das Zepter aus der Hand zu legen. Die Negasphäre bedroht alle, auch die die sich zurückhalten wollen.

Am nächsten Tag, kurz bevor sich Chyndor offen auf die Seite der Arbeitsgemeinschaft stellen kann, eröffnet stattdessen Borgin Sondyselene die Versammlung und dankt ab. Es ist Zeit für Erneuerungen, denen die Enthone nicht mehr im Weg stehen wollen. Auch die Heiße Legion ist anwesend und sieht die Worte Kantirans bestätigt, der noch immer mit Alaska auf dem Kapellenmond wartet.

Unter diesen Umständen gibt die Heiße Legion Cosmuel Kain wieder frei. Bis zum 10. Mai wird Chyndor zum neuen Patron gewählt und Kantiran wird einer der elf Garanten.

Am 11. Mai starte die OREON-Kapsel EWIGKEIT, an Bord ist Borgin Sondyselene. Er will sich seinen letzten Wunsch erfüllen und geht auf die Suche nach seiner Tochter, der Frau Samburi Yura, die er einst an die Kosmokraten verloren hat. Es ist ein Abschied ohne Wiederkehr und viele tausend OREON-Kapseln geleiten ihn, den ehemaligen Patron und Mitbegründer des Geheimbundes, bis zur Systemgrenze.

-jh-

Rezension von Wolfgang Ruge

Dieser Roman lässt sich wieder in „Einzelheft“ und „PERRY RHODAN-Heft“ einteilen. Das Einzelheft hat mir sehr gut gefallen. Ein spannender und meiner Meinung nach sehr gut geschriebener Roman, der die Handlung voranbrachte und dadurch überzeugte sehr nah an den Figuren zu sein. Ich konnte die Handlungen der Akteure nachvollziehen und hatte beim Lesen Spaß. Leider war ich kurz vor Ende geneigt, den Roman in die Ecke zu schmeißen (Da ich diesen als eBook auf meinem Laptop gelesen habe, ist ihm dieses Schicksal erspart geblieben). SCHON WIEDER CYNOS! Wenn die Heiße Legion ein Einzelroman in einer anderen Serie gewesen wäre, hätte ich kein Problem damit gehabt. Die Wächter des Friedensfahrersystems entstammen also einem alten Volk. Nun ist Band 2347 aber Teil der PERRY RHODAN-Serie. Und da sind für meinen Geschmack entschieden zu viele Cynos aktiv. Überall sind Cynos. Ich kann einfach keine mehr sehen. Cynos, Cynos, Cynos. Und obwohl praktisch an jeder Kreuzung im Perryversum ein Cyno steht, ist in 2500 Jahren, in denen die Friedensfahrer existieren, noch keiner zu dieser Organi-

sation gestoßen. Was für ein Zufall (konstruierter Plot)! Ich habe das Gefühl, hier versucht die Zykluskonzeption auf Teufel komm raus Zusammenhänge zu ziehen.

Fazit: Es tut mir für Christian Montillion wirklich Leid. Aber weil die Gesamtkonzeption derzeit etwas einfallslos wirkt, muss ich dem Roman die Bestnote verweigern. Da das Lesen wirklich Spaß gemacht hat, reicht es noch für ein **GUT**.

Rezension von Jonas Hoffmann

Ein guter Roman von Christian, leider haben sich einige Unklarheiten eingeschlichen. Der Kapellenmond hieß eigentlich Ospera, nicht Opera. Warum sucht Kantiran nicht sein eigenes Raumschiff auf, sondern will von Alaska die FORSCHER haben? Warum ziehen Alaska und Kantiran in neue Unterkünfte, zumindest Kantiran hatte sich doch extra eine eingerichtet gehabt in den Romanen von Leo Lukas. Warum trifft sich Kantiran nicht mit seinen besten Kumpels z.B. Auludbirst in Hakkans Bar?

Das sind einige Fragen die man sich stellt, doch da hat Christian noch einen kleinen Einsteigerbonus, trotzdem sollte dies nicht zu oft vorkommen. Abgesehen von diesen Detailfehlern ist der Roman sehr gut lesbar und handlungstechnisch relativ einwandfrei und logisch aufgebaut. Nur zum Schluss wirkt der Ablauf ein wenig gehetzt und es hätten einige Informationen mehr über die Heiße Legion gegeben werden können und auch die neue Führungscrew der Friedensfahrer. Überraschend ist, dass Chyndor einfach den Vertrauensbruch begeht, den Kantiran vorgemacht hat – das hätte ich Chyndor nicht zugetraut. Na ja, mit den Revisor im Rücken kann man dies wohl tun.

Fazit: Christian ist definitiv eine Verstärkung für das Autorenteam, er hat schon in seinen ATLAN-Heften gezeigt, dass er es kann, und sein PR-Doppelband war ein toller Auftakt, der trotzdem noch Luft nach oben lässt. **GUT**

PERRY RHODAN 2348

Quarter Phillips Sehnsucht

von Hubert Haensel

Solsystem, 10. Februar 1345 NGZ.

Während in Terrania das Endspiel der Solaren Fußballmeisterschaft stattfindet, kämpfen die Besatzungen an Bord der LORETTA-Tender um den Erhalt des TERRANOVA-Schirms.



Der Techniker Quarter Phillip, muss an Bord von LORETTA-22 einen defekten Schaltkreis überbrücken, was ihm auch gelingt. Allerdings wird er bei der Aktion am Bein verletzt, so dass er Heimurlaub auf Terra erhält.

Jedoch bleibt es nicht nur beim Beschuss auf den TERRANOVA-Schirm. In der Nähe der Jupiterbahn wird ein Phänomen geortet, das Rätsel aufwirft. Offenbar wird von einem Doppelsternsystem eine Verbindung ins Solsystem hergestellt. Da sich das Phänomen mit Ende des Angriffs der Traitanks verflüchtigt, vermutet Rhodan eine Attacke der Terminalen Kolonne.

Der Terranische Resident und die führenden Persönlichkeiten der LFT erhalten derweil vom Nukleus die Information, dass die Euphorie während des Endspiels auch Psi-Energie freigesetzt hat, die der Nukleus zur Stärkung des TERRANOVA-Schirms nutzen konnte. Daher soll nun der Versuch unternommen werden, planmäßig Mentalenergie für den Nukleus bereitzustellen. Dazu werden im Magellan-Stadion in Terrania 50.000 Terraner und Extraterrestrier versammelt. Der Test wird von den drei Mutanten Gucky, Trim Marath und Startac Schroeder beaufsichtigt. Auch Quarter Phillip befindet sich im Stadion und wird wie die anderen in Trance versetzt. Ein ‚Kollektor-Korn‘ sammelt die Mentalenergie und leitet sie zum Nukleus weiter. Der Test wird schnell zum Ernstfall, als die um das Solsystem stationierten Traitanks erneut das Feuer eröffnen. Der mit der Mentalenergie verstärkte Schirm hält den anbrandenden Gewalten stand. Aufgrund des erfolgreichen Tests wird das Magellan-Stadion zur ersten ‚TERRANOVA-TANKSTELLE‘ erklärt. Der Nukleus soll auf

diese Weise nun regelmäßig Energie zur Stärkung des TERRANOVA-Schirms erhalten. Während einer Beratung im Residenz-Parlament der LFT wird Perry Rhodan mit einer Gruppe von Friedensaktivisten konfrontiert, die Aufnahme von Verhandlungen mit TRAITOR fordern. Der Wortführer der Friedensaktivisten überreicht Perry Rhodan eine Petition, die von 44 Millionen Terranern unterschrieben wurde. Mit dem Hinweis auf die aktuelle Bedrohungslage weist Perry Rhodan, das Anliegen jedoch zurück.

Der Terranische Resident erhält aber auch eine erfreuliche Nachricht. Das erste Jagdgeschwader Mikrotom ist gestartet und einsatzbereit.

In den nachfolgenden Tagen verliert die Petition aufgrund des Medienrummels um den Erfolg der TERRANOVA-TANKSTELLEN – mittlerweile wurden zwei weitere eingerichtet – an Aufmerksamkeit.

Quarter Phillip, der sich im Magellan-Stadion mit dem alten Terraner Yorg Alnas und dem auf Terra geborenen Blue Guryliihitz angefreundet hat, lässt sich für die Mithilfe an der Stärkung des TERRANOVA-Schirms vom Dienst in der Flotte freistellen. Immer wieder unterstützt Quarter an der TANKSTELLE den Nukleus, da die Traitanks immer wieder gegen das Solsystem anrennen.

Während eines weiteren Angriffs der Chaosgeschwader trifft Quarter Phillip in einem Tiefbunker auf einen hochrangigen Physiker, der in Panik verfallen ist und propagiert, dass ESCHER eine Bedrohung ist und abgeschaltet werden muss.

Auch auf Seiten der Chaosmächte ist man nicht untätig. Der Duale Vizekapitän Zarmaur, der Kommandant der Chaosgeschwader im Umfeld des Solsystems, erhält Unterstützung durch die Koryphen in ihrem Traitank AULYZ-033. Die genialen Wissenschaftler gehören einem fast ausgestorbenen Volk an, das normalerweise nur noch in den Dienstburgen anzutreffen ist. Die matriarchalisch organisierten Koryphen unter ihrer Anführerin Aulgorién Saulgador analysieren genau die Wirkungsweise des TERRANOVA-Schirms und finden einen Weg, kleine Objekte durch den Schirm zu schleusen. Beim nächsten Angriff sollen 400 Dunkelkapseln mit Mikrobestien ins Solsystem eingeschleust werden.

Auf Terra werden die ersten Nebenwirkungen der TANKSTELLEN festgestellt. Bei manchen Teilnehmern werden Depressionen ausgelöst, die bei Yorg

Rhodan wusste, was sich gehörte. Aber er war der Einzige an Bord von PRAETORIA, der noch eine gute Kinderstube hatte.

PR 2348, S. 36

»Wird Zeit, dass die Chaosmächte aus der Milchstraße verschwinden.« Gucky schnippte demonstrativ mit den Fingern. »Gemeinsam schaffen wir das!«
PR 2348, S. 36

Alnas sogar im Suizid enden. Auch bei Quarter Phillip entdecken Psychologen erste Anzeichen von Abhängigkeit und wollen ihn von den Tankstellen fernhalten. Doch da es kommt zum erneuten Angriff der Traitanks und Phillip begibt sich ins Magellan-Stadion. Während des Tankvorganges löst sich Quarter Phillips Geist vollständig von seinem Körper und geht auf Reisen. Er sieht ein Doppelsternsystem und unbekannte Raumschiffe, bevor er in den Kristallschirm gezogen und dort aufgerieben wird.

Der Terminalen Kolonne ist es während des Angriffs gelungen 296 der 400 Dunkelkapseln ins Solsystem einzuschleusen.

-wr-

Rezension von Wolfgang Ruge

Ein gut lesbarer Roman. Der Rücksprung in der Zeit verwirrt mich etwas, und ich habe das Gefühl, der Roman ist eher eine nachgeschobene Erklärung auf die Fragen, die sich nach Band 2336 aufgetan haben, als eine eigenständige Geschichte. Mich persönlich überzeugt die 'Freude gegen Traitor'-Masche nicht wirklich. Aber immerhin ist so eine 'schlechte' Erklärung besser, als ein einfaches 'Der Schirm hält'. Die Storyline um Quarter Phillip war gut zu lesen, schade (aber leider typisch), dass Phillip am Ende stirbt.

Schön fand ich auch, dass sich mal politischer Widerstand gegen Perry regt. Schade ist nur, dass die Gruppe vollkommen sinnlose Forderungen stellt, sodass der Terraner und der Leser sie alsbald vergessen hat.

Fazit: Was passiert? Wir erfahren wieso der Kristallschirm in Band 2336 gehalten hat. Wieso das erst jetzt geschieht, ist mir unklar, soll mir aber egal sein, da der Roman gut zu lesen war. Die Gesamthandlung TERRANOVA's kann mich immer noch nicht überzeugen, weshalb es nur ein **GUT** – (minus) gibt.

Rezension von Jonas Hoffmann

Zurück zur Erde und zurück zum Endspiel um die Solare Meisterschaft. Hubert Haensel führt die TANKSTELLEN ein. Menschen als Psidopots für den Nukleus, interessante Idee, wenn auch ein wenig von Varratergir und den Psychial-Werbern abgekupfert. Ganz ungefährlich scheint die Geschichte für die Spender nicht zu sein, ein interessanter Aspekt. Doch

letztlich ist dies alles auch eine große, große Krux! Denn es ist einfach eine 'Lebensverlängerungsmaßnahme' für den TERRANOVA-Schirm, eine Aktion um die Bedrohung durch die Traitorianer noch ein wenig in die Länge zu ziehen und dabei plausibel zu bleiben. Und durch die 296 Dunkelkapseln, die eindringen, hat man wieder Raum für einige Actionromane, Arndt Ellmer an die Schreibfront bitte. *zitter*

Nee, das ist nicht so toll und es bleibt ein fader Beigeschmack. Doch dies soll jetzt nicht Huberts handwerkliche Leistung schmälern, denn insgesamt liest sich der Roman ganz gut und die aufgeworfenen neuen Fragen bezüglich des Wurmlochs und des Projekts ESCHER lassen auch weitere spannende Themen hoffen.

Fazit: Der Roman war weder Fisch noch Fleisch, irgendwie eine hartgesottene Vegetarierplatte mit einem Schuss Essig ...ähh... ESCHER. Handwerklich gut, aber für die zu erwartenden weitere Rahmenhandlung gibt es Abzüge. **NICHT ÜBEL**



PERRY RHODAN 2349

Wurmloch ins Solsystem

von Hubert Haensel

Am 8. März 1345 NGZ kommt es zum Ernstfall für die Mikrotom-Jäger, 296 Dunkelkapseln sind durch den TERRANOVA-Schirm durchgebrochen. Doch die Mehrzahl wird direkt Beute der neuen Spezialflotte, die sich aus umgebauten Minor-Globes zusammensetzt. Diese Flotte wurde nach dem Attentat der Mikrobestien in Auftrag gegeben und der erste Ein-

satz wird letztendlich zum vollen Erfolg.

Auf der anderen Seite des Schirms ist man im Unklaren, was passiert ist. Der Duale Vizekapitän Zarmaur macht die Koryphen verantwortlich und fordert bessere Ergebnisse. Die genialen Wissenschaftler gehen deshalb zunächst wieder dazu über, den TERRANOVA-Schirm in regelmäßigen Abständen angreifen zu lassen und Messungen vor zu nehmen.

Im Solsystem kommt man während der Angriffe zur gesicherten Erkenntnis, dass die Wurmlöcher, die sich immer wieder an verschiedenen Orten entstehen, durch die Angriffe der Traitanks auf den Kristallschirm erzeugt werden. Bei einem erneuten Auftreten des Wurmlochs wird eine veraltete Syntronsonde der Systemüberwachung hineingezogen, dabei aber nicht vernichtet. Perry Rhodan lässt zwei Sonden in das Wurmloch schicken, von denen eine wieder zurückkehrt. In der Hyperperforation werden starke Strangenesswerte angemessen.

Am 20. April fliegt Rhodan persönlich mit einem SKARABÄUS in das Wurmloch ein. Das Schiff gerät in starke Strangenesseffekte, doch Perry behält die Kontrolle über das Schiff. Als das andere Ende des "Tunnels" fast erreicht ist und ein fremdes Schiff langsam zu erkennen ist, bricht das Wurmloch zusammen. Der SKARABÄUS schafft es gerade noch zurück ins Solsystem.

Aus der Charon-Wolke erhält Rhodan von Atlan hochgeheime Informationen über die VRITRA-Geschütze. Der Terranische Resident veranlasst sofort, dass die Produktion auf Luna anläuft.

Auf der Erde kommt es zu einer Eigendynamik in Sachen TANKSTELLEN. Es entsteht eine Selbstverwaltung in Form der Organisation TERRANOVA-Globus, die sich aus aktiven „Spendern“ und anderen Aktivisten zusammensetzt. Homer G. Adams, der zunächst eine ablehnende Haltung gegen die Organisation eingenommen hatte, muss den positiven Einfluss und die Leistungssteigerung durch das Wirken der Organisation eingestehen.

»Ich weiß, was ich tun würde, wenn mir jemand einen Aktivatorchip unter die Haut gepflanzt hätte«, antwortete Gricelda Briggs. »Auf jeden Fall kein unnötiges Risiko eingehen, denn das Leben wäre schlicht zu wetvoll geworden. Am besten im Bett bleiben.«

Diesmal schaute Perry Rhodan auf. Er bemerkte sehr wohl, dass die Pilotin seinen spöttischen Blick nicht deuten konnte.

»Im Bett sterben die meisten Menschen«, sagte er mit Nachdruck – und lachte amüsiert, als er Gricelda Briggs' Verwirrung erkannte.

PR 2349, S. 54

Perry Rhodan erhält von TERRANOVA-Globus zudem ein Dossier, dass verschiedene Globisten von einem Doppelsternsystem unmittelbar jenseits des Kristallschirms berichten.

Am 16. Mai 1345 NGZ gelingt es den Koryphen sechs Traitanks durch den TERRANOVA-Schirm zu bringen. Der Heimatflotte Sol gelingt es mit den VRITRA-Geschützen, die in PRAETORIA-Blöcke eingebaut wurden, diese Traitanks zu vernichten.

Am 23. Mai will die Koryphin Aulgoriën Saulgador mit einem ganzen Chaosgeschwader durch den TERRANOVA-Schirm durchbrechen.

Während dieses Angriffs geht Perry Rhodan erneut mit dem SKARABÄUS in den Einsatz. Im Wurmloch trifft er auf ein fremdes Schiff, mit einem fremden Raumfahrer, der Kontakt aufnehmen will. Doch bevor es zum Kontakt kommt vergeht das fremde Schiff aufgrund der Strangenesseffekte. Rhodan kehrt daraufhin ins Solsystem zurück.

Als er dort eintrifft, ist das durchbrechende Chaosgeschwader bereits im TERRANOVA-Schirm vernichtet. In letzter Sekunde war es gelungen, mit weiteren LORETTA-Tendern den Kristallschirm zu stabilisieren. Die einzigen drei durchgebrochenen Traitanks werden von der Übermacht der Heimatflotte vernichtet.

-jh-

Rezension von Wolfgang Ruge

Bei diesem Roman habe ich viel Licht und viel Schatten gesehen. Das Licht waren die gute Charakterisierungen Huberts und die Menschlichkeit, die in dem Roman mitschwingt. Außerdem war das »Wurmloch ins Solsystem« gut zu lesen. Leider blieb in diesem Roman die Logik auf der Strecke. Perry begründet warum er an Bord der PRAETORIA bleiben muss, um kurz darauf selbst ins Wurmloch zu fliegen.

Warum das Wurmloch gerade jetzt aufreißt und lange genug stabil bleibt und das nicht schon bei den x-fachen Beschuss zuvor geschehen ist, ist mir ebenso ein Rätsel, wie die Frage, seit wann der Kristallschirm eigentlich blickdicht ist. Gut zu lesen war der Roman, aber wenn man nach Logikfehlern sucht, muss man keine Lupe bemühen. So bleibt trotz des guten Romans ein fader Beigeschmack. Diese Widersprüche zwischen einzelnen Romanen lassen in mir das Gefühl entstehen eher eine Reihe als eine Serie zu lesen.

Fazit: Der Einzelroman gefiel, zum Gesamtkonzept der Serie habe ich in der 'Halbzeit-Rezi' genug gesagt. Daher einfach die Note: **GUT** –

Rezension von Jonas Hoffmann

Die Mikrotom-Jäger bekommen ihren ersten Einsatz, wahrscheinlich wird es auch der letzte bleiben. Ein teures Onehit-Wonder, aber okay, für die Spannung war es förderlich. Insgesamt war der Roman sehr spannend, vor allem das Wurmloch stellt faszinierendes in Aussicht. Schade war nur, dass Hubert Haensel da ein wenig knauserig mit dem Text war. Perry geht einfach zweimal in einen Kommandoeinsatz und keiner sagt was dagegen, ich hätte ein wenig mehr Gegenwehr von Homer oder Gucky erwartet. Und auch die Ausflüge an sich wurden dann sehr kurz gehalten, aber das war wohl eine Vorgabe um im nächsten Band einen echten Höhepunkt bieten zu können, von daher ist es okay. Man darf auch auf die

weitere Entwicklung auf der Erde gespannt sein, steuern wir hier wieder auf einen LFT ohne ZAC-Träger zu? Unschwellig kann man so dieses Gefühl bekommen. Ein Negativpunkt ist die Sache mit den VRITRA-Geschützen, denn die Nachricht als Charon und der Nachbau der Geschütze und die Umrüstung PRAETORIAS ging doch sehr, sehr flott. Auch die Geschichte mit der Mindesteintauchgeschwindigkeit der Mikrotoms ist ein wenig gewöhnungsbedürftig, wird da die gestiegene Hyperimpedanz langsam untergraben? Das ist ein gefährliches Pflaster!

Fazit: Ein sehr spannender Roman, den Hubert uns kredenzt, doch einige Schwächen sind auch enthalten. **GUT**



TERRACOM-Galerie »Explorer« von Raimund Peter



Erst stark angefangen, dann stark nachgelassen

Eine Halbzeitbilanz zum *Terranova*-Zyklus von Wolfgang Ruge

Fünzig Hefte ist der *Terranova*-Zyklus alt. Fünzig Hefte hatten die Macher der 'größten Science-Fiction-Serie der Welt' Zeit zu zeigen, dass man nach Band 2300 wieder eine Steigerung erreichen kann, die nach dem – zumindest in diesem Magazin – kritisch aufgenommenen *Sternenozean* bitter nötig erscheint. Obwohl der *Sternenozean* als primärer Vergleichswert gelten muss, wird der aktuelle Zyklus auch mit älterer PR-Geschichte verglichen werden.

POSITIVES

Ein Zyklus ohne Norman

Das erste, was ich als positiv innerhalb des *Terranova*-Zyklus anmerken möchte, ist die Tatsache, dass es keine 'Norminator'-Romane gab. Der Klonelefant tauchte nur einmal in Band 2300 auf und war tatsächlich nur ein Tier. Er entwickelte keine Fähigkeiten und konnte keine getarnten Dunkelkapseln erkennen. Norman war nur ein Klonelefant und wurde nicht über Gebühr in Szene gesetzt.

Gute Einzelromane

Ebenfalls positiv anzumerken ist, ist die hohe Zahl der guten Einzelromane. Damit meine ich Romane, die stilistisch gut zu lesen waren. Leider haben auch diese nie für ungetrübte Lesefreude gesorgt, doch dazu mehr unter 'Negatives'.

Ein Zyklus mit fulminantem Start

Ebenfalls positiv hervorheben muss man den sehr guten Zyklusstart. Nach dem tempomäßig doch sehr seichten *Sternenozean* tat das hohe Tempo in der Anfangsphase des Zyklus sehr gut. Von den beiden Horst Hoffmann-Romanen abgesehen, war kein Roman innerhalb der ersten 10 Bände wirklich schlecht. In den ersten Romanen bot PERRY RHODAN genau das, was man im *Sternenozean* vermisst hatte. Ein Team von Nebenfiguren, die im Brennpunkt des Geschehens stehen. Dadurch, dass das Einsatzteam für das Kolonnen-Fort 0098 aus Siganesen bestand, wurde das zugrunde liegende Prinzip 'Kleine Leute ganz groß' bildlich dargestellt. Während im *Sternenozean* Perry, Atlan oder ein anderer Unsterblicher die Geschichte schrieben, waren nun mit den Siganesen Handlungsträger im Fokus des Geschehens, mit de-

nen der 'Otto-Normal-Terraner', welcher der Leser nun mal ist, sich leichter identifizieren kann, als mit den durch den Zellaktivator überhöhten Unsterblichen. Da die Siganesen über einen 4er-Block hinweg ihre Abenteuer erleben durften, hatte ich das Gefühl wieder ein einheitliches Werk PERRY RHODAN zu erleben und keine lose Ansammlung von Romanen. Durch den Verrat von Zon Factor an den Chaosmächtigen hatte man Hoffnung auf einen ausdifferenzierten Gegner, der nicht nur aus lauter oberflächigen Bösewichten bestand.

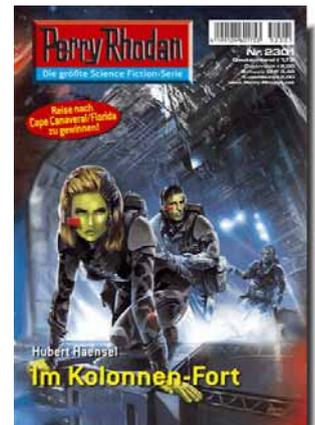
Der Ansatz einer Vision

Mit Band 2300 hatte ich erstmals seit 100 Bänden wieder das Gefühl, die Macher des Perryversums hätten eine Vision, wie sich das Universum nach der Hyperimpedanz entwickeln könnte. Die Idee eines milchstraßenweiten Transmitternetz war verlockend. Perry Rhodan als Initiator war endlich mal wieder aktiv, und nicht mehr 'Atlans Anhängsel' wie noch im *Sternenozean*. Nach Band 2300 hatte ich durchaus die Hoffnung, dass *Terranova* etwas vollkommen Neues bietet.

Leider wurde diese Hoffnung sehr schnell zerstört womit ich bei der Rubrik **NEGATIVES** bin.

One-Way Nebenfiguren

Nach den Abenteuern mit den Siganesen war die Stunde der guten Nebenfiguren leider vorbei. Viele SF-Fans witzeln ja über die Rolle von Statisten in Star Trek. Die Regel lautet: Wenn in einer Enterprise-Folge eine Figur auftaucht, die du noch nie zuvor gesehen hast, ist sie am Ende der Folge tot. In wie weit dies nun wirklich auf Star Trek zutrifft, mag ich nicht



beurteilen, für PERRY RHODAN gilt diese Regel jedenfalls. Um diese Behauptung zu belegen, möchte ich einfach mal die Nebenfiguren aufzählen, die mehr als zweimal im Hauptpersonenkasten gelandet sind. Also jene Nebenfiguren, die aktiv in das Geschehen eingriffen und länger als einen Doppelband überlebt haben.

Marc London (9), Kempo Doll'Arym (4), Zon Factor (4), Demetrius Luke (4), Chyndor (3), Sheerdurn (3), Tobi Sullivan (3).

Marc London kann in diesem Zyklus eigentlich schon als Hauptperson gesehen werden, zumindest ist er beim Kreis der Unsterblichen dabei, wenn diese sich auf der Isla Bartolomé beraten. Als nächstes möchte ich Zon Factor und Luke aus der Liste streichen. Diese tauchten nur innerhalb der ersten 10 Bände auf, also in jenem Bereich des Zyklus, der ein wenig herausragt. Bleiben als Nebenfiguren, die länger als einen (Doppel-)Band Zeit hatten sich zu entwickeln: Kempo Doll'Arym, Chyndor, Sheerdurn und Tobi Sullivan.

Kempo und Chyndor werden auf 'ihrer Handlungsebene' sicherlich noch eine tragende Rolle spielen. Zumindest sind sie ja in Führungspositionen. Tobi Sullivans Nennung im Hauptpersonenkasten hat sich mir nie so ganz erschlossen, bestand seine Aufgabe

doch eigentlich nur darin, von Liebeskummer geplagt hinter Roi Danton herzutrotten. Also bleibt als Nebenfigur in Aktion ohne eingebaute Todesuhr (Dauer 60-120 Heftromanseiten) nur ein Name: Sheerdurn. Und das ist entschieden zu wenig.

Nun stellt sich einigen die Frage, warum ich in dieser Breite auf diesen Kritikpunkt eingehe. Der Grund ist ganz einfach. Perry Rhodan und die anderen Unsterblichen sind durch ihre Zellaktivatoren überhöht, stehen über den normalen Menschen. Sicherlich kann man sie sympathisch finden, dennoch stellen sie keine Identifikationsfiguren dar. Der PERRY

RHODAN-Serie fehlt derzeit der Otto-Normal-Bürger mit dem der Leser sich identifizieren kann. Die wenigen 'Normalen', die aktiv in die Handlung eingreifen dürfen, haben eigentlich nur den Zweck am Ende des Romans zu sterben. Meistens tun sie das auch auf brutalste Weise, um die Widerwärtigkeit des Gegners zu verdeutlichen. Womit ich beim nächsten Kritikpunkt bin:

Ausgeprägtes SW-Schema, überzogen grausam dargestellter Gegner

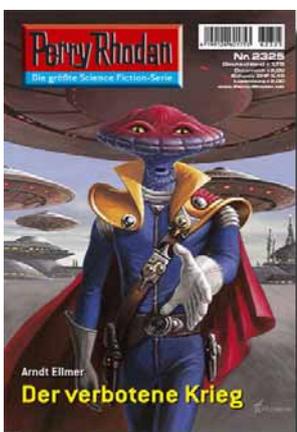
Der Gegner der Menschheit sind die Chaosmächte – schön und gut. Einen großen Unterschied zu den Gegnern der vorherigen Zyklen vermag ich nicht auszumachen. Die Basis-Storyline lautet wieder einmal (wie seit Band 2100 eigentlich immer): 'Ein militärisch überlegener Gegner bedroht Terra. Dieser Gegner ist das personifizierte Böse, der Teufel in Alien-Gestalt und wahnsinnig grausam.'

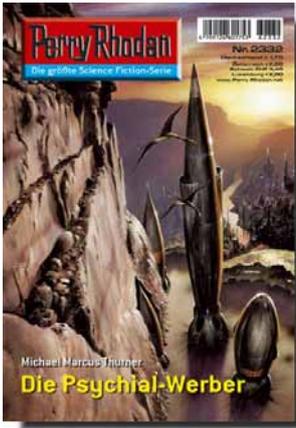
- *Tradom*: Das Reich Tradom, eine grausame Militärdiktatur, lebensverachtend. Überlegenes Waffensystem: Katamare.
- *Der Sternenozean*: Gon-Orbon. Grausam. Lieblingsbeschäftigung: Terraner schnetzeln. Überlegenes Waffensystem: Kybb-Titanen.
- *Terranova*: TRAITOR. Übertrieben grausam. lebensverachtend. Terraner schnetzeln scheint auch hier ein Hobby zu sein. Überlegenes Waffensystem: Traitanks. Kollonenforts...

TRAITOR ist also wieder einmal nur die Variation eines Schemas. Diese Schema ist nicht einmal besonders gut. Es zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass jeder Akteur im Perryversum sich in folgende Schubladen stecken lässt:

- BÖSE (Zerberoff, Malikadi...)
- Eigentlich GUT aber durch das BÖSE beeinflusst (Zon Factor, Jothádun)
- GUT (Perry und seine Terraner)

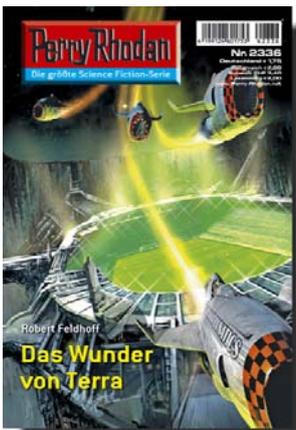
Dieses Schema hat einen weiteren Kritikpunkt zur Folge:





Die fehlende Vision von Terra im Jahr 13xx NGZ

Die Terraner in der aktuellen Handlung haben Trivid statt TV und gucken 10 min länger Fußball. Ansonsten verhalten sie sich genau so wie ein Terraner im Jahr 2006 (nach Christus). Weil alle Terraner GUT sind, stehen sie auch alle hinter dem GUTEN Perry Rhodan. Terra wird quasi alle 5 Jahre besetzt, bedroht oder ähnliches und dennoch ist Perry immer noch im Amt des Terranischen Residenten. Die GUTEN zerstreiten sich nun mal nicht. Politischer Gegenwind für Perry? Fehlanzeige. In Band 2348 taucht einmal eine Gruppe Terraner



auf, die mit TRAITOR verhandeln will. Das geht natürlich nicht, weil der Gegner BÖSE ist und nicht redet sondern schießt. Somit hat die Zykluskonzeption dieser Gruppe ihrer Ernsthaftigkeit entzogen und auch im Roman sind die politischen Gegner Rhodans nach 20 Seiten wieder vergessen. Also zusammenfassend: Terra im Jahr 13xx NGZ, das sind Menschen aus dem hier und jetzt.

Die überaus stabilen politischen Verhältnisse auf Terra kann man auch durch die Plotkonstruktion begründen. Womit ich beim nächsten Kritikpunkt bin:

Alle Akteure sind durch die SI PLOT beeinflusst und handeln so, wie es für das Fortschreiten des Zyklus sinnvoll ist und nicht wie es logisch begründbar wäre

Ein paar Beispiele gefällig?:

- Obwohl Perry Rhodan seit über 13 Jahren weiß, dass ARCHETIM Wissen über eine Retroversion hatte, muss ihn der Nukleus daran erinnern, endlich mal danach zu suchen.
- Perry Rhodan erzählt dem stellvertretenden Kommandanten von PRAETORIA, er könne aus Sicherheitsgründen nicht jedem alle Geheimnisse verraten. Er denkt dabei, dass er leider nicht an die Front kann, weil er auf Terra gebraucht wird. Fünf Seiten später fliegt er durch ein Wurmloch, auf dessen anderer Seite durchaus der Gegner lauern könnte.

(Band 2349)

- Die Traitanks statuieren ein Exempel an Arkons Thronflotte. Wie durch Zufall hören sie genau vor der Vernichtung von Bostichs Schiff auf.
- Vor Cosmuel Kain ist noch keine Cyno den Friedensfahrern beigetreten. Durch diesen glücklichen Zufall erfahren Alaska und Kantiran die Herkunft der heißen Legion.

Ich könnte die Liste x-fach fortsetzen, aber dann könnte ich fast eine Zykluszusammenfassung schreiben. Es kann mal ein Zufall auftauchen, aber doch nicht in dieser Masse. Diese glücklichen Zufälle führen bei mir nur dazu, dass der Plot unheimlich konstruiert wirkt. Manchmal höre ich schon die Stimme der SI PLOT in Gedanken, um mir wenigstens ansatzweise vorstellen zu können, wieso die Hyperimpedanz neuerdings auch auf das Gehirn von ZA-Trägern wirkt.

Die SI PLOT wirkt auch noch weiter, sie verleiht Menschen immer die Fähigkeiten, die sie in der aktuellen Handlung brauchen. Hier soll ein Beispiel reichen. Cosmuel Kain kann sich durch Zufall in der Schwärze orientieren, in der Alaska den Dunklen Ermittler findet. Hach, was für ein glücklicher Zufall, dass sie genau in dem Roman auftaucht, in dem wir sie und diese Fähigkeit brauchen. Hach, was für ein Zufall, dass sie sich genau im richtigen Moment an ihre Fähigkeit erinnert.

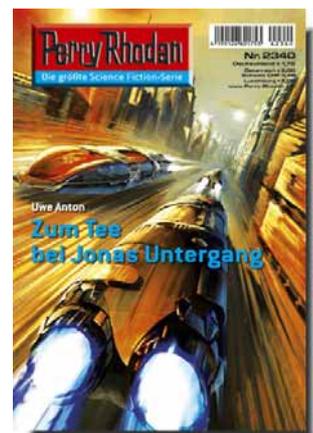
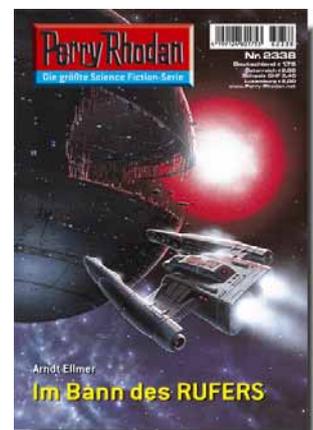
Cosmuel Kain wäre eine Nebenfigur gewesen, die man von Band 2300 an hätte einplanen können. Man hätte an ihrem Beispiel das Leben eines normalen Terraners schildern können, bis sie sich – deutlich vor dem Roman, in dem man sie braucht – an ihre Herkunft erinnert.

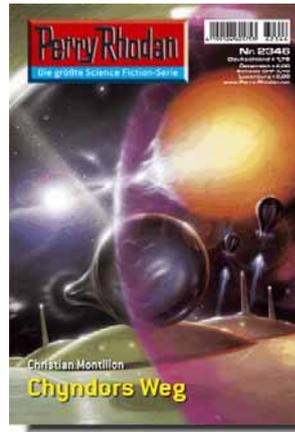
So ist Cosmuel die Cyno, die durch die SI PLOT zur richtigen Zeit am richtigen Ort war.

Womit ich beim nächsten Kritikpunkt bin:

Cynos, Cynos, Cynos

Überall sind Cynos. Überall. Ich habe nichts dagegen, wenn sie mal





auftauchen, aber seit Band 2340 nimmt das Ganze überhand. Bald lesen wir, dass Terkonit in Wirklichkeit ein Ausscheidungsprodukt der Cynos ist ...

Weitere Kritikpunkte grob angerissen:

Kosmische Müllabfuhr – Überstunden unbezahlt

Das Clateaux der Zeiten beweist wieder einmal: Was man nicht mehr braucht, wird zerstört, damit man bloß nicht in späteren Zyklen darauf zurückkommen muss. Am Ende eines Zyklus muss alles so sein, wie es vorher war, man könnte ja wiederkommende Leser irritieren.

Horror ist in

Damit auch jeder kapiert, wie grausam der Gegner ist, wurde dessen Grausamkeit in epischer Breite ausgeführt. Es gab Hefte in denen die Splatter-Elemente überhand nahmen.

Krieg ist toll, Kampf ist super

Eine Botschaft, die ich derzeit aus PERRY RHODAN herauslese ist, dass Krieg ein probates Mittel zur Konfliktlösung ist. Wer im Kampf gegen einen Gegner stirbt, ist ein Held. 95% aller Handlungsakteure denken: 'Wie kann ich diesem Gegner nur abmurksen.' Friedliche Verständigung? Igit. Was ist das denn? Voltz und Scheer würden sich im Grabe umdrehen, wenn sie sehen würden, was aus ihrer Vision geworden ist.

Fazit: Es gibt viele weitere Kleinigkeiten, die mich stören. Sie aufzuzählen würde aber nichts mehr am

Urteil ändern. Das Fazit lässt sich aufteilen.

Fazit für die Hefte 2300-2310: Ganz toller Zyklusstart, weiter so.

Fazit für die darauf folgenden Hefte: Gute Einzelromane verfehlen die Bestnote, weil die Konzeption der Serie nicht zu überzeugen weiß. Früher habe ich PERRY RHODAN als Gesamtkunstwerk gesehen. Mittlerweile überträgt sich meine Zuneigung zur Serie auf einzelne Autoren. Das Heft eines Autors, dessen Schreibstil mich nicht überzeugt, wird in Zukunft wohl im Regal stehen bleiben. Früher war das nicht so, da hat mich interessiert wie es weitergeht. Mittlerweile kaufe ich die Ebooks anstelle der Heftromane. Nicht etwa weil ich gerne am Bildschirm lese, sondern weil diese billiger sind. Die 1,75 € pro Heft ist mir PERRY RHODAN im Moment einfach nicht wert. Ich lese nicht mehr wegen der 'Faszination' sondern nur noch wegen der 'Gewohnheit PERRY RHODAN'.

Solange Hubert Haensel seine aktuelle Form hält, solange ein MMT oder Leo Lukas weiter mitschreiben, solange werde ich wohl 50-75% der Hefte kaufen. Sicherlich gibt es für die Macher von PERRY RHODAN wirtschaftlich gesehen schlimmere Nachrichten. Aber ich hoffe, dass man in Rastatt noch den Ehrgeiz hat, ein gutes Produkt abliefern zu wollen, dass die Leser weiterempfehlen können.





Aus Perrypedia, der freien Wissensdatenbank (www.perrypedia.proc.org):

TANKSTELLEN

Als TANKSTELLEN werden die Einrichtungen auf Terra bezeichnet, in denen Freiwillige sich durch je ein Kollektor-Korn in Trance versetzen lassen, um den Nukleus mit ihrer Mentalenergie stärken zu können.

Das Verfahren kann nur erfolgreich sein, wenn große Mengen intelligenter Lebewesen auf engem Raum zusammenkommen und sich in einen Rausch positiver Gefühle hineinsteigern. Aus diesem Grund wurden Orte ausgewählt, die besonders viele Besucher fassen können: Fußballstadien.

Bekannte TANKSTELLEN / Organisation

- Magellan-Stadion in Terrania
- Whistler-Arena in Terrania
- Stadion der Sterne in Terrania
- Konzerthalle in Glasgow
- Her-Britannic-Majesty-Stadion in Neu-London
- Rico-Memorial (Azoren)

Die Freiwilligen melden sich in der Solaren Residenz und werden den TANKSTELLEN zugewiesen. Dort sitzen sie wie normale Zuschauer bei einer sportlichen Veranstaltung auf den Tribünen, sind aber nicht bei Bewusstsein. Ihre Gefühle werden vom Kollektor-Korn stimuliert, so dass Mentalenergie freigesetzt wird. Diese wird dem Nukleus zugeleitet.

Die Freiwilligen wohnen in Containerdörfern in der Nähe der TANKSTELLEN, um jederzeit verfügbar zu sein. Ihr körperlicher Zustand wird permanent durch Messgeräte überwacht. Sie werden außerdem durch geschultes Personal medizinisch und vom Psychologischen TANKSTELLEN-Schutz (PTS) psychologisch betreut. Der TERRANOVA-Globus übernimmt ab dem 25. April die Selbstverwaltung der TANKSTELLEN.

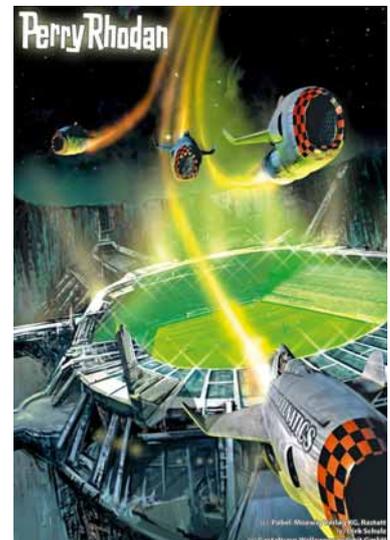
Es stellt sich heraus, dass durch die Gefühlsstimulation einerseits Depressionen hervorgerufen werden

können und dass manche Teilnehmer andererseits süchtig danach werden können. Die maximale Schichtdauer jedes Freiwilligen wird deshalb auf vier Stunden begrenzt.

Geschichte

Am Tag des Endspiels der Solaren Fußballmeisterschaft teilt der Nukleus den terranischen Führungspersonen mit, er habe beim letzten Angriff TRAITORS unerwartete Hilfe erhalten. Die vom Spiel begeisterten Menschenmassen haben unbewusst ein Kollektiv gebildet und psionische Energien freigesetzt, ohne die es dem Nukleus nicht möglich gewesen wäre, den TERRANOVA-Schirm weiter zu stabilisieren.

Während der Siegesfeier für Luna Levitator wird deshalb unter der Leitung von Homer G. Adams ein Experiment durchgeführt: Die Besucher werden von einem Kollektor-Korn in suggestive Trance versetzt, ihre Gefühle werden stimuliert. Die dabei entstehenden mentalen Energien werden zum Nukleus weitergeleitet. Gucky beteiligt sich an der Überwachung dieser Aktion. Das Experiment gelingt: Ein weiterer Angriff der Chaos-Geschwader kann abgewehrt werden.



In der Folge entstehen drei TANKSTELLEN in Terrania City, weitere folgen auf anderen Kontinenten und später wegen der großen Begeisterung der Freiwilligen auch auf anderen solaren Planeten. Mit Hilfe der dort freigesetzten Mentalenergie kann der Nukleus mehreren weiteren Angriffen und einem schweren Hypersturm standhalten.

Quellen: PR 2348, PR 2349

Noch viel mehr Informationen zum Perryversum finden sich in der Perrypedia, der PERRY RHODAN-Enzyklopädie zum Mitmachen:

www.perrypedia.proc.org

-jh-



Update

Fragen zum »AllMächtigen« an Eckhard Schwettmann

Hallo Eckhard, im März ist dein Buch Buch »AllMächtiger! – Faszination Perry Rhodan« im Hannibal Verlag erschienen. Der umfangreiche Prachtband zeigt die Vielfalt des Perryversums – von den Ursprüngen der Science Fiction in Deutschland über den Start der Serie 1961 bis hin zu ihrem 45. Geburtstag im September 2006.

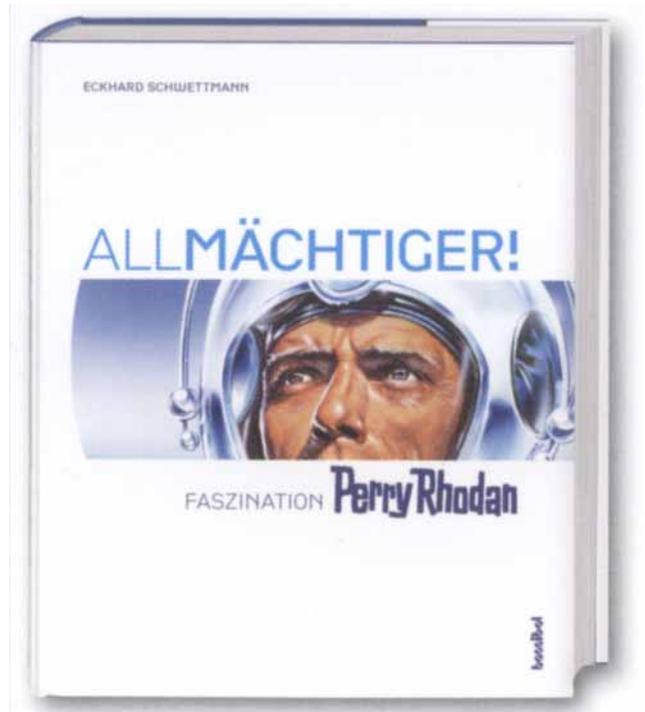
Wie war die Resonanz auf die »Perry-Bibel« und bist du mit den bisherigen Verkaufszahlen zufrieden?

Als Autor ist man natürlich immer gespannt auf Reaktionen und Kritik. Die Resonanz war wirklich überwältigend, angefangen auf der Leipziger Buchmesse, abends dann die erste Vorstellung am Leipziger Perry-Stammtisch bis zu den Reaktionen der österreichischen Fans. Die erste Reaktion von Leuten, die das große und schwere Buch zum ersten Mal sehen, ist tatsächlich „Allmächtiger“.

Besonders stolz ist man natürlich auf positive Medienberichte, etwa als „Buch des Monats“ in SpaceView zu erscheinen oder sogar im Feuilleton der renommierten Süddeutschen Zeitung besprochen zu werden, Zitat: „...ein Prachtband für die Fangemeinde...auf Foliantenformat gebracht, reich bebildert, ansprechend nach den Regeln moderner Sachbuchgestaltung aufbereitet und mit reichlich affirmativem Material ausgestattet.“ Das geht mir natürlich runter wie Honig, ist aber auch für die Rhodan-Serie insgesamt sicherlich eine gute Werbung. Was auch meine Absicht war.

Der Verkauf ist entsprechend gut und ich schätze, dass zum Jahresende die erste Auflage beim Hannibal Verlag ausverkauft sein wird. Aus Gesprächen mit Buchhändlern weiß ich, dass viele Käufer der Silberbände sich auch das Buch „Allmächtiger!“ gekauft haben (oder schenken ließen). Die Perry-Buchkäufer sind oft keine Heftleser und in Buchhandlungen persönlich bekannt, als Stammkunden.

Übrigens mag ich die Beschreibung „Perry-Bibel“ nicht so sehr, nicht nur weil der Papst am 9. September gleichzeitig mit meiner Vorstellung des Buches in München sein wird. Ist mir zu dick aufgetragen, hat sich aber jetzt wohl durch die Werbung des Hannibal Verlages etabliert.



Auf den 352 Seiten des Buchs sind eine Vielzahl von Artikeln, Interviews und allgemeine Information zur PERRY RHODAN-Serie enthalten, darunter mehr als 1500 Abbildungen und Fotos. Wie lange hast du insgesamt gebraucht, um das Material zusammenzutragen? Was waren die größten Schwierigkeiten und die lustigsten Begebenheiten, denen du dabei begegnet bist?

Naja, eigentlich habe ich schon 1996 damit begonnen Material zu sammeln, berufsbedingt, aber ohne zu wissen, dass es mal für ein Buch zum Einsatz kommt. Diese Idee entstand wohl schon 1998. Ab 2001 habe ich dann gezielt Unterlagen, Informationen, Bücher usw. zusammengestellt und für ein Buch strukturiert. Und Anfang 2005 wurde es dann ernst, als der Hannibal Verlag das Buch dann machen wollte. Durch meine Vorarbeit war eigentlich Manuskript und Bildmaterial schon im August 2005 fertig, aber die Arbeit der Grafik und das Lektorat zog sich doch sehr in die Länge. Der Teufel steckt oft im Detail.

Schwierigkeiten gab es dann vor allem mit dem Bildmaterial, das oft entweder nicht drucktauglich

war oder wo das Foto einer Person, meist Schnappschüsse bei Veranstaltungen, nicht den Qualitätsansprüchen beim Hannibal Verlag genügte. Auch musste man dem Layout Opfer bringen. Zeitschriften-Redakteure kennen das: Jede Seite musste praktisch „auf Zeile“ geschrieben werden, teils neue Zitate gesucht werden usw.

Das größte Opfer waren aber einige Kürzungen, z.B. das Interview mit Jo Kutzner vom TCE oder die Briefmarken der österreichischen Fans. Ich hatte halt viel zu viel Material, was bei der PERRY RHODAN-Serie eigentlich keine Überraschung ist.

Und letztlich hatte der Hannibal Verlag, wie übrigens bei allen Verlagen üblich, die Entscheidungshoheit. Verständlich, denn so ein Buchprojekt verschlingt sehr viel Geld, das schon vor dem Verkauf ausgegeben wird. „Verlegen“ kommt übrigens von „vorlegen“: Ein Verleger legt Geld vor, und hofft natürlich, das Geld wieder zurückzubekommen.

Die Gestaltung ist aber wirklich außerordentlich schön geworden, und wurde im Fachmagazin PAGE auch hoch gelobt: Prägedruck, Leineneinband, Fadenbindung, - nach allen Regeln der Buchkunst. Dafür steht der Hannibal Verlag, und das wollte ich auch schaffen: Ein hochwertiges, schönes Buch.

Lustig war vor allem mein Besuch bei der Mutter von Oliver Scholl in der Nähe von Stuttgart. Ich durfte ja in Olivers Archiven ein wenig stöbern, ist ja auch im Buch zu sehen. Seine Familie ist wirklich sehr nett, und ich wurde in lustiger Runde mit Schnitzeln und Salaten abgefüllt, – wie es sich halt im Schwäbischen im Umgang mit Gästen so gehört. Das war schon schön.

Dass ein solch umfangreiches Werk natürlich nicht völlig fehlerfrei sein kann, dürfte selbstverständlich sein. Der ersten Auflage war bereits ein Blatt mit Errata beigelegt. Wirst du, sollte es zu einer Nachauflage des Buchs kommen, die bekannten Fehler (siehe: www.fandom.proc.org/errata.php) dann korrigieren?

Natürlich gibt es auch einige kleinere Fehler im Buch, z.B. dass der Name des Dokumentarfilmers Adolf „Adi“ Zepmeisel durchgängig falsch geschrieben ist („Ady Zepmeisl“), die zwar ärgerlich sind, Adi möge mir verzeihen, und die der überaus penible Korrektor nicht wissen konnte, aber dennoch den Ge-

samteindruck nicht trüben. Das wird natürlich alles bei einer 2. Auflage korrigiert, keine Frage. Ich habe hier auch schon ein Korrektur-Exemplar vorbereitet.

Aber ich fürchte, damit wird es bei einer 2. Auflage nicht getan sein. Bis dahin wird es einige Neuerungen im Perryver-

sum geben, etwa Christian Montillon als neuen Team-Autor. Deshalb wären wohl größere Aktualisierungen im Buch notwendig. Im Perryversum ist halt immer viel Bewegung, was gut ist. Deshalb konnte mein Buch „nur“ eine Momentaufnahme zum 45. Geburtstag sein, wenn auch eine sehr tiefgehende und die bislang umfangreichste.

Aber nun mache ich erst einmal noch eine kleine Werbetour im September und Oktober durch Deutschland, mit einigen Radio-Interviews, Veranstaltungen und einigem mehr, dann sehen wir weiter.

Für die Zukunft, etwa zum 50. Geburtstag in 2011, denke ich übrigens gerade über ein zweites Buch nach. Kein Bildband, vielleicht mehr etwas episodenhaftes, kleine Geschichten aus dem Perryversum, von mir und anderen Rhodanisten.

Aber bis dahin ist ja noch etwas Zeit!

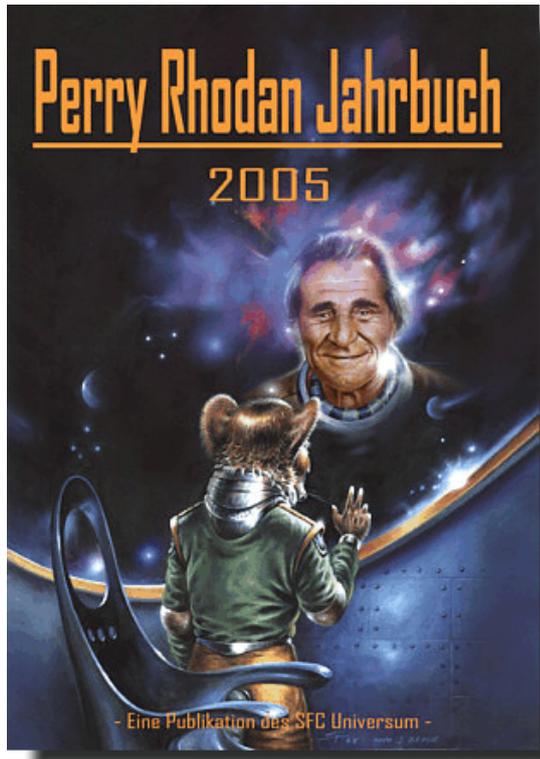
Mein Traum wäre übrigens ein Rhodan-Buch zu produzieren wie „GOAT – A Tribute To Muhammad Ali“ aus dem Taschen Verlag. Das Buch hat 800 Seiten im Großformat (50 x 50 cm), wiegt mehr als 34 Kilo, ist limitiert auf 10.000 Exemplare, kostet dann aber auch (ohne eigenen Holz-Ständer, den es speziell für dieses Buch gibt, dafür aber handsigniert) stolze 3.000 Euro.

Solch ein Buch (natürlich viel preiswerter!) hätte auch die PERRY RHODAN-Serie zum 50. Geburtstag verdient. „AllMächtiger! Faszination Perry Rhodan“, ist da schon ein ganz guter Vorbote!

Vielen Dank, dass du dir die Zeit für dieses Interview genommen hast.

-sf-





Frank Zeiger & Andreas Schweitzer (Hrsg.)

PERRY RHODAN Jahrbuch 2005

Der Science Fiction Club Universum nimmt mit dem PERRY RHODAN-Jahrbuch 2005 eine gute Tradition wieder auf, die in den letzten Jahren darniederlag. Auf 346 Seiten wird ein umfassender Rückblick auf das Jahr 2005 aus Sicht der PERRY RHODAN-Serie gegeben.

Das Titelbild stammt von Swen Papenbrock und zeigt den Mausbiber Gucky, beim Abschied von seinem Schöpfer Walter Ernsting. Das Bild ist eine Montage aus dem Backcover von SOL 38 und dem Titelbild von PR 2299.

Das Softcover ist in einem unspektakulären, aber sehr sauberen einspaltigen Layout gestaltet. Allerdings wäre es vorteilhaft gewesen, den inneren Seitenrand größer anzulegen. So gestaltet sich das Lesen teilweise schwierig, wenn man nicht durch ein vollständigen Aufschlagen den Buchrücken ruinieren will – und welcher Sammler will das schon. *g*

Der umfangreichste Bestandteil des Jahrbuchs sind die Zeiträffer von Michael Thiesen zu den im 2005 erschienenen PERRY RHODAN- und ATLAN-Hefen. Wie gewohnt, sind die Inhaltszusammenfassungen von Michael kompetent mit zahlreichen Erläuterungen und Querverweisen versehen.

Heiko Langhans gibt mit scharfer Zunge einen Rückblick auf den THOREGON-Zyklus und die Ent-

wicklungen der letzten Jahre in der PERRY RHODAN-Serie. Dabei hält er mit harscher Kritik nicht hinter dem Berg, argumentiert aber fundiert und nachvollziehbar.

Dagegen bietet Dr. Robert Hector in seinem Rückblick auf das PR-Jahr 2005 nichts Neues. Er walzt erneut sein schon lange bekanntes Credo 'Früher bei Willi Voltz war alles super, heute bei Feldhoff und Frick ist alles scheiße' in epischer Breite aus.

Das Jahrbuch behandelt weiterhin die in 2005 erschienen Silberbände, ATLAN-Hardcover und Taschenbücher der LEMURIA- und PAN-THAU-RA-Zyklen. Das PR-Extra 2 wird von Frank Zeiger rezensiert, seine überschwängliche Bewertung des Romans »Das Antares-Riff« von H.G. Francis ist allerdings nicht nachvollziehbar.

Ausführlich wird auch auf den GarchingCon 6, die Titelbilder, die Risszeichnungen, das PRSKS, das PR-Rollenspiel, die SOL-Ausgaben, PR-Hörbücher und zahlreiche Merchandising-Artikel eingegangen.

Zwei runde Jubiläen im Fandom, nämlich 25 Jahre SFCU und 10 Jahre ACD, werden in Artikeln gewürdigt. Ebenfalls vorgestellt werden zwei Fan-Projekte im Internet. Zum einen die *Perrypedia*, zum anderen die Homepage des *Solaren Imperiums*, die leider seit einiger Zeit schon nicht mehr online zu erreichen ist. Sehr interessante Einblicke in das Fandom im Ausland geben die beiden Artikel über PERRY RHODAN in Japan und Brasilien.

Statistiken zu den PR-Reports, -Kommentaren und Glossaren etc. runden das Jahrbuch ab.

Fazit: Die Wiederbelebung des PERRY RHODAN-Jahrbuchs ist dem SFCU gelungen. Die Highlights des Buchs sind neben den Zeiträffern von Michael Thiesen, v.a. der Artikel von Heiko Langhans und die Berichte über das ausländische PR-Fandom.

Andererseits ist die Sinnhaftigkeit von Rezensionen zu Taschenbüchern, die vor eineinhalb Jahren erschienen sind, doch recht gering.

Das Jahrbuch ist aber hauptsächlich ein Nachschlagewerk, das die zahlreichen Aspekte rund um PERRY RHODAN umfassend auflistet. Ob die Form als gedrucktes Buch heutzutage noch zeitgemäß ist, kann man sicherlich diskutieren. Aber manche Dinge dürfen einfach unmodern, weniger praktisch, ja etwas nostalgisch sein. *g*

Das PERRY RHODAN-Jahrbuch 2005 ist für 12 € plus Versandkosten beim SFCU erhältlich:

www.sfcu.de

-sf-





Perry Rhodan-Hörspiel #14 (Traversan-Zyklus #4)
Der Fürst von Camlo
 von Rainer Castor

Executive Producer: Hans Greis, Achim Schnurrer
 Textbearbeitung: Achim Schnurrer
 Regie: Hans Greis
 Technik & Sounddesign: Michael Sonnen
 Komposition: Christoph Prasser
 Illustration: Swen Papenbrock
 Grafik: Robert Feuchtl
 Produziert im Tonstudio Eins A GmbH, Köln
<http://www.eins-a-medien.de>
 ISBN 3-939648-07-8
 € 9,90

Sprecher:

| | |
|------------------------------|-----------------------------|
| Erzähler | Reinhard Schulat-Rademacher |
| Atlan (und sein Extrasinn) | Rolf Berg |
| Prinzessin Tamarena | Edda Fischer |
| Irakhem | Philipp Schepmann |
| Nert Kuriol da Traversan | Hans Bayer |
| Tato Rupiak | Tom Jacobs |
| Riaal | Silke Haupt |
| Offizier der Raumüberwachung | Fulgencio Morente Gómez |
| 1. Attentäter | Renier Baaken |
| 2. Attentäter | Tom Jacobs |
| Roboter | Till Jann |
| Acyree Ta-Kharoon | Nicole Engeln |
| Lesantre, Geheimdienstchef | Gerhard Ferenschild |

Inhalt

Der Roman »Der Fürst von Camlo«, der dem Hörspiel als Vorlage diente, wurde von Rainer Castor ge-

schrieben und ist der vierte Band des ATLAN-Zyklus *Traversan*. Was bisher geschah:

Atlan wird auf Traversan von einer uralten Zeitmaschine der Meister der Insel in die Vergangenheit des Arkon-Imperiums verschlagen. Dort rettet er die Traversaner vor den Angriffen des geldgierigen Sonnenkurs Pyrius Bit und erbeutet mit ihnen die Flotte des Verwalters des Brysch-Sektors.

Doch die Gefahr ist noch nicht beseitigt, Irakhem, der junge Kommandant der traversanischen Streitkräfte, soll auf Arkon zum neuen Sonnenkurs gekürt werden, um Traversan endlich Frieden zu ermöglichen. Und auch Atlan, hin und her gerissen von der Zuneigung zu Prinzessin Tamarena und der Angst vor einem Zeitparadoxon, verschlägt es ins Zentrum der Macht.

Denn der Steuerchip der Zeitmaschine ist defekt und nur auf Arkon gibt es Spezialisten die den Steuerchip neu herstellen könnten. Der Weg dorthin führt jedoch erst über Schemmenstern, denn Atlan muss Hyperkristalle erwerben, die für die Herstellung des Steuerchips benötigt werden. Außerdem wird in den Orbitalstädten des Gasriesen Schemmenstern zur Zeit eine Arkon-Delegation zusammengestellt, die vor dem Imperator des Tai Ark'Tussan sprechen dürfen.

Doch die Plätze der Delegation sind sehr begehrt, denn ein so weit vom Zentrum der Milchstraße entfernt Sektor bekommt nicht oft die Möglichkeit einer Delegation.

Auch Rupiak, der Tato von Schemmenstern, will nach Arkon, da er darin seine einzige Chance sieht, als Nichtadliger weiter in der Hierarchie aufzusteigen; deshalb hackt er sich ins System der geheimen Geldgebote ein, die einen Platz in der Delegation ermöglichen. Außerdem würde er nur zu gerne einen Hochedlen in der Delegation wissen, der sich für Schemmenstern einsetzt.

Atlan, der kurz vorher noch vom Nert Kuriol von Traversan als Sohn des Imperators Gonozal VII. entlarvt wurde, jedoch ein Versprechen auf Stillschweigen bekam, bietet Rupiak diese Möglichkeit. Er besticht den Tato und erfährt so, wieviel er bieten muss, um einen Platz nach Arkon zu ergattern.

Doch dieses hohe Gebot bringt auch den Tato in Bedrängnis, fehlt ihm doch das Geld, um hoch genug mitbieten zu können. Das Angebot der SENTENZA, dem größten Verbrechersyndikat des großen Arkon-Imperiums, kommt ihm da gerade recht. Doch alle Angriffe auf Atlan und seine Gefährten – Irakhem und Tamarena in der Maske von Leibgardisten, die Wirtschaftsexpertin Riaal als Mätresse Atlans und der Geheimdienstchef Traversans Lesantre – schlagen

fehl und der Tato wird als Attentäter entlarvt.

Überraschend wenden die Feuerfrauen sich über Tamarenas telepathische Fähigkeiten an Atlan. Der Unsterbliche wird auf das Habitat gebeten, das sonst nur der Imperator betreten darf. Der Dagor-Hochmeister des Raumnomaden-Clans spricht über eine Feuerfrau zu Atlan und warnt ihn, dass zuviel Wissen zur falschen Zeit die Zukunft gefährdet. Außerdem läutert er Tato Rupiak und gibt ihm die Chance, ein neues, besseres Leben zu beginnen. Der Tato verspricht Atlan, alles in seiner Macht stehende gegen die SENTENZA zu unternehmen. Der Dagor-Hochmeister verstirbt nach dieser Tat.

Am 16. April 5772 vor Christus bricht Atlan, mit Hyperkristallen im Gepäck, nach Arkon auf. Doch der Imperator befindet sich nicht dort, sondern auf einem Jagdplaneten.

»Der Jagdplanet« ist auch der Titel der nächsten *Traversan*-Folge, nach einem Roman von Hans Kneifel.

Rezension

So, erfreulicherweise hat es diesmal nicht so lange gedauert, bis die nächste Folge von *Traversan* erschienen ist. Allerdings gab es bei Nummer eins und zwei ja auch eine Doppel-CD; ich hoffe, dass Eins-A-Medien diesmal besser geplant hat und die Sprecher bald möglichst wieder ins Studio bekommt. Denn neben einigen anderen Highlights gehört der *Traversan*-Zyklus bereits jetzt zu meinen Favoriten der Eins-A-Hörspiele.

Aber nun konkret zur Nummer vier. Da das Hörspiel bereits nach kurzer Zeit erscheint hat man keine großen Probleme, sich schnell in die Story einzufinden. Die Zusammenfassung der ersten drei Hörspiele erleichtert den Einstieg noch dazu.

Am Inhalt lässt sich nicht viel kritisieren. Das Hörspiel ist spannend, actionreich, in sich schlüssig und flüssig zu hören. Mit der SENTENZA und den Feuerfrauen bringt Rainer Castor Organisationen und Völker in die Handlung, die das Arkon-Imperium vielfältiger und exotischer aussehen lassen. Eine schöne Sache.

Die Handlung wird gut vorangetrieben. Atlan erkämpft sich unter falscher Identität einen Platz der Arkon-Delegation und für ihn wichtige Hyperkristalle. Unverständlich für mich ist jedoch das Verhalten des Tatos. Erst möchte er unbedingt einen Hochedlen als Mitstreiter für Schemmenstern bei der Delegation haben, doch als es eng für ihn mit dem Geldgebot wird, trachtet er gerade nach Atlans Leben und nicht

dem eines anderen Bieters. Die einzigen Erklärungen für dieses Verhalten wäre ein Auftrag der SENTENZA, die ihm ja Geld für die Teilnahme an der Delegation bietet, oder dass einfach irgendwie eine Gefahr für Atlan geschaffen werden musste, um den Roman spannender zu gestalten. Diese Gefahr hätte aber auch ohne Tato Rupiak erklärt werden können.

Zu den Sprechern: Wie schon bei den drei vorherigen Hörspielen überzeugen fast alle Sprecher. Insbesondere Reinhard Schulat-Rademacher als Erzähler, Rolf Berg, der Atlan auch als hochnäsigen Hochedlen Altao ta Camlo hervorragend spricht und Tom Jacobs als Tato Rupiak.

Silke Haupt interpretierte Riaal alias Laair meinem Geschmack nach etwas zu aufgedreht, kichernd, wahrscheinlich war es aber so übertrieben gewollt für die der Wirtschaftsexpertin zugeordneten Rolle als Altaos Mätresse. Nicole Engeln als Feuerfrau gefiel mir gut, auch der Wechsel der Stimmstärke, wenn sie in der Rolle des Dagor-Hochmeisters spricht. Allerdings war es vielleicht doch etwas zu esoterisch.

Weniger gefallen hat mir wieder mal Fulgencio Morente Gómez, diesmal als Offizier der Raumüberwachung. Ohne jede Emotion wird der Text von ihm runtergeleiert. Auch die blecherne Stimme des Roboters – von Till Jann gesprochen, das Problem ist aber eher der Ton des Roboters – konnte mich nicht überzeugen.

Die Hintergrundtöne, Hintergrundmusik, die Musikstücke zwischen den Kapiteln und am Anfang und Ende des Hörspiels konnten wieder, wie schon bei den Vorgängern, überzeugen. Vor allem die Waffen- und sonstige Hintergrundgeräusche schufen eine sehr dichte Atmosphäre.

Also, wieder ein überzeugendes Hörspiel von Eins-A-Medien. Weiter so!

Titelbild

Das Titelbild gefällt mir nicht. Langweilige Waffenstrahlen. Ein Atlan, wenn er es denn sein soll, der aussieht wie Michael Ballack mit langen weißen Haaren in einem einfalllosen Raumanzug vor genau so einer Raumschiffshülle.

Außerdem ist das Cover vollkommen überfrachtet. Zumindest das PERRY RHODAN-Logo müsste weg.

Auch die Zeitangabe auf der Rückseite der CD-Hülle ist falsch. Dort wird eine Laufzeit von 65 Minuten angegeben. Dabei sind es cirka 70 Minuten. Aber besser Understatement als leere Versprechung.

-dm-



»Ich hätte es gern ein bisschen wirrer«

Von der Idee zum Perry-Comic

Früüüher war alles besser. Da konnte man seinen Helden noch auf fremde Welten schicken, wo sich ihm unmotiviert ganze Horden barbusiger Schönheiten an den Hals warfen. Heutzutage ist man als Autor ganz schön gebeutelt: Eine nachvollziehbare Handlung wollen die Leser, realistische Dialoge, glaubhafte Charaktere. Und natürlich barbusige Schönheiten. Nur halt vernünftig erklärt. Schließlich sind die Perry-Leser von damals heute ein bisschen älter und anspruchsvoller.



Unsere neuen Perry-Hefte wollen den Charakter der alten Serie weiterführen. Das heißt: spannende Science-Fiction-Stories mit einem kräftigen Schuss Absurdität und einer gehörigen Prise Erotik. Diese eigenartige Melange zeichnete die Perry-Comics in ihrer Hochzeit in den 70ern aus und macht sie bis heute unvergessen. Dass dabei die Frage nach Logik

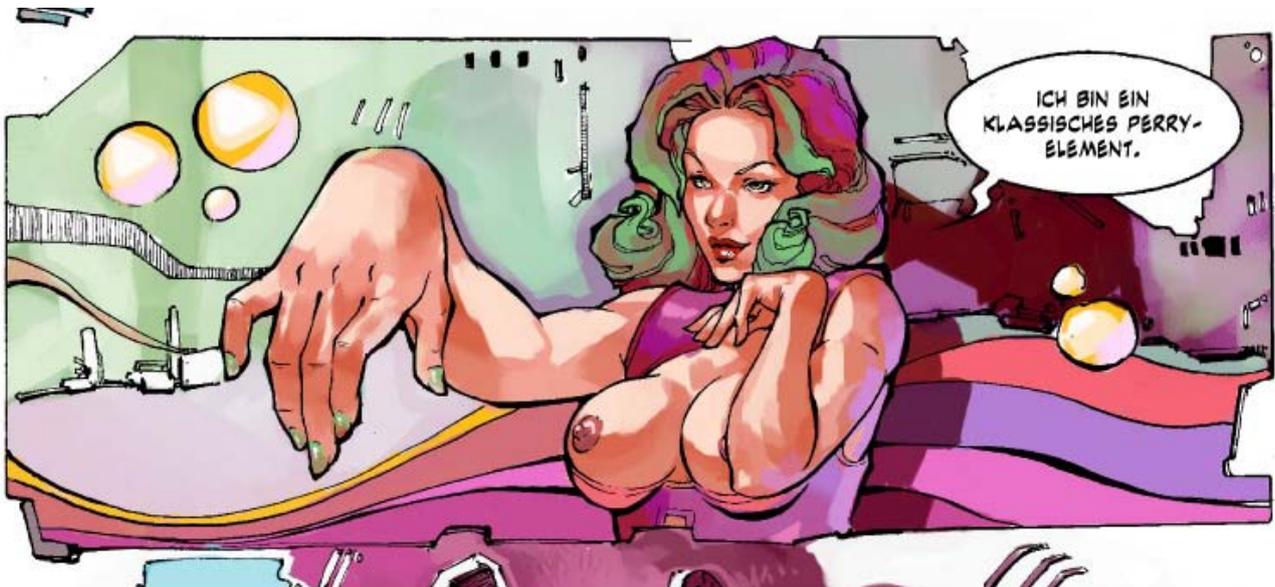
der Handlung gerne mal offen blieb – geschenkt. Heute liegt die Messlatte für gute Comics deutlich höher. Und das bringt ganz eigene Schwierigkeiten mit sich. Es ist nämlich nicht ganz leicht, eine Geschichte gleichzeitig logisch und absurd zu machen. Das Skript für die aktuelle Ausgabe wurde viermal komplett überarbeitet, bevor es ans Zeichnen ging. Denkwürdig war der letzte Bearbeitungsgang, den mir Chefredax Karl Nagel verordnete: Wir hatten zwar mittlerweile ein wirklich griffiges Science Fiction-Skript, aber was fehlte, waren die barbusigen Schönheiten. Haben wir aber noch reinbekommen, und ehrlich gesagt haben die ihren ganz eigenen Charme und sind inzwischen meine Lieblingsseiten. (Da merkt man halt, dass ich von der PERRY RHODAN-Romanen herkomme und schlicht ein paar Jahre zu jung bin, um die Perry-Comics als prägende Literatur noch mitzubekommen.)

Heute, vier Tage vor Druckbeginn, wurde nach Feedback unser Beta-Leser noch auf einigen Seiten der Text verfeinert. Jetzt sollte meine Arbeit aber wirklich allmählich getan sein ...

Heute, vier Tage vor Druckbeginn, wurde nach Feedback unser Beta-Leser noch auf einigen Seiten der Text verfeinert. Jetzt sollte meine Arbeit aber wirklich allmählich getan sein ...

Heute, vier Tage vor Druckbeginn, wurde nach Feedback unser Beta-Leser noch auf einigen Seiten der Text verfeinert. Jetzt sollte meine Arbeit aber wirklich allmählich getan sein ...

Heute, vier Tage vor Druckbeginn, wurde nach Feedback unser Beta-Leser noch auf einigen Seiten der Text verfeinert. Jetzt sollte meine Arbeit aber wirklich allmählich getan sein ...



Vieler Hände Arbeit

Bis ein Comicheft fertig ist, geht eine Menge Wasser die Elbe runter. Es geht damit los, dass Autor und Redakteur die Eckdaten für die Handlung festlegen. Im aktuellen Heft haben wir uns auf zwei Vorgaben geeinigt: Alaska Saedelaere sollte eingeführt werden

(macht nämlich optisch was her, der Mann mit der Maske) und Rhodan sollte seine Stellung als Großadministrator loswerden (für unsere Comics brauchen wir Perry nämlich in Action und nicht hinterm Schreibtisch). Als nächstes entsteht ein sehr grobes Exposé von nicht viel mehr als zwanzig Zeilen, das Redakteur, Layouter und Autor gemeinsam in die

Mangel nehmen, auf Logikfehler abklopfen und Ideen einbringen.

Auf Grundlage dieses Materials entsteht dann ein ausführlicher Plot. Wie dieser Plot in Bilder aufgeteilt wird, ist dann Sache unseres begnadeten Layouters Vincent. Wo ich ahne, dass ich eine Menge Text brauchen werde, schreibe ich schon eine erste Fassung der Dialoge, die er bei der Seitengestaltung berücksichtigt. Nicht, dass da Klassebilder entstehen und ich am Ende keinen Platz für Sprechblasen habe.

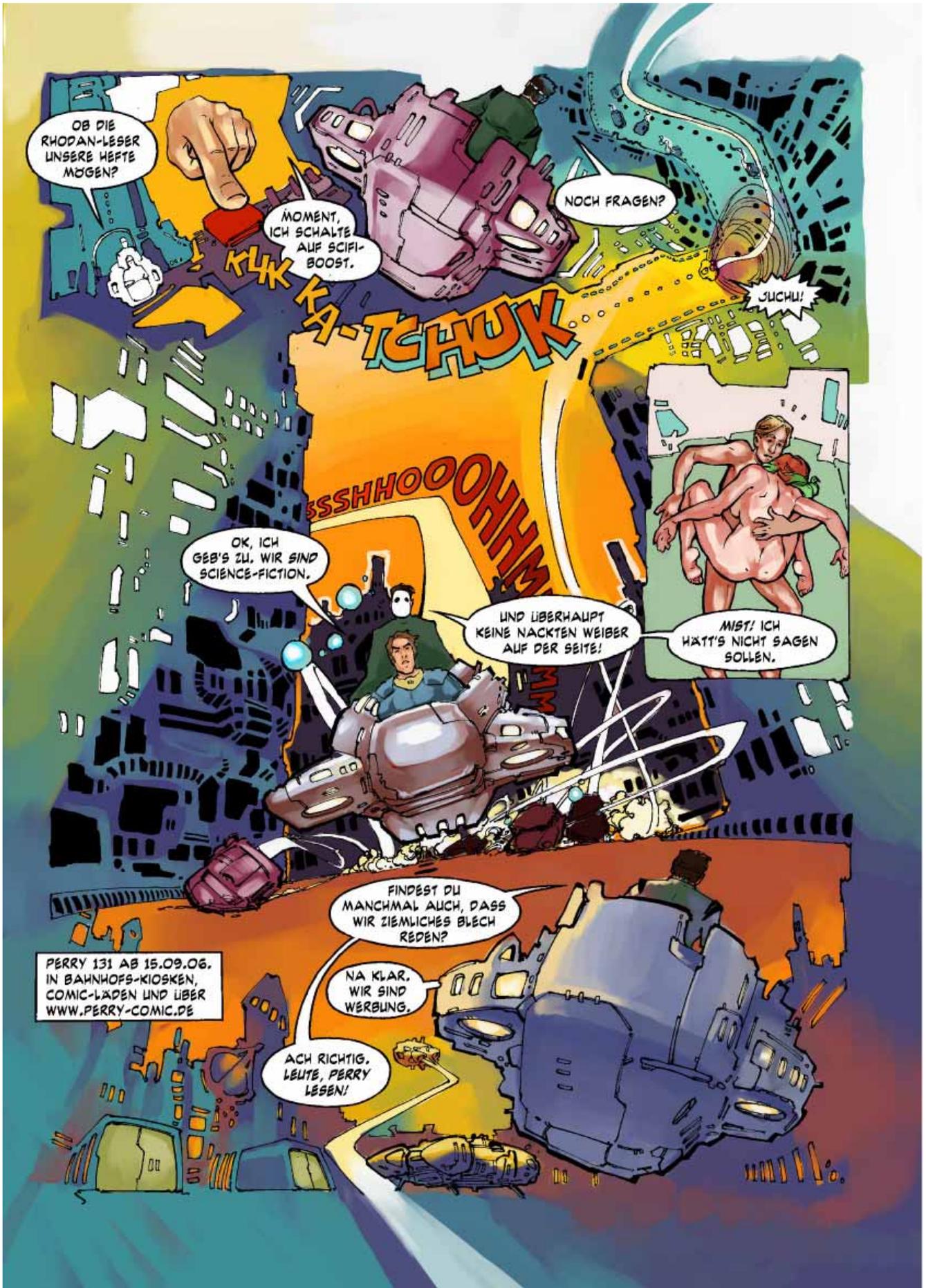
Jetzt kann ich mich erstmal zurücklehnen und auf die Bleistiftzeichnungen warten. Er und Simone zeichnen die Entwürfe ins Reine, Vincent Technik und Hintergründe, Simone die Personen. Jetzt sieht man schon ziemlich gut, wie das Heft später einmal aussehen wird.

Sobald ich meine Kinnlade wieder aufgesammelt habe (die schaffen es doch auch immer wieder, sich irgendwas Geniales zur Visualisierung einfällen zu lassen, wo ich im Leben nicht drauf gekommen wäre), geht's ans Texten und Lettering, d. h. das Einmontieren der Sprechblasen. Jetzt erst werden die genauen Dialoge festgelegt. Dadurch kann ich auf Einfälle der Zeichner eingehen, mit denen ich beim Plotten nicht gerechnet habe. Zweitens kann ich jetzt besser einschätzen, wie viel Platz ich habe. (Es ist immer zu wenig. Beim Comic-Texten lernt man wirklich, sich kurz zu fassen.) Drittens gibt es immer irgendwelche Fallen, mit denen am grünen Tisch keiner rechnen konnte. Im neuen Heft gibt es zum Beispiel drei oder vier

Sprechblasen in einer recht technischen Computerschrift. Hatte keine Umlaute, das Biest. Prompt wurde aus meinem "planetaren Abwehrgeschütz" ein "planetares Waffensystem".

Mit dem Computer-Lettering geht es jetzt ans Tuscheln: Die Sprechblasen werden noch einmal von Hand gezeichnet, weil es einfach besser aussieht. Wittek, Mitgründer des Studios und der ungeschlagene beste Mann für Schriften und Effekte, baut die Soundwords ein. Ihm ist es zu verdanken, wenn die CREST mit WWWWOOAAARPP den Hyperraum verlässt und ein Abwehrfort mit ZZZZZZZZZZZAAAPPAA feuert. (Preisfrage: Welchen bekannten Musiker schätzt Wittek wohl besonders?) Und was jetzt nicht Sprechblase oder Soundword ist, wird mit Pinsel, Feder oder Fineliner ge-





tuscht. Dadurch erhalten die Bilder Kontur und Tiefe. Danach setzt sich unsere Koloristin ans Grafiktablett und bringt Farbe ins Spiel. Fertig ist der Comic. Gedauert hat das Ganze jetzt nur vier Monate ...

Perry standard oder deluxe?

Nach dem ersten Heft sind wir von vielen Fans angesprochen worden, die sich auch eine Fortsetzung der Atlan-Comics oder Gucky-Stories wünschten. Großes Grübeln in der Alligator Farm: Fan-Wünsche auf der einen Seite, auf der anderen das Ziel, das günstigste Heft am Kiosk zu sein. Die Lösung war schlussendlich, Perry in zwei Varianten herauszubringen.

Die günstige Kiosk-Variante enthält nur die eigentliche Perry-Story. Zusätzlich gibt es jetzt aber die Sammler-Edition für den Comichandel mit einem 16seitigen Mittelteil, in dem eine Atlan- und eine Gucky-Story und weiteres Material erscheinen. Wir haben natürlich nichts dagegen, wenn diese Sammler-Edition mit Begeisterung gekauft wird. Mehr Einnahmen geben uns die Möglichkeit, schneller ans nächste Heft ranzugehen.

Mehr! Mehr! Mehr!

Wie Ihr Perry helfen könnt

Ihr wollt auch, dass Perry häufiger erscheint? Bisher leidet die Geschwindigkeit darunter, dass die Comics die Anfangsinvestitionen lange noch nicht eingespielt haben. Und bis dieses Geld drin ist, arbeiten

wir alle ohne Bezahlung und demzufolge nur in unserer Freizeit. Aber es gibt mehrere Arten, wie Ihr helfen könnt:

- Die genialen Zeichner aus dem Hamburger Raum können sich einfach vorstellen und an dem Heft mitarbeiten.

- Ihr könnt viele, viele Perrys kaufen und gut über uns sprechen. Und wenn Ihr Perrys kauft, am besten gleich über www.perry-comic.de ein Abo oder Förder-Abo abschließen – dann geht das Geld nämlich tatsächlich an uns und bleibt nicht im Vertrieb und beim Kiosk hängen.

- Das zweite Produkt der Alligator Farm, das Comic-Magazin ELBSCHOCK!, ist auch einen Blick wert. ELBSCHOCK! bietet sechs Hamburger Geschichten, die den alltäglichen Wahnsinn aus den Medien aufnehmen und verarbeiten. Eine ganz andere Art als Perry, aber auch ein sehr guter Comic. 4,95 € für 64 Seiten, 32 farbig im A4-Format. ELBSCHOCK! kaufen hilft Perry zeichnen. Klingt komisch, is' aber so ... Mehr auf www.elbschock.de

Wir wünschen Euch auf jeden Fall viel Spaß mit dem neuen Perry, das Mitte September erscheint, und freuen uns auf Euer Feedback!

Ad astra!
Kai Hirdt



NEBULAR Band 18

Das zweite Reservat

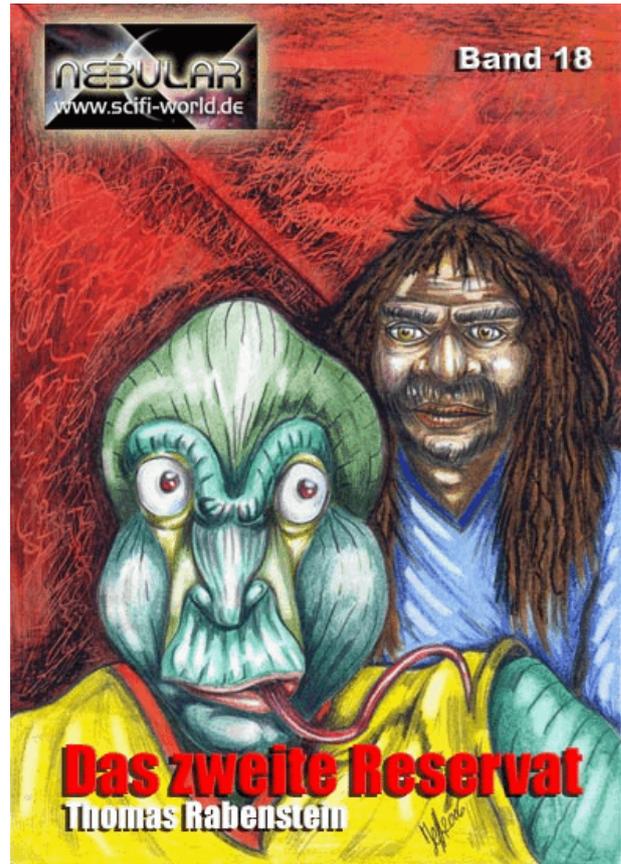
von Thomas Rabenstein

Nach der Konferenz der Protektoren begeben sich Toiber Arkroid, Maya Ivanova, Lai Pi, Paafnas, Vasi-na, der Hybride Voit Masgur, Kuster~Laap und die beiden Zykloniern Naad und Nood mit der TECHNO-FAEHRE auf eine Expedition in das zweite Rückzugsgebiet im System Delta Trianguli, kaum 35 Lichtjahre entfernt. Zuvor machen sie jedoch noch auf den Außenstationen im Solsystem halt und installieren tachyonische Funkverstärker, die eine überlichtschnelle Kommunikation zwischen den Basen und der Erde ermöglichen.

Kurz darauf wird das Dimensionsfeld um das Solsystem vom Konzeptor auf Sedna aktiviert. Durch das Feld wird die Heimat der Menschen zwar geschützt, aber auch einer erhöhten Ortungsgefahr ausgesetzt.

Wenig später bekommt das Sonnensystem erstmals besuch. Ein Raumschiff in Form eines dunklen Oktaeders erscheint und untersucht die Triton-Basis sowie die Plattform mit dem Tachyonenportal. Als der Oktaeder über der Titanbasis angefunkelt wird, übermittelt er eine ungeheure Menge an Daten in den Knotenrechner der Station. Dabei schrumpft der Oktaeder und verschwindet schließlich ganz. Bei den Daten handelt es sich um Konstruktionspläne und wissenschaftliche Grundlagen für hochentwickelte Technik.

Im Doppelsternsystem Delta Trianguli angekommen, kann die TECHNO-FAEHRE zunächst keine Anzeichen für die Existenz des zweiten Rückzugsgebiets feststellen. Weder der Planetoid Proklon mit einer Dimensionsstation wird vorgefunden, noch ein Tachyonenportal. Dafür werden nahe dem vierten Planeten, einem Gasriesen, zahlreiche alte Raumschiffwracks entdeckt, darunter viele Globusterschif-



fe. Nach den Berechnungen der TECHNO-FAEHRE hat die Schlacht, in der der Planetoid Proklon zerstört und die Kolonie auf dem Mond Taif verwüstet wurde, vor etwa zweitausend Jahren stattgefunden. Auch auf dem zweiten Planeten des Systems, einer erdähnlichen Welt, die Equinox benannt wird, werden nur die Ruinen einer untergegangenen Zivilisation vorgefunden. Toiber Arkroid und seine Begleiter landen in der Nähe der am besten erhaltenen Ruinenstadt. Dort treffen sie auf Ray-Tor, einen der Bewohner der südlichen Hemisphäre des Planeten, die Neandertalern ähneln. Nach anfänglichem Misstrauen, kann Paafnas mit seinen Fähigkeiten vermitteln.

Die Neo-Sapiens leben in unterirdischen Städten, die durch Tarnfelder vor Entdeckung geschützt sind. Seit Generationen befinden sie sich im Überlebenskampf gegen die Looter, welche die nördliche Hemisphäre des Planeten jenseits der äquatorialen Eisbarriere bewohnen. Obwohl die Neo-Sapiens über High-Tech verfügen, haben sie keine Raumschiffe.

Erst nachdem Toiber Arkroid und seine Begleiter durch den *Tunnel der Wahrheit* gegangen sind und dabei auf feindliche Techno-Module überprüft wurden, nehmen sie die Neo-Sapiens freundlich auf. Durch DNA-Analyse wird zudem die Verwandtschaft zu den Menschen der Erde offensichtlich.

Die Neo-Sapiens haben in ihrer Stadt Ray-Mainai drei Looter gefangen und in Temporalfeldern festgesetzt. Bei einem Looter handelt es sich um einen Globuster. Der zweite ist ein Languin, ein Ureinwohner des Planeten, der von Looter-Drohnen infiziert wurde. Der dritte Looter schließlich ist ein von Kristallen übernommener Progonaut, der von der ATLANTIKA stammt. Das ehemalige Flaggschiff Vasinass hatte vor zweitausend Jahren auf Seiten der Looter in die Schlacht gegen die Neo-Sapiens eingegriffen.



Nach einer etwas längeren Sommerpause geht es bei NEBULAR weiter. Etwas schade ist, dass der Titel des Romans schon einen Teil der Spannung wegnimmt. Durch den Begriff 'Reservat' ist von Anfang an klar, dass auch das zweite Rückzugsgebiet von der Dunklen Bruderschaft pervertiert wurde. Ähnlich ist es beim Cover von Artur Diessner. Das Auftauchen des Neandertaler-ähnlichen Ray-Tor war angesichts des Bilds keine Überraschung mehr.

Trotzdem kann der Roman durchaus noch spannend unterhalten. Die Geschehnisse im Solssystem nach der Aktivierung der Dimensionsblase sind allerdings teilweise etwas übertrieben dargestellt. Das bereits über den Abschuss des dunklen Oktaeders beraten wird, bevor auch nur versucht wurde Kontakt aufzunehmen, wirft ein bezeichnendes Licht auf die geistige Einstellung der neuen Militärbefehlshaber der Solaren Union. Der Oktaeder, der Unmengen an Informationen über Hightech übermittelte, dürfte wohl der von Kuster-Laap angesprochene 'Bibliothek' sein. Es bleibt abzuwarten, was die Menschen nun mit der Unmenge an Daten anfangen. Mittelfristig müsste sich daraus ein Quantensprung im Technologieniveau der Erde ergeben.

Auf der zweiten Handlungsebene muss der Prophet der Genoranten feststellen, dass auch im System Delta Trianguli der Langzeitplan der Galaktischen Bruderschaft gescheitert ist. Thomas scheint hier ein Gegenzenario zu PERRY RHODAN zu entwerfen, wo Langzeitpläne ja (fast) immer aufgehen.

Warum der Hybride Voit Masgur alias Abraham mit auf die Expedition genommen wird, erschließt sich nicht. Lapidar heißt es dazu im Roman: »Der Hybri-

de war der Besatzung auf Arkroids ausdrücklichen Wunsch beigetreten.« Was sich Arkroid davon verspricht, wird nicht ausgeführt. Vermutlich steht im Exposé, dass der Hybride mit seinen erstaunlichen Fähigkeiten auf der Expedition demnächst noch gebraucht wird. ;-) Vielleicht schon im nächsten Roman beim Angriff der Looter?

Am Ende des Romans gibt es dann noch die Überraschung, dass Vasinass' ehemaliges Flaggschiff ATLANTIKA wieder auftaucht, allerdings im Dienst der Dunklen Bruderschaft. Mit Morgotradon war man ja bereits einem Progonauten begegnet, der durch Kristalle übernommen wurde und im Sinne der Dunklen Bruderschaft handelte. Wir werden sehen, wie sich die Geschichte weiterentwickelt.

Neben einer Reihe von Rechtschreib- und Kommafehlern fällt negativ auf, dass der Anschluss an den letzten Roman manchmal doch etwas holprig ist. So war im letzten Band davon die Rede, dass die Dimensionsblase das Sonnensystem 24 Minuten vor der ersten Schockfront der Großen Erschütterung schützen kann, nun sind angeblich doch nur wenige Sekunden (S. 9), die das Feld im Ernstfall aufrecht erhalten werden kann. Auch warum die 'ZyClonier' in diesem Roman nun plötzlich 'ZyKlonier' geschrieben werden, ist nicht nachvollziehbar.

Sehr seltsam liest sich eine Passage auf S. 15. Zum einen ist nicht klar, von wem diese Abhandlung über die Effekte beim Verlassen der Tachyonenspur stammt. Der Text ist ganz klar nicht aus Sicht eines der Protagonisten geschrieben, andererseits gibt es im restlichen Roman keinen allwissenden Erzähler, dem man diese Passage zuschreiben könnte. Zudem wird bei der verwendeten Zeitform munter zwischen Präsens und Imperfekt hin- und hergesprungen.

Die Innenillustrationen können diesmal nicht überzeugen. In beiden Fällen hapert es ziemlich an der dargestellten Anatomie. Ist es bei der ersten Illustration der Arm von Ray-Tor, der unpassend bzgl. Größe und Abwinkelung ist, so ist im zweiten Bild der Korpus von Toiber Arkroid ziemlich misslungen.

Fazit: Der neue NEBULAR-Band von Thomas Rabenstein kann trotz der angesprochenen Negativpunkte insgesamt durchaus überzeugen. Ein unterhaltsamer Roman, und was will man mehr verlangen? **GUT**

-sf-

NEBULAR-Homepage: www.scifi-world.de



Wild Cards

Ein Blick in die Zukunftsforschung

von Claas Wahlers

Im Jahre 2004 bin ich erstmalig auf den Begriff der *Wild Cards* aufmerksam geworden. Das war anlässlich einer Ausstellung im Nobelmuseum in Stockholm mit dem Thema »Science + Fiction«. ¹ Angeregt durch diese Ausstellung und die dahinterstehende Thematik, habe ich mich dann mit dem Thema Wild Cards eingehender beschäftigt.

I. Was sind Wild Cards?

Der Ausstellungsführer liefert folgende Definition: »Wild Cards nennen Zukunftsforscher unvorhergesehene Ereignisse, die den linearen Verlauf der Evolution ablenken: Naturkatastrophen, Krisen, Seuchen, bahnbrechende Erfindungen oder das Auftreten charismatischer Persönlichkeiten.« ²

Da diese Definition allein nicht ausreicht, bedarf es also einer genaueren Betrachtung. Wild Cards entsprechen einem Joker im Kartenspiel. »Wild Cards sind Löcher im System. Sie stören das Gleichgewicht. Wild Cards brechen aus dem Nichts herein und haben drastische Folgen. Sie haben fundamental damit zu tun, wie unsere Zukunft aussehen wird.« ²

Dazu seien ein paar Beispiele aus der Geschichte aufgeführt.

- 1906, Ein verheerendes Erdbeben in San Francisco verursachte 3000 Todesopfer. Bis zu 50 % der Stadt wurden zerstört ³
- 1914, Das Attentat auf den österreichischen Thronfolger in Sarajewo war der Auslöser des I. Weltkrieges.
- 1918, Die Spanische Grippe wütete in dem kriegsgeschwächten Europa. Diese Pandemie hatte nach Schätzungen 25 Millionen Tote verursacht. Eine Besonderheit war, dass vor allem die 20- bis 40-jährigen dem Virus erlagen.
- 1963, In Italien kam es zu einem Dammbbruch eines Staudamms in den Dolomiten. Die Flutwelle hin-

terließ eine Spur der Verwüstung und über 2.500 Tote ⁴

- 1976, Ein gewaltiges Erdbeben erschütterte Tangschau (China). Mehrere 100.000 Tote waren zu beklagen. Exakte Zahlen liegen bis heute nicht vor. ⁴
- 1998, Der Hurrikan Hugo wütete auf den Virgin Islands (USA). Dabei wurden 95 % der Häuser zerstört ²
- 2000, Das Auftreten charismatischer Persönlichkeiten in der Weltöffentlichkeit, z. B. Osama Bin Laden

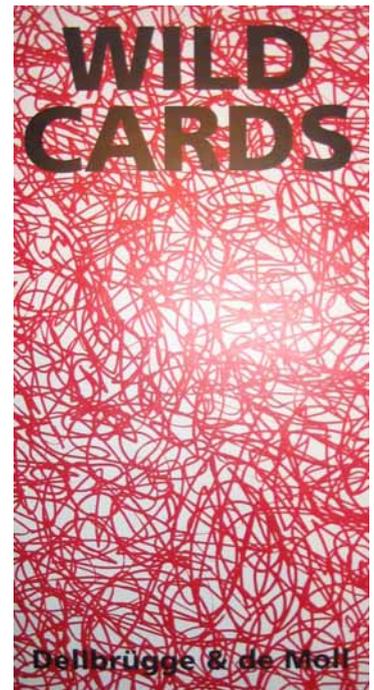
II) Wild Cards in der Zukunftsforschung

Was haben Wild Cards mit Zukunft zu tun? »Wir sind mit Vergangenheit und Zukunft verwoben. Unsere Art zu denken und zu handeln formt die Zukunft. Welche Zukunft wünschen wir uns? Und wie gelangen wir dort hin?« ²

So beschäftigen sich wissenschaftlicher Institute in ihrer Arbeit mit möglichen, zukünftigen Ereignissen. Im Sommer 2001 prophezeite die US-amerikanische Katastrophenschutzbehörde ³ die drei wahrscheinlichsten Desaster für Amerika:

1. Einen Terroranschlag auf New York,
2. einen Hurrikan über New Orleans und
3. Ein vernichtendes Erdbeben in San Francisco

Zwei der Vorhersagen sind eingetrof-



¹ Ausstellung "Science + Fiction" im Nobelmuseum, Stockholm, Schweden, Juni bis September 2004

² Dokumentation/Ausstellungskatalog "WILD CARDS", Verlag Dellbrügge & de Moll, 2004

³ Artikel "San Francisco zittert", Magazin Focus, Nr. 14/2006

⁴ Artikel "Und täglich grüßt Cassandra" Süddeutsche Zeitung vom 29./30. April/1. Mai 2006

fen. So erfolgte ein bisher in seinem Ausmaß unbekannter Terroranschlag auf das WTC in New York, der die Welt veränderte. Das zweite Ereignis fand sich im Hurrikan Katrina im Herbst 2005 wieder. Der Gesamtschaden beträgt nach Schätzungen 135 Milliarden Dollar. Den Pfad des Hurrikans Katrina konnten die Meteorologen wenige Tage vorher voraussagen. Damit konnte New Orleans zumindest teilweise evakuiert werden.

Das dritte Ereignis wird schon jetzt als *The Big One* bezeichnet. Die kalifornischen Großstadt San Francisco liegt an einer Stelle, wo die pazifische Kontinentalplatte die nordamerikanische schrammt. Pro Jahr verschieben sich die Platten um fünf Zentimeter. Ein plötzlicher Ruck würde die gewaltige Spannung mit der Energie von zigtausend Atombomben freisetzen und ein Beben würde die Erdoberfläche erschüttern. In der Region Bay Area leben 7 Mio Menschen.

Bei einer 60 Sekunden Vorwarnzeit könnten Gas-, Strom- und Wasserleitungen abgeschaltet werden, Brückenzufahrten könnten gesperrt und Industrieanlagen herunter gefahren werden. Leider gibt es eine solche Vorwarnzeit nicht.³

Experten schätzen die Schadenssumme auf 230 Milliarden Dollar – dies entspricht dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von Österreich – die Anzahl der Toten wird auf 30.000 geschätzt. Nur 67 von 484 Krankenhäuser bleiben voraussichtlich nutzbar. Brechende Deiche werden 20 Millionen Menschen vom Trinkwasser für Wochen abschneiden.

Zu den Maßnahmen, die man in Angriff genommen hat, zählen z. B., dass bis zum Jahr 2030 alle Krankenhäuser erdbebensicher werden sollen. Bis 2012 soll die marode Bay Bridge für 7 Milliarden Dollar neu gebaut werden. Viel Geld fließt in den Anti-Terror-Kampf, aber in der Vorbereitung für Katastrophen steht immer weniger zur Verfügung.³

Katastrophenforscher des “Desaster Research Center” der Universität Delaware arbeiten an fast allem, was der Menschheit Angst macht. Demnach ist nicht nur San Francisco bedroht. Auch andere Megacities wie Tokio, Los Angeles, Istanbul und Teheran warten auf das große Beben.⁴

III) Ausblick über weitere Themenfelder von Wild Cards in der Zukunftsforschung

THESE: +PROPHEZEIUNGEN+

Wer erinnert sich an die Prophezeiungen eines Indianerhäuptlings - dessen Stamm längst untergegan-

gen ist - über die Gier des weißen Mannes? *Erst wenn der letzte Fisch gegessen ist... Werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann.* Im Ausstellungskatalog² werden mögliche Szenarien und Entwicklungen der Zukunft in Form von Prophezeiungen vorweggenommen. Von den dort einhundertundfünf aufgeführten Prophezeiungen, habe ich stellvertretend ein paar ausgewählt.

»Wehe dem, der mit Augen geboren wird, er wird sie sich ausstechen müssen. Wehe dem, der mit Ohren geboren wird, er wird sie sich zerschlagen müssen. ... Wehe dem, der mit einer Zunge geboren wird, er wird sie sich ausreißen müssen, um nicht über das zu sprechen, was er als Licht der Welt erblickt hat.«

1. Prophezeiung

»Es wird schneien, wo es nie geschneit hat, die Wüsten werden sich verschieben, ... die Fische werden plötzlich an Land geworfen, Dürre und Brände werden wüten, wo grüne Täler lieblich anzuschauen waren, wie Totenhände werden kahle Bäume zum Himmel zeigen.«

3. Prophezeiung

»Den mageren Jahren werden magere Folgen.«

5. Prophezeiung

»Vieles wird beginnen zu wachsen und dann verfaulen. So die Früchte an den Ästen, die Kinder in den Schössen der Mütter, die Saat im Acker.«

14. Prophezeiung

»Was mit einem Wort begann, wird mit einem Schrei enden.«

105. Prophezeiung

Ähnlich einer biblischen Offenbarung gleichen diese Prophezeiungen einer überzeichnete Fortführung der Realität bis hin zur Apokalypse.

THESE: +WAR GAMES+

Ein Krieg basiert auf Regeln und Riten und unterliegt gewissen Gesetzmäßigkeiten. Einigen wir uns auf ein exterritoriales Battlefield, wo Konflikte mit allem Material- und Menschaufwand, dem Pathos der Selbstopferung und der Waffenindustrie, ausgetragen werden. Und das in einer Weise, die es den Daheimgebliebenen erlaubt das Geschehen unbeschadet und aus der Distanz zu beschauen. Lässt sich Krieg outsourcen? Welches Terrain wäre geeignet? Sibirien? Die Sahara? Oder doch extraterrestrisch? Auf welche Waffen einigt man sich?

»Auch wenn alles darauf hinzudeuten scheint, dass Kriege in Zukunft zwischen terroristischen Gruppierungen und spezialisierten Elitetruppen ausgetragen werden, mit nanotechnologischen Waffen und Körperprothesen, Biowaffen und Strategien, die den Gegner vom Computer aus wirtschaftlich, sozial und politisch destabilisieren« entwickeln Zukunftsfors-

scher mögliche Szenarien, wie Konflikte anhand eines Regelwerks ausgetragen werden können.²

Dabei muss das Regelwerk so attraktiv gestaltet sein, dass sich alle daran halten. »Die unvermeidlichen Frustrationen, die daraus entstehen, dass man an den Grenzen der Zivilisation stößt, sollen sich nicht ansammeln, machtbezogen fixiert und zu Katastrophen führen. Streit soll nicht unterdrückt oder staatlich umgeformt (Justiz, Polizei, Armee), sondern an Ort und Stelle ausgetragen werden.«²

Das Regelwerk könnte so aussehen, dass katastrophale Entwicklungen vermieden werden, dazu gehört auch die Wahl der Waffen. Für alle Schäden und Verletzungen werden beide Parteien je zur Hälfte aufkommen. Es werden Kampfplätze eingerichtet.

Die Zivilisierung des Krieges nimmt nun die Form eines geordneten Wettkampfes ein und ist weit davon entfernt, die gesellschaftliche Ordnung zu bedrohen.

»Die Geschichte lehrt, dass sich bewaffnete Auseinandersetzungen nicht völlig vermeiden lassen, uns ist es gelungen, jenes alte Monstrum, den Krieg zu zähmen und in einen quasi rituellen ... Rahmen zu sperren, in dem sich die Verluste an Menschenleben und Material vertraglich begrenzen lassen.«²

Mit der Gründung der UNCCO (United Nations Conflict Containment Organization), der sogenannten Konflikt-Eindämmungsorganisation, bietet die UNO ihren Mitgliedern - aber auch großen Konzernen und anderen Organisationen - die Möglichkeit, ihre Feindseligkeiten unter fairen Bedingungen auf exterritorialen Schauplätzen kosteneffizient auszutragen.

»Wenn wir Kants EWIGEN FRIEDEN nicht erreichen werden, so können wir doch den TOTALEN KRIEG vermeiden.«²

Die Aufräumungsarbeiten könnten erhebliche Kosten verursachen. Dazu seien folgende Zahlen vorgestellt:

Sibirien = Aufräumungskostenpauschale: 2 Milliarden

Sahara = Aufräumungskostenpauschale 500 Millionen

Mare Crisium = Aufräumungskostenpauschale 0

Auch um den Aggressionsabbau von Abenteurern zu ermöglichen, können Bewerbungen von Freiwilligen für beide Parteien zugelassen werden.

»Gesucht werden junge, hochgradig risikobereite Personen beiderlei Geschlechts – eben Selbstmordkandidaten.«²

THESE: +SUPER-RELIGION+

In dieser These geht man unter anderem der Frage nach, ob es möglich ist, aus dem Besten was Religionen zu bieten haben, eine Super-Religion zu schaffen. Was wären die Zutaten für eine neue Religion? Wird sie eine spirituelle Unterstützung sein, eine Orientierung in einer orientierungslosen Zeit?

Wo Sekten und religiöse Bewegungen sich formieren, kann aber auch unter dem Deckmantel der Religionsfreiheit Missbrauch getrieben werden. So ist denn auch der Auftritt einer charismatischen Persönlichkeit auf der Bühne der Weltöffentlichkeit eine potentielle Wild Card.

»Ein neuer Moses könnte die leidenden Völker des Südens in die Überflusgesellschaften des Nordens führen. Denkbar wäre ebenso, dass in Europa oder Amerika eine neue grüne Bewegung entsteht, die aus dem Umweltschutz eine neue Heilslehre macht und den technischen Fortschritt verteufelt. So wie Buddha den Luxus verwarf und Asketen erzog, so wie Jesus in der überzivilisierten römischen Welt die Menschen zum Verzicht aufrief, könnte ein grüner Guru Anklang mit der Predigt finden, dass die Industrie die Menschen kaputt macht, dass ein Leben ohne Auto, ohne Computer, ohne Fernsehen ungeahnte Reize birgt.«²

IV) Schlußbemerkung

Vielleicht ist es mir gelungen, mit diesem Thema Interesse zu wecken oder dass man den Begriff der *Wild Cards* besser einordnen kann.

Bei den *Wild Cards* geht es darum, Modelle zu entwerfen, die sich über die Widerstände und Probleme des Gegebenen hinaus katapultieren, die Rezepte formulieren, Lösungsvorschläge, Programme und Werkzeuge entwickeln oder eine Empfehlung zum Fortschritt geben.

Das Thema *Wild Cards* ist fester Bestandteil der Ausstellungsreihe »Science + Fiction. Between Nanoworld and Global Culture«, die von der Volkswagenstiftung initiiert und gesponsert wird. Zur Zeit ist die Ausstellung »Science + Fiction« in Tokio zu sehen.⁵

⁵ www.volkswagenstiftung.de





Liebe Leserinnen & Leser der DORGON-Serie,

das DORGON-Buch »Osiris« steckt in den letzten Sätzen, bevor es endlich los geht. Ralf König überarbeitet noch einmal seine beiden Romane, bevor wir das Buch in den Druck geben. Da Ralf zeitlich stark unter Stress steht, hat sich die ganze Nachbearbeitung leider noch mehr hingezogen. Aber wir kommen in kleinen Schritten der Sache immer näher.

Der neue DORGON-Zyklus »Das Riff« wird wohl eher nächstes Jahr starten. So ganz sind wir uns noch nicht über die Ausrichtung und die angestrebte Länge des Zyklus bzw. der Serie einig. Realistisch ist spätestens mit Heft 250 Schluss mit DORGON. Es ist wirklich nur die Frage, ob wir die Thematik Riff, Entropen, Quarterium, MODROR & DORGON innerhalb der nächsten 50 Heften oder doch lieber 100 Heften abhandeln.

Auf jeden Fall lassen wir uns etwas Zeit mit der Gestaltung des nächsten Zyklus. Die Exposés werden sehr sorgfältig ausgearbeitet. Es gibt im Moment noch viele Möglichkeiten, in welche Richtung wir gehen können. An Ideen hapert es nicht, wir müssen uns nur entscheiden, welche Storylines wir verwenden.

Nebenbei habe ich auch mit der Arbeit an Heft 158 »Das Riff« angefangen. In diesem Roman spielt Roi Danton die Hauptrolle. Er schließt an die Geschehen der FLASH OF GLORY aus Band 149 »Kataklysmus« an. Roi, Kathy Scolar und ihre Begleiter erfahren mehr über das Riff, lernen aber auch erschreckende Fähigkeiten der Entropen kennen.

Niada, die entropische Hexe, wird zu den neuen Hauptpersonen des »Riff«-Zyklus gehören. Die undurchsichtige und im Moment recht unsympathische Schönheit wird in Dorgon 158 ein ganz anderes Gesicht zeigen.

Aber auch Cul'Arc und Tashree, die Vertreter des Riffs, werden wir näher beleuchten, aber auch viele weitere Charaktere des ominösen Riffs. Was genau das Riff eigentlich ist, wird in Nr. 158 natürlich auch beschrieben. Ich habe die Hälfte des Romans fertig. Auch Nr. 159 »Brok'Ton« wird von mir sein, wobei

ich sonst bis Nr. 174 recht wenig Hefte schreiben werde. Dorgon 159 spielt in M87, steht aber in direkter Verbindung zum vorigen Roman. Cauthon Despair wird die Hauptrolle spielen sowie die 'Jungs und das Mädels von der TERSAL', also Gal'Arn, Jonathan Andrews, Jaktar und Elyn.

Für Elyn wird auch in diesem Zyklus eine starke Präsenz angedacht. Das Autorenteam hat sie so richtig ins Herz geschlossen. Zusammen mit Kathy Scolar, Nataly Andrews und Rosan Orbanashol-Nordment bildet sie unsere 'weiblichen A-Charaktere'. Als B-Charaktere würde ich Uthe Scorbit, Saraah und Denise Joorn sowie Brittany de la Siniestro einordnen. Andere Personen, wie Anya Guuze oder Yasmin Weydner werden übrigens nur noch selten Auftritte haben.

So geht es auch den 'Herren der Schöpfung'. Einige Figuren, wie Stewart Landry, Michael Shorne, Toran Ebur aber vielleicht auch Sandal Tolk, werden nicht mehr so oft vorkommen. Bei Sandal überlegen wir natürlich, wie wir ihn gut einbringen. Er passt natürlich noch gut in den Krieg.

Wir haben recht viele Personen und es ist schwer, allen gerecht zu werden. Denken wir nur an das Mutantenkorps, Sato Ambush, Myrielle Gatto, der Gruppe Null usw. Mal sehen, wie es uns gelingt, alles in Einklang zu bringen.

Bei den neuen Charakteren werden neben Niada und Cul'Arc sicher auch Nickie Yanes eine größere Rolle spielen, aber vielleicht auch ein bis zwei unbekannteren Helden, an denen ich noch arbeite.

Nach der Heim- und Lagerpause von Cascal, wird der ehemalige SolAb-Agent wieder deutlich mehr in Erscheinung treten und auch Aurec wird überall wieder mehr ins Geschehen eingreifen.

Auch bei VITHAU kommen wir voran – immer mehr Autoren melden ihr Interesse am Projekt. Jetzt liegt es erst einmal an mir, die ganzen Exposés recht schnell hinzubekommen, damit wir loslegen können.

In dem Sinne! Weiterhin viel Spaß beim Lesen!

Euer Nils Hirsland



Astro- & Raumfahrt-News

Kurzmeldungen:

Neues von Genesis-I

Die private Raumfahrtfirma *Bigelow Aerospace* gab vor einigen Tagen bekannt, dass die erste aufblasbare Station der Welt jetzt in einer weitgehend stabilen Fluglage ist. Der bisherige Erfolg gibt Hoffnung für die Pläne der Zukunft. Mehr:



www.raumfahrer.net/news/raumfahrt/19082006122725.shtml

Jupiter und seine roten Flecken

Astronomen von der Universität Berkeley, Kalifornien, haben mit dem Keck-Observatorium auf Hawaii neue Infrarotbilder vom Jupiter und seinen zwei massiven Stürmen gemacht – der große Red Spot und sein kleinerer Bruder Red Spot Junior. Mehr:



www.raumfahrer.net/news/astronomie/03082006135225.shtml

Voyager I auf Rekordjagd

Die scheinbar unverwüstliche NASA-Raumsonde Voyager 1 entfernt sich mit etwa 17 Kilometern pro Sekunde aus unserem Sonnensystem und ist jetzt einhundert astronomische Einheiten entfernt. Mehr:



www.raumfahrer.net/news/raumfahrt/17082006050416.shtml

Hubbles Sicht auf Supernova-Reste

Nach einer kleinen Zwangspause ist das Hubble-Teleskop wieder voll da. Vor kurzem untersuchte es die Kleine Magellansche Wolke und fand Überreste einer Supernova. Mehr:



www.raumfahrer.net/news/astronomie/03082006005456.shtml

SMART 1: Das große Finale

Die Mission von SMART 1, Europas erster Mondsonde, geht ihrem Ende entgegen. Am 19. Juni hat die ESOC-Steuerzentrale in Darmstadt eine Reihe von Korrekturmanövern der Raumsonde eingeleitet. Sie bereiten den Aufschlag von SMART 1 auf der erdzuwendigen Seite des Mondes am 3. September um 7:41 Uhr vor. Mehr:

www.raumfahrer.net/news/raumfahrt/16082006235208.shtml

Reiter bricht europäischen Langzeit-Rekord im All

Der deutsche ESA-Astronaut und Mitglied der Expedition 13 auf der Internationalen Raumstation ISS Thomas Reiter ist seit letzter Woche der europäische Astronaut mit der längsten Aufenthaltszeit im Weltraum. Er hat nun zusammengerechnet mehr als 209 Tage im All verbracht. Mehr:



www.raumfahrer.net/news/raumfahrt/09082006122042.shtml

Internet-Milliardär baut einen Raumhafen

Die 2200 Einwohner von Van Horn in Texas scheinen sich an die Idee zu gewöhnen, einen Raumhafen in ihrem Hinterhof zu haben. Mehr:

www.raumfahrer.net/news/raumfahrt/01082006163636.shtml

Im Zentrum der Milchstraße

Das Chandra-Röntgenteleskop hat eine Aufnahme vom Zentrum der Milchstraße gemacht. Auf dem Bild sind drei große Sternenhaufen rund um das große Schwarze Loch in der Mitte der Milchstraße zu sehen. Die Auswertung des Bildes steht nun an. Mehr:



www.raumfahrer.net/news/astronomie/22072006133955.shtml

Atlas 5 startet nächste NASA-Mondmission

Die amerikanische Mondsonde Lunar Reconnaissance Orbiter wird im Herbst 2008 von einer Atlas 5-Trägerrakete gestartet werden, wie die NASA vor

wenigen Tagen bekannt gegeben hat. Mehr:
www.raumfahrer.net/news/newsbits/newsbits.shtml

Weltraum-Pionier James Van Allen gestorben

Der Astrophysiker James Van Allen, Pionier des frühen US-Weltraumprogramms, starb am 9. August im Alter von 91 Jahren an Herzversagen. Mehr:



www.raumfahrer.net/news/newsbits/newsbits.shtml

Die Kurzmeldungen wurden vom Portal www.Raumfahrer.net übernommen. Raumfahrer.net gibt einen umfassenden Überblick über Geschichte und Gegenwart der Raumfahrt und bietet täglich aktuelle News aus dem Weltraum sowie Berichte über zahlreiche Raumfahrt- und Astronomiethemen.

Seenlandschaft auf Titan entdeckt!

Die Raumsonde Cassini hat mit Hilfe ihres Radars endlich sehr starke Beweise für Kohlenwasserstoffseen auf Titans Oberfläche erbracht. Dunkle Stellen, die irdischen Seen gleichen, scheinen in den höheren Breiten rund um Titans Nordpol verstreut zu liegen. Quelle: NASA

Sicher ist schon lange: Die in Titans Atmosphäre reichlich vorhandenen Kohlenwasserstoffe Methan und Ethan können unter Titans Oberflächenbedingungen als Flüssigkeit stabil existieren – flüssiges Wasser hingegen kann hier nicht existieren. Wissenschaftler mutmaßten daher schon länger, dass flüssiges Methan oder Ethan Seen auf Titan bilden könnte, insbesondere nahe der etwas kälteren polaren Gebiete. Bei Huygens' Landung im Januar 2005 hatte man ja schon halb damit gerechnet, dass die ESA-Sonde in ein Meer aus Methan fällt ...

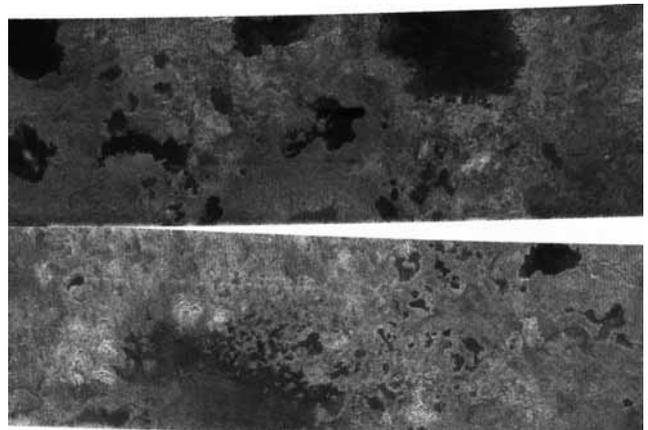
Auf den neuen Radarbildern sind nun erstmals Ansammlungen auffallend dunkler Flecken zu sehen. Zu einigen von ihnen (oder von einigen von ihnen weg) führen Rinnen. Diese Rinnen haben Formen, die stark vermuten lassen, dass es sich bei dem aushöhlenden Material um eine Flüssigkeit handelt. Einige der dunklen Flecken und der "Verbindungskanäle" sind vollkommen schwarz, was bedeutet, dass von diesen Gebieten effektiv kein Radar reflektiert wird und sie infolgedessen extrem glatt sein müssen – und was ist glatter als die Oberfläche einer Flüssigkeit? Dieses Phänomen ist auch von Radaraufnahmen irdischer Gewässer bekannt. In einigen Fällen können

rund um die dunklen Gebiete Ränder ausgemacht werden, die Ablagerungen sein könnten, wie sie sich beim Verdunsten von Flüssigkeiten bilden. Auch beinhalten einige der schwarzen Flecken in sich wiederum hellere Flecken-Inseln?

Aus all diesen Gründen interpretieren die Cassini-Wissenschaftler die dunklen Flächen als Seen aus Methan oder Ethan, wodurch der größte Saturntrabant neben der Erde zum einzigen Körper im Sonnensystem wird, der an seiner Oberfläche dauerhaft existierende Flüssigkeitsansammlungen besitzt. (Über diese beiden hinaus gibt es auch sonst nur noch den Jupitermond Io, der wenigstens vorübergehend Flüssigkeit an seiner Oberfläche zeigt – nämlich Lava, also flüssiges Gestein.) Da Seen sich im Laufe der Zeit in ihrer Größe verändern und durch Wind die Oberflächenreflexion variieren kann, soll durch wiederholte Beobachtungen dieser Gebiete noch weiter bestätigt werden, dass es sich tatsächlich um Seen handelt.

Im Nachhinein betrachtet ist es schade, dass Huygens so früh im Laufe der Mission abgeworfen werden musste, sonst hätte man jetzt gerade ihr ideales Zielgebiet gefunden. Man braucht nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen, wie Huygens am Ufer eines der jetzt entdeckten Seen langsam nieder trudelt, und die dabei aufgenommenen und zur Erde gefunkteten Panoramen zeigen zur einen Seite hin Land und zur anderen Seite hin einen orange spiegelnden Methansee. Hätte er eine stille Oberfläche? Oder würde sie vom Wind gekräuselt? Oder zeigte sie gar richtige Wellen, die man im Mikrofon der ESA-Instrumente an den kalten Strand würde schlagen hören?

Die beiden Radaraufnahmen wurden am 21. Juli 2006 von Cassini gemacht. Das obere Bild wurde etwa bei 80 Grad Nord und 92 Grad West gemacht und erfasst einen ca. 420 mal 150 Kilometer breiten



Die schwarzen Flächen sind vermutlich Flussläufe und Seen aus Methan oder Ethan. Bild: NASA/JPL

Abschnitt. Das untere Bild von 78 Grad Nord und 18 Grad West zeigt ungefähr 475 mal 150 Kilometer.

Quelle: www.raumfahrer.net

Kollision enthüllt Dunkle Materie

Schon seit langem wissen Astronomen, dass sich die Bewegungen im Weltall nur erklären lassen, wenn man annimmt, dass es außer der sichtbaren Materie auch noch die so genannte Dunkle Materie gibt. Alternativ könnten allerdings auch die bekannten Theorien der Schwerkraft nicht korrekt sein. Nun glauben Wissenschaftler jedoch Dunkle Materie erstmal direkt bewiesen zu haben. Mehr:

www.astronews.com/news/artikel/2006/08/0608-016.shtml



Alte Sterne, neue Erkenntnisse

Einem internationalen Forscherteam ist es erstmals gelungen, kritische Übergangsphasen bei extrem leuchtschwachen Sternen zu beobachten. Die Astronomen erhoffen sich aus ihren Messungen neue Erkenntnisse über die Entstehung und Entwicklung von Sternen, sowie über das Alter und die Entstehung der Milchstraße. Das Team berichtet in der aktuellen Ausgabe des Fachblatts Science über seine Beobachtungen mit dem Weltraumteleskop Hubble. Mehr:

www.astronews.com/news/artikel/2006/08/0608-015.shtml



Doppelter Blick auf die Sonne

Am 31. August soll von Cape Canaveral aus das Raumsondenpaar STEREO starten, um detaillierte Daten zur solar-terrestrischen Beziehung zu sammeln. Beteiligt an der Mission sind auch Physiker der Universität Kiel, die ein spezielles Teilchenteleskop entwickelt haben, um mehr über die Zusammensetzung der energiereichen Teilchenstrahlung und über den Sonnenwind zu erfahren. Mehr:

www.astronews.com/news/artikel/2006/08/0608-014.shtml



Hubble entdeckt Mutterstern einer fernen Welt

Mit Hilfe des Hubble-Weltraumteleskops ist es Astronomen gelungen, den Mutterstern eines Planeten aufzuspüren, der im Jahr 2003 durch die so genannte Microlensing-Methode entdeckt wurde. Zum ersten Mal erfahren die Astronomen so mehr



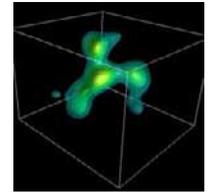
über einen Stern, dessen Planet sich lediglich durch ein kurzes Flackern verraten hat. Mehr:

www.astronews.com/news/artikel/2006/08/0608-007.shtml

Größte Struktur im Weltall

Mit den Subaru- und Keck-Teleskopen auf Hawaii fanden japanische Astronomen in einer Entfernung von 12 Milliarden Lichtjahren riesige Filamente mit Galaxien, die sich über 200 Millionen Lichtjahre erstrecken. Darin befinden sich über 30 große Bereiche verdichteter Gase, die wohl Vorläufer der massereichsten Galaxien im Universum sind. Es handelt sich um die bislang größte entdeckte Struktur im Weltall. Mehr:

www.astronews.com/news/artikel/2006/07/0607-021.shtml



Universum größer als gedacht?

Lange Zeit war es still um die so genannte Hubble-Konstante, also jene Zahl mit der man das Alter des Universums abschätzen kann. Nun haben amerikanische Astronomen die Entfernung zur Galaxie M33 neu vermessen und dabei festgestellt, dass sie 15 Prozent weiter von uns entfernt ist als bislang gedacht. Somit könnte auch das Weltall größer und älter sein als angenommen. Mehr:

www.astronews.com/news/artikel/2006/08/0608-006.shtml



Die Planemo-Zwillinge

Europäische Astronomen haben die Liste von extrasolaren Planeten um zwei bemerkenswerte Exemplare ergänzt: Mit Hilfe von ESO-Teleskopen konnten sie den ersten Doppel-Planemo nachweisen, also zwei Objekte, die nur wenig größer sind als Jupiter, allerdings keine Sonne, sondern sich selbst umkreisen. Der Fund liefert wichtige Hinweise auf die Entstehung der Planemos. Mehr:

www.astronews.com/news/artikel/2006/08/0608-005.shtml



Aus neun mach acht: Die Astronomen rechnen Pluto nicht mehr zu den Planeten

Die 26. Vollversammlung der Internationalen Astronomischen Union (IAU) hat am Donnerstag, dem 24. August 2006, in Prag die erste wissenschaftliche Definition des Begriffs Planet verabschiedet. Demnach verteilen sich die Objekte im Sonnensystem künftig auf drei Kategorien: Zum einen auf die ver-

trauten acht schon vor dem 20. Jahrhundert bekannten Planeten. Ferner auf die seither durch zahlreiche Beobachtungen



stetig anwachsende Zahl von Zwergplaneten und schließlich auf unzählige Kleinkörper im Sonnensystem. Die acht Planeten sind Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun. Pluto, benannt nach dem römischen Gott der Unterwelt, ist nun ein Zwergplanet, wie auch der transneptunische Körper 2003 UB313, und schließlich auch der Asteroid Ceres. Mehr:

www.dlr.de/Desktopdefault.aspx/tabid-11/129_read-4534/

Japan will bis 2030 Mondstation errichten

Mit einiger Überraschung ist die Meldung, dass Japan sich in der Mondforschung stark engagieren will, aufgenommen worden, berichtet das Wissenschaftsmagazin Nature in seiner Online-Ausgabe. Demnach wollen die Japaner bis 2020 weitere Mondflüge durchführen und bis 2030 sogar eine Mondstation errichten. Die japanische Raumfahrt Agentur JAXA hat allerdings zu dem mindestens 26 Mrd. Dollar teuren Projekt noch kein grünes Licht gegeben.

Das Mond- und Planetenerforschungsprogramm Junichiro Kawaguchi, das die Pläne für die kommenden 20 Jahre beinhaltet, wurde bereits im Frühling 2005 vorgestellt. Nun soll aber die Mondforschung tatsächlich Realität werden und schon im kommenden Jahr mit einem Satelliten-Launch in den Mondorbit beginnen. Danach sollen drei unbemannte Mondflüge folgen, die Proben nehmen und Daten sammeln. In etwa 15 Jahren soll dann die Raumstation installiert sein, in der Astronauten im Halbjahreszyklus auf dem Mond bleiben sollen.

Für einiges Erstaunen sorgt das japanische Unterfangen auch bei Experten der europäischen Raumfahrtagentur ESA. »Es stimmt, dass es bald 40 Jahre her ist, seit der erste Mensch am Mond war. Das Apollo-Programm ist alt und darin lag die Technologie für einen Mondflug«, so ESA-Manager Bruno Gardini. Die Kosten für ein solches Programm lägen aber im Milliarden-Euro Bereich. Gardini zeigt sich von der Kühnheit der Japaner allerdings überrascht. Das Aurora-Projekt der ESA etwa forcieren die Entwicklung



von Robotik zur Erforschung des Mars. »Ein Projekt für eine bemannte Mondstation gibt es aber nicht«, so Gardini.

Quelle: presstext.austria

Spitzer Teleskop entdeckt "neue Planetensysteme" im Orion Nebel

Im 1450 Lichtjahre entfernten Orion-Nebel, einem der hellsten Objekte am Nachthimmel, haben US-Astronomen mit Hilfe des Spitzer Weltraumteleskops etwa 2300 neue potentielle Sonnensysteme entdeckt.

Eine Infrarotaufnahme Spitzers zeigt den Orion Nebel in einem neuen Licht. Zahlreiche junge Sterne werden von Gas- und Staubscheiben umkreist. Diese Wolken sind zu klein und zu weit entfernt, um optisch erfaßt zu werden. Jedoch nimmt Spitzer das infrarote Glühen von ihren heißen Gas-Staubwolken leicht wahr. Jede Staubwolke hat das Potential, um neue Planeten entstehen zu lassen.



Außerdem entdeckte das Teleskop rund 200 sogenannte "Sternenembryonen" – frisch gebackene Sonnen, die noch zu jung sind für eine ausgeformte Staubscheibe sind.

Quelle: Nasa, www.universetoday.com

Spaceshuttle Nachfolger und neue Raumkapsel der NASA heißt ORION

Orion ähnelt den alten Raumkapseln der Apollo-Serie und kann 4-6 Personen plus Nutzlast an Bord nehmen. Im Jahr 2014 soll der erste bemannte Flug erfolgen, dessen Ziel die ISS ist. Um 2020 ist dann der erste bemannte Flug der neuen Raumfähre zum Mond geplant. Der Nachfolger des Space Shuttle ist außerdem Teil des 'Constellation' Programms, mit dem die amerikanische Raumfahrtagentur bemannte Missionen zurück zum Mond und später auch zum Mars bringen will.



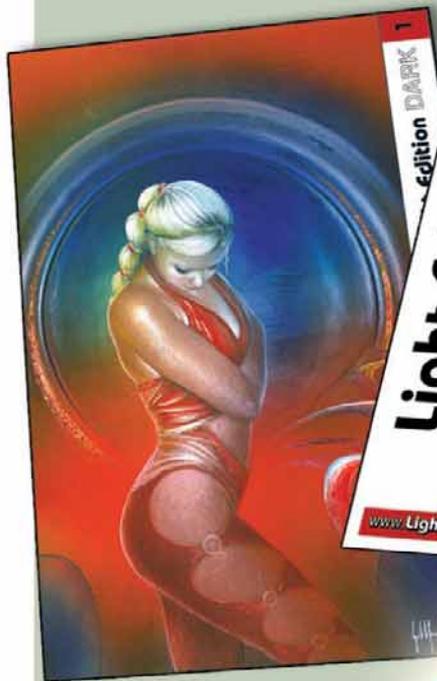
Orion hat einen Durchmesser von 16,5 Fuß und eine Masse von etwa 25 Tonnen. Und das 2,5fache Volumen der alten Apollo-Kapseln.

Quelle: www.space.com

-lb-



Dark-Romane »»»



je 3€
zzgl. Versandkosten

Das FANDOM-Projekt

von

Light-Edition, SFC Universum,
SFC Stardragons, Atlan Club Deutschland,
PRC-ARGE-FESTAK, PROC und PERRY RHODAN-FanZentrale

Bestellungen:

Verlag Achim Havemann · Postfach 1107 · D 29452 Hitzacker
Fax: 05862 / 8834 · Tel.: 05862 / 9411300 · Email: ahavemann@t-online.de
<http://www.havemann.de>



www.Light-Edition.net